



Garderie Butzenhaff 2026 – 2029

No Agrément : SEAJ 20190260

KONZEPTION

SERVICE D'EDUCATION ET D'ACCUEIL

ZUM ANFANG EIN AUSBLICK ...

Die Herausforderungen, die sich an eine qualitativ hochwertige Fremdbetreuung stellen:

Die luxemburgische Regierung hat gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, um die Richtlinien, Qualitätsstandards und -kriterien in der Kinderbetreuung zu verbessern. Ab 2016 sind eine Reihe von Neuerungen in Kraft getreten. Wir als Träger, gemeinsam mit den Gemeinden, haben die Zeit genutzt, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, diesen neuen und verbesserten Bedingungen zu entsprechen, um den Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung zu ermöglichen. Die entsprechenden räumlichen, personellen und pädagogischen Rahmenbedingungen wurden geschaffen, damit die Kinder ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend sich frei entfalten können. Dies bedeutet in erster Linie, mehr als bisher, das Kind als kompetentes Wesen in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit zu stellen. Kindergerechte Räumlichkeiten stellen dabei eine notwendige Voraussetzung dar. Zusammen mit der pädagogischen Konzeption und den kompetenten Mitarbeitern schaffen sie die Grundlage für eine hochwertige pädagogische Bildungsarbeit im non-formalen Setting. Wir haben die neuen gesetzlichen Vorgaben somit als Chance begriffen, alte „Muster“ zu überdenken, kritisch zu evaluieren und neue Wege zu beschreiten. Dazu bedarf es Mut von Seiten der Verantwortlichen und Erzieher sowie der Unterstützung durch fachspezifische Weiterbildungen und Supervision.

Dabei kann Elisabeth Enfance auf seine langjährige Erfahrung im Bereich der Kinderbetreuung aufbauen.

Das erste pädagogische Konzept, das von 2017-2020 gültig war, hat uns erlaubt verschiedene Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit zu überarbeiten und den heutigen gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen.

Die letzten fünf Jahre wurden genutzt alles nochmal kritisch zu reflektieren und neue Schwerpunkte für die kommenden Jahre festzulegen.

Das Angebot eines „Service d'éducation et d'accueil“ (SEA) richtet sich an Familien, die im Einzugsbereich der Gemeinde leben. Der SEA ermöglicht es den Eltern, Familie und Berufsleben miteinander in Einklang zu bringen und bietet eine flexible Tagesbetreuung für Kinder von 3 bis 12 Jahren an.

Ein SEA richtet sich nicht nur an die Eltern, sondern ist ein Ort wo non-formale Bildung beim Kind stattfindet. Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die gesetzlichen Regelungen für den „Service d'éducation et d'accueil“¹, die Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Großherzogtums Luxemburg², sowie die Unternehmensphilosophie von Elisabeth³.

¹ Loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse

Règlement grand-ducal du 13 février 2009 portant modification du règlement grand-ducal du 20 juillet 2005 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de maisons relais pour enfants

Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants

² Règlement grand-ducal du 28 juillet 2017 portant établissement du cadre de référence national « Education non formelle des enfants et des jeunes »

³ www.Elisabeth.lu

Der SEA, als non-formaler Bildungsort, trägt dem inneren Forschungsdrang der Kinder Rechnung. Die Kinder machen im SEA sowohl im freien Spiel als auch im Tagesablauf und den pädagogischen Projekten wichtige Lernerfahrungen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder dabei. Der forschende Ansatz des SEA und die Wissensvermittlung der Schule ergänzen sich.

Eine wichtige Voraussetzung für die qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit stellt zudem die Kooperation mit den Eltern dar. Die Zusammenarbeit zwischen SEA und Eltern stützt sich heute bei Elisabeth Enfance auf einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern (Elterntreffen, Elterncafé und Elternrestaurant). Dieses Elternangebot wird weiter ausgebaut in Form von Fachkonferenzen sowie die Gründung von Elternvertretungen in allen Betreuungsstrukturen.

Die institutionelle Betreuung dient vor allem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und somit der Selbstverwirklichung von Erwachsenen. Dadurch steigt heutzutage die Zahl der zu betreuenden Kinder im SEA stetig an. Zudem verbringen immer mehr Kinder immer längere Zeit in der institutionellen Fremdbetreuung. In vielen Gemeinden beträgt der Anteil der zu betreuenden Kinder nahezu 90 Prozent der Schulkinder und erfüllt somit die von der EU geforderten Zielsetzungen. Zudem steigt auch die Zahl der Kinder und Kleinkinder die mit spezifischen Förderbedürfnissen diagnostiziert werden. Hier besteht eine weitere Herausforderung auf die der SEA als non-formale Bildungseinrichtung reagieren muss.

Stellt man allgemein einen gestiegenen Leistungsanspruch und Leistungsdruck in unserer Gesellschaft fest, so bleiben die Kinder sicherlich nicht von dieser Tendenz verschont. Dadurch kommt der professionellen Fremdbetreuung eine noch größere Bedeutung zu.

Durch den PEP (Plan d'encadrement périscolaire) hat die Regierung eine weitere verpflichtende Maßnahme in der Zusammenarbeit von Schule und non-formaler Bildungseinrichtung verankert. In vielen unserer Partnergemeinden beginnt die 2.Phase der Formalisierung dieser Zusammenarbeit und Austauschgruppen zwischen den Lehrkräften und Erziehern finden statt. Die lokalen Direktionen der Elisabeth Kindebetreuungsstrukturen werden von unseren Fachkräften in der Umsetzung dieses Prozesses unterstützt.

„Man braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“, heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. Dies ist schlussendlich unsere dritte Kooperationsebene. Die europäische Richtlinie (Strategie von Lissabon) verlangt eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf und denkt NUR an die Wirtschaftlichkeit der Arbeitskräfte, also Vater UND Mutter, sieht jedoch keinen Satz über das Wohl der Kinder vor. Wir bei Elisabeth behaupten, dass das soziale Leben nicht nur in der Schule bzw. in der Betreuungsstruktur stattfindet, sondern auch im Vereinsleben. Somit unterstützen wir die Vernetzung des SEA mit den lokalen Sport – und Kulturvereinen. Wir sehen den SEA als Einstiegsort zu Sport und Kultur. Die lokalen Vereine übernehmen dann die Spezialisierung, nachdem ein Kind sich für einen Bereich entschieden hat.

„In einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist“, heißt es weiter. Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung beim Kind. Wir sind seit Jahren Vorreiter und Partner des Gesundheitsministeriums im Bereich Ernährung. Wir legen großen Wert auf frisch zubereitetes Essen sowie Berücksichtigung von Allergien und religiösen oder philosophischen Einschränkungen.

Wir laden Sie mit diesem Konzept dazu ein, einen Einblick in die pädagogische Arbeit der „Service d'éducation et d'accueil“ von Elisabeth Enfance zu gewinnen, denn der SEA ist mehr als eine außerschulische Beaufsichtigung: im Sinne der Inklusion bietet sie allen Kindern eine pädagogische Begleitung mit weitgefächerten Bildungsangeboten.

Bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten sind alle Mitarbeiter gehalten, sich an der Elisabeth - Unternehmensphilosophie zu orientieren und die Prinzipien der Bienveillance⁴ gegenüber den Kindern zu beachten und diese im Alltag umzusetzen.

Im folgenden Dokument vertiefen wir nun die einzelnen Punkte unserer Arbeit.

Wir wünschen uns für das uns anvertraute Kind: Ein Recht auf ungestörtes Spiel und freie Entwicklung seiner Fähigkeiten.

Direktion Elisabeth Enfance

⁴ Unternehmensphilosophie der Bienveillance Elisabeth

Inhaltsverzeichnis

1 Konzeptueller Rahmen.....	9
1.1 Unser Auftrag.....	9
1.2 Unternehmensphilosophie.....	9
1.3 Konzept.....	10
1.4 Diversity.....	11
1.5 Bienveillance.....	12
1.6 Gesundheitskonzept.....	13
1.7 Sicherheitskonzept.....	15
1.8 Hygiène und Lebensmittelsicherheit.....	15
2 Einrichtungsspezifische Organisation.....	16
2.1 Beschreibung der Einrichtung.....	16
2.2 Öffnungszeiten, Ferienregelungen.....	17
2.3 Kidola.....	17
2.4 Gruppenzahl & -Struktur.....	19
2.5 Personalsituation & Aufgabenbereiche des Personals.....	22
2.7 Informationen zu den Mahlzeiten.....	26
2.8 Regeln.....	30
2.9 Kooperation mit den Eltern.....	31
2.10 Kooperation mit externen Bildungspartnern und anderen Einrichtungen.....	34
3 Aufgaben.....	39
3.1 Beschreibung der Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung / Selbstverständnis.....	39
4 Umsetzung der pädagogischen Orientierung.....	40
4.1 Bildungsverständnis.....	40
4.2 Bild vom Kind.....	42
4.2.1 Bewegungsentwicklung.....	42
4.2.2 Pflege.....	44
4.2.3 Essen.....	45
4.2.4 Ruhe / Schlaf.....	46
4.2.5 Freispiel.....	47
4.2.6 Bienveillance.....	48
4.2.7 Mehrsprachigkeit.....	48
4.2.8 Inklusion.....	50
4.3 Rollenverständnis der PädagogInnen.....	51
4.4 Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse.....	52

4.4.1 Gruppenstrukturen	53
4.4.2 Räumlichkeiten	53
4.4.3 Spiel- und Lernmaterial	54
4.4.4 Tagesablauf	62
4.4.5 Soziale Lernumgebung	64
4.4.6 Regeln und Grenzen	66
5 Pädagogische Praxis	68
5.1 Beschreibung der Handlungsfelder	68
5.2 Umsetzung der Handlungsfelder	78
5.3 Transitionen und Mikrotransitionen	78
5.4 Beobachtung und Dokumentation	81
6 Bildungspartnerschaften	85
6.1 Bildungspartnerschaften mit Eltern	85
6.2 Bildungspartnerschaften mit (externen) Fachkräften	85
6.3 Kooperationen und lokale Vernetzungen	86
7 Qualitätssicherung	86
7.1 Qualitätsmanagement	86
7.2 Fortbildung des Teams / Teamentwicklung	87
7.3 Reflexion und Supervision	87
7.4 Re-Evaluation des Konzeptes	88
8 Literaturverzeichnis	89

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Garderie Butzenhaff	1
Abbildung 2: Garderie Butzenhaff	17
Abbildung 3: zweite Ebene	20
Abbildung 4: Podest	20
Abbildung 5: Pikler-Wickeltisch	21
Abbildung 6: Badezimmer.....	21
Abbildung 7: Tagesablauf	25
Abbildung 8: Essensplan Kinder unter 1 Jahr	27
Abbildung 9: Menüplan	28
Abbildung 10: Piklerbank	29
Abbildung 11: Das Berliner Eingewöhnungsmodell	31
Abbildung 12: Babygruppe.....	43
Abbildung 13: Kleinkindgruppe.....	43
Abbildung 14: Schlafbereich.....	46
Abbildung 15: Rückzugsorte.....	46
Abbildung 16: Kamishibai Erzähltheater.....	49
Abbildung 17: Tag der Kinderrechte 2022.....	51
Abbildung 18: Welt Freundschaftstag 2021.....	51
Abbildung 19: Beispielbild für eine Bewegungslandschaft zum Thema Gleichgewicht mit dem Bewegungsrucksack	75
Abbildung 20: Kindgerechtes Kegelspiel zur rudimentären Förderung der Auge-Hand-Koordination	75
Abbildung 21: Puzzles und Kuscheltiere zum Erlernen und Kennenlernen diverser Obst- und Gemüsesorten.....	76
Abbildung 22: Entwicklungsbogen.....	83

1 Konzeptueller Rahmen

1.1 Unser Auftrag

Elisabeth ist seit mehr als 300 Jahren im sozialen Dienst in Luxemburg tätig. Bis ins Jahr 1999 wurde dieser Dienst durch die Schwestern des Ordens der heiligen Elisabeth (Congrégation des Soeurs de Ste Elisabeth) gewährt und geleitet, seit 2000 wurden diese Werke zunehmend von Professionellen außerhalb der Ordensgemeinschaft übernommen. Heute betreibt Elisabeth ein Netzwerk sozialer Einrichtungen sowohl im Kinder, Schul- und Jugendbereich als auch in der Arbeit älteren Mitmenschen, sowie mit Menschen mit spezifischen Bedürfnissen.

Im Auftrag der Gemeinde beziehungsweise von Betrieben bietet Elisabeth mit den Crèches und Maison Relais eine flexible Tagesbetreuung für Kinder von 2 Monaten bis 12 Jahren an. Das Angebot richtet sich an die Familien, welche im Einzugsbereich der jeweiligen Gemeinde leben. Die Einrichtungen sind ganzjährig, einschließlich der Schulferien, geöffnet. Die Crèche und Maison Relais ermöglicht es den Eltern, Familie und Berufsleben miteinander in Einklang zu bringen. Die pädagogischen Aktivitäten orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie eine bewusste und pädagogische Gestaltung des Tagesablaufs.

Unsere Crèche und Maison Relais sind mehr als eine außerschulische Beaufsichtigung: sie sind Orte non-formaler Bildung. Ihr Lernansatz entspricht nicht dem der Schule (Wissensvermittlung – formelle Bildung), sondern trägt dem inneren Forschungsdrang der Kinder Rechnung und macht Angebote der non-formalen Bildung.

1.2 Unternehmensphilosophie

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an Werten, wie sie in unserer Unternehmensphilosophie festgehalten sind. So ist es unser Ziel, den Menschen in einer sich ständig wandelnden Zeit mit Menschenwürde, Wertschätzung und Respekt zu begegnen, sie zu unterstützen und zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Arbeit gemäß dem aktuellsten Stand des Wissens ist begründet in der Tradition der kontinuierlichen Innovation und der ständigen Suche nach Qualitätsverbesserung. Diese ist Teil unserer über Jahrhunderte gewachsenen Identität im Sozialsektor des Großherzogtums Luxemburg.

Elisabeth schafft Rahmenbedingungen für eigenverantwortliches Verhalten und kreative Mitgestaltung. Um dieses Ziel zu erreichen, erfahren unsere Mitarbeitenden Stärkung, Beratung und Begleitung. Besonderen Wert legen wir auf Aus-, Fort- und Weiterbildung. Unsere stets lernende

Organisation wird getragen, gestaltet und weiterentwickelt durch Lernbereitschaft, Kompetenz und Qualifikation der Mitarbeitenden, durch Gestaltung flexibler Arbeitsstrukturen sowie durch Übertragung von Verantwortung. Wir fördern das Beschreiten neuer, unkonventioneller Wege in dieser Zielrichtung.

Wir stellen uns der gesellschaftlichen Verantwortung, denn wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und religiöser Sichtweise und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

Unsere Unternehmensphilosophie stellt einen verbindlichen Orientierungsrahmen dar und wird von jeder Einrichtung in Bezug auf ihre Aufgaben und regionalen Bedingungen konkretisiert.

Wir möchten in unseren Einrichtungen im Bereich der non-formalen Bildung interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen vermitteln. Traditionen, Feste unterschiedlicher Religionen und Kulturen sollen den Kindern helfen, ihr Wurzeln zu finden und sich in unserem gesellschaftlichen Kontext von Interkulturalität und Interreligiosität zu situieren sowie zu einer toleranten und respektvollen Haltung gegenüber anderen Kulturen und Religionen beitragen. Kenntnisse von kulturellen, historischen, sozialen aber auch religiösen Grundlagen bilden eine wichtige Basis, um seine eigene Herkunft und die der anderen zu verstehen, um die Bedeutung der Traditionen zu wertschätzen und um den Sinn verschiedener Werte zu verstehen.

1.3 Konzept

Elisabeth hat ein gemeinsames Rahmenkonzept formuliert, für die SEA. Dieses Rahmenkonzept orientiert sich einerseits an den oben genannten Aspekten der Unternehmensphilosophie, der Bientraitance, der Diversität, der Sicherheit in Bezug auf die Lebensmittel sowie in Bezug auf die Räumlichkeiten.

Pädagogisch orientieren sich alle SEA von Elisabeth am Rahmenplan zur non-formalen Bildung. Unsere Crèches arbeiten zudem in Anlehnung an den Ansatz von Emmi Pikler. Im Zentrum der Kinderbetreuung bei Elisabeth, steht die Sicht des Kindes als einzigartige und kompetente Person, für welche wir die Umgebung bereiten und gestalten, damit es seine Potentiale entfalten kann. Die autonomen Bewegungen, das selbständige Entdecken und Forschen im Spiel, das Leben in Gemeinschaft mit anderen sind die essentiellen Aspekte unseres pädagogischen Ansatzes. Die Hauptaufgabe des Erwachsenen besteht darin, dem Kind ein Bildungsbegleiter zu sein, es auf seiner eigenen Entdeckungsreise zu begleiten und Anregungen für die nächsten Entwicklungsschritte zu bieten. Wir fördern bewusst, aktive Momente der Gemeinschaft und des Austausches. Alle unsere

SEA sind offen, für alle Kinder der jeweiligen Gemeinde. Wir bemühen uns den spezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die pädagogische Begleitung findet nicht isoliert statt, sondern im Austausch mit den Eltern, der Schule, externen Diensten, u.v.m. im Prinzip allen Akteuren welche als Bildungspartner für das einzelne Kind wichtig sind. Um auch während der Corona Pandemie, in der die Elternpartnerschaft und der gegenseitige Austausch nicht wie gewohnt stattfinden konnte, zu pflegen, haben wir im Frühjahr 2022 ein neues Konzept ausgearbeitet, welches bei allen Teilnehmenden gut angekommen ist und somit haben wir beschlossen es fortan regelmäßig ein- bis zweimal im Jahr anzubieten. Hierbei handelt es sich um einen Elterninformationsabend, bei dem ein Referent eingeladen wird um einen Fachvortrag zu einem bestimmten Thema zu halten. Das Ganze findet online statt und richtet sich in erster Linie an die Eltern der Kinder welche unsere Strukturen besuchen, es hat aber gezeigt, dass auch viele Lehrer und Lehrerinnen teilgenommen haben, was natürlich auch sehr förderlich für eine gemeinsame Zusammenarbeit ist.

Eine gute Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter ist uns wichtig und wird durch interne wie externe Fortbildungen unterstützt. Zudem findet eine regelmäßige Begleitung der Teams statt.

Wir sind darum bemüht, die Qualität unserer Arbeit, fortlaufend zu evaluieren und an die sich ändernden Gegebenheiten anzupassen. Um dies zu gewährleisten haben wir in den letzten Jahren regelmäßige Audits anhand von Beobachtungs-Skalen in den Maison Relais und Crèches von Elisabeth vorgenommen. Hierbei stehen die Verbesserung der Qualität der pädagogischen Haltung bei dem pädagogischen Fachpersonal, der Räumlichkeiten, der Arbeitsabläufe und der Interaktionen im Fokus. Ziel dieser Erhebungen ist zum einen das Qualitätsniveau der Einrichtungen in Bezug auf die Vorgaben des Bildungsrahmenplans einzuschätzen, und im Verlauf der Zeit eine mögliche Verbesserung aufzeigen zu können, und zum anderen um die Skala bezüglich luxemburgische Charakteristika, zum Beispiel der Mehrsprachigkeit, zu erweitern.

1.4 Diversity

„Zesummen aanescht – aanescht zesummen“ so lautete das Motto welches darauf aufmerksam macht, dass Elisabeth sehr vielfältig ist und diese Vielfalt auch bewusst im Alltag gestalten will. Um dies zu unterstreichen, hat Elisabeth 2013 die „Charte de diversité“ unterschrieben und verpflichtet sich damit, die Diversität in unseren Einrichtungen als Ressource zu sehen und in die alltägliche Gestaltung von Betreuungs- und Bildungssituationen mit einfließen zu lassen. Auch dieser Aspekt ist Teil einer Haltung, wie sie in der Unternehmensphilosophie verankert ist.

1.5 Bienveillance

Um die in der Unternehmensphilosophie verankerten Werte in Bezug auf die uns anvertrauten Menschen in unserer täglichen Begleitung umzusetzen, hat Elisabeth gemeinsam mit anderen Trägergesellschaften (ARCUS, Caritas, den Internat Jacques Brocquart asbl und dem Roten Kreuz) ein Projekt der Wertschätzung unserer anvertrauten Menschen initiiert. Dieses Projekt trägt den Namen « Bienveillance ».

Durch das „Dispositif der Bienveillance“ engagiert Elisabeth sich präventiv gegen jegliche Form von Missbrauch in Institutionen und proaktiv für eine Kultur der Bienveillance.

Die Bienveillance strebt eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst an, dank einer Kultur der Wertschätzung, des gegenseitigen Vertrauens und einer Haltung der Hilfe und Unterstützung.

Körperliche oder psychische Vergehen, sei es Gewalt, Bedrohung, Vernachlässigung oder sexuelle Bedrängnis, sind in Institutionen potentielle Gefahren denen besonders schwache Schutzbefohlene ausgesetzt sind.

In Betreuungsstrukturen sowie auch in Sport- und Freizeitvereinen sind Kinder in ständigem Kontakt mit Menschen aller Herkunft und Erziehung, sei es berufstätige oder freiwillige Betreuer.

Um unsere Mitarbeiter auf einen respektvollen Umgang mit den Kindern zu schulen, hat Elisabeth mit seinen Partnerorganisationen einen Informations- und Schulungszyklus für das gesamte Personal eingeführt. Dieses Projekt beinhaltet folgende Etappen:

- Schulung sämtlicher aktueller Mitarbeiter (Angestellte und Freiwillige)
- Schulung sämtlicher zukünftiger Mitarbeiter (Angestellte und Freiwillige)
- Schaffung einer internen Beratungsstelle
- Schaffung einer internen Beschwerdestelle

Sämtliche Direktionen der Trägerorganisationen haben sich diesem Projekt verschrieben.

Regelmäßig werden Reflektionen und konkrete Umsetzungsideen angeboten. Für alle Einrichtungen und Mitarbeiter besteht die Möglichkeit, bei Fragen, Misshandlungen und in Verdachtsmomenten Beratung und Unterstützung von einem der „Délégués à la Bienveillance“ zu erhalten. Die Bienveillance ist Teil unserer Umgangskultur mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen.

Für weitere Informationen kann folgende Website aufgerufen werden: www.bienveillance.lu

1.6 Gesundheitskonzept

Unser Auftrag ist nicht nur, die Betreuung von Kindern um den Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, sondern unsere Einrichtungen haben vor allem einen Bildungsauftrag. Dieser äußert sich auch in der Gestaltung der Essenssituationen und dem Angebot einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Unser Ernährungskonzept hat zum Ziel, zu einer Gesundheitsbildung der Kinder beizutragen, den Kindern zu erlauben, eine Geschmacksvielfalt kennen zu lernen und Mahlzeiten als soziales Miteinander zu fördern.

Unser Auftrag ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern. Deshalb kommt neben den pädagogischen Aktivitäten, der Gesundheitsbildung ein hoher Stellenwert zu. Eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und der tägliche Umgang mit saisonalen, regionalen und frischen Produkten ist Teil einer Erziehung zu gesundem Essverhalten und beeinflusst die kognitive Entwicklung der Kinder positiv. Unser Ernährungskonzept garantiert eine hohe Qualität durch unser eigenes Küchenpersonal, welches das Essen vor Ort zubereitet. Dieses Konzept stellt einen roten Faden dar – vom Einkauf der frischen und regionalen Produkte, über geschultes Fachpersonal bei der täglich frischen Zubereitung der Speisen, bis hin zum erzieherischen Personal welches die Gestaltung der Mahlzeiten regelt. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder während der Mahlzeiten und sitzt mit am Tisch. Am Tisch sollte die Möglichkeit zum entspannten Austausch in einer möglichst familiären Umgebung gegeben sein, denn Kinder berichten gern über ihre Erlebnisse.

Ein Hauptaspekt ist dabei die altersgerechte, ausgewogene Ernährung, zu welcher die Eckpunkte im Ernährungskonzept festgehalten sind. Besonderen Wert legen wird dabei auf regionale Produkte, sofern möglich aus biologischem Anbau. Produkte, welche nicht in der Großregion angebaut werden, wie z.B. Reis, manche Obstsorten, ... werden aus fairem Handeln erworben.

Mit der Einführung der ECOBOX für die Mitarbeiter unserer SEA, haben wir einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit getätigt. Abfälle werden reduziert, indem weniger Lebensmittel im Müll landen und auf Einwegverpackungen wird ganz verzichtet.

Die Umsetzung dieser Prinzipien sowie die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium, der Landwirtschaftskammer und Fairtrade Lëtzebuerg zeigt sich in den jeweiligen Labels, (Gesond iessen, méi bewegen, Sou schmaacht Lëtzebuerg, Fairtrade). Detailliertere Informationen finden Sie in unserem separaten Ernährungskonzept.



Seit über 15 Jahren gehört das Prinzip „Gesond lessen Méi bewegen“ zu den Eckpfeilern der Kinderbetreuung bei Elisabeth. Wir waren seit Beginn des Regierungsprojektes Partner der verschiedenen Ministerien bei der Umsetzung dieser Richtlinien. (Zurzeit wird dieses Label vom Gesundheitsministerium verliehen.)



Elisabeth Enfance hat als erster Träger das Label „Sou schmaacht Lëtzebuerg“ von der Landwirtschaftskammer erhalten. Dieses Label bedeutet, dass für die Zubereitung der Speisen in der hauseigenen Küche vorwiegend regional angebaute und artisanale Produkte aus der luxemburgischen Landwirtschaft verwendet werden. Die Produkte sind in den jeweiligen Menüs mit einer spezifischen Ikone „Sou schmaacht Lëtzebuerg“ gekennzeichnet.



Seit über 10 Jahren verwendet Elisabeth Enfance in ihren SEA Küchen fair gehandelte Produkte. Neben den Früchten wie Ananas, Bananen, Mango und Orangen werden aber auch Fairtrade Reis, Müsli, Kakaopulver, Tee, Säfte und Trinkschokolade verarbeitet.



PAN Bio, eine Initiative vom Landwirtschaftsministerium, setzt sich dafür ein mehr Bio Produkte in der Landwirtschaft, den Zulieferbetrieben und im Handel einzuführen.

Einen weiteren Fokus legen wir in der Nahrungszubereitung auf die immer mehr auftretenden Allergien und Nahrungsunverträglichkeiten bei Kindern. Unser speziell geschultes Küchenpersonal berücksichtigt diese und bietet dem einzelnen Kind ein, an seine Allergie angepasstes, alternatives Nahrungsmittel an.

Der zweite große Eckpfeiler der Gesundheitserziehung, stellt die Bewegung dar. Da umfangreiche Studien der letzten Jahre belegen, dass bei Kindern und Jugendlichen ein Bewegungsmangel vorliegt und viele von ihnen das empfohlene Minimum an moderater körperlicher Aktivität nicht erreichen, hat sich Elisabeth Enfance zum Ziel gesetzt ein Bewegungskonzept auszuarbeiten, welches auf die Bewegungsförderung im Alltag zielt. Hierzu wurden im Jahr 2022 Sportreferenten ausgebildet, welche das Konzept gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal, in unseren Strukturen umsetzen und den Kindern die Freude an Bewegung vermitteln. Zudem fungieren sie als wichtige Ansprech- und Kooperationspartner der Eltern, lokalen Vereinen, Gesundheitsministerium sowie Schulen.

Im Oktober 2022 hat Elisabeth Enfance erstmalig ein Symposium zum Thema „Bewegung mehr als nur Sport? Sport mehr als nur Bewegung?“ in Zusammenarbeit mit dem GIMB, LTPES, LASEP und INAPS organisiert. Neben praktischen Sportateliers, gab es hier auch noch einen Fachvortrag von Prof.

Dr. Renate Zimmer. Seitdem wird das Symposium zum Thema Bewegung jährlich mit den oben genannten Partnern organisiert.

1.7 Sicherheitskonzept

Auch auf die Gebäudesicherheit wird großen Wert gelegt. Unsere Koordinatorin für Gebäudesicherheit und Sicherheitsbeauftragte arbeitet eng mit den entsprechenden Behörden (Ministerium, Inspection du travail et des mines, Gemeinden, ...) zusammen. Neben der Sicherheitsbeauftragten ist in jeder Einrichtung ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin für die Sicherheit zuständig. Diese gewährt, dass monatliche Sicherheitsbegehungen stattfinden, diese werden mit der Sicherheitsbeauftragten besprochen. Zwei Mal im Jahr findet die Sicherheitsbegehung gemeinsam mit der Sicherheitsbeauftragten statt. Des Weiteren werden mindestens zwei Evakuierungsübungen jährlich vorgenommen. Alle Mitarbeiter werden regelmäßig in Punkto Sicherheitsfragen geschult. Zur Meldung von Sicherheitsrisiken besteht ein für alle zugängliches Formular, mittels welchem beobachtete Sicherheitsrisiken und Mängel schriftlich mitgeteilt werden. Ein jährlicher Bericht analysiert einrichtungsübergreifende Sicherheitsfragen und bildet die Basis für einen Aktionsplan zur kontinuierlichen Verbesserung und Beachtung einer sicheren Umgebung.

1.8 Hygiène und Lebensmittelsicherheit

Elisabeth legt in ihren Einrichtungen großen Wert auf die Einhaltung der Hygiene Vorschriften sowie auf die Lebensmittelsicherheit. Um dies in all unseren Kindertagesstätten kohärent und konsequent umzusetzen, arbeitet ein Koordinator ausschließlich in diesem Bereich. Eine externe Fach-Firma unterstützt durch Audits und Beratung.

Zur Umsetzung der Hygienevorschriften gehört, dass in jeder Einrichtung ein Hygieneplan besteht, welcher vor allem den RaumpflegerInnen als Vorgabe dient, damit alle Räumlichkeiten sachgemäß gereinigt werden. Auch das pädagogische Personal beachtet die Hygienevorschriften. Sowohl pädagogisches Personal wie auch die RaumpflegerInnen erhalten regelmäßige Schulungen zu den wichtigsten Aspekten, die zu beachten sind sowie zu den benutzenden Reinigungsprodukten.

Die Lebensmittelhygiene wird durch die Berücksichtigung folgender Kriterien gewährleistet:

- Die Hygiene des Küchenpersonals
- Die Beachtung von Hygienenormen bei der Anlieferung und Lagerung der Lebensmittel
- Die Hygiene bei der Produktion der Lebensmittel

- Die Überwachung und Kontrolle der Lebensmittel

Wir beachten dabei die Empfehlungen des „Leitfadens für eine gute Lebensmittelhygienepaxis in Kindertageseinrichtungen“.

Wir achten auf eine sachgemäße Trennung des Abfalls, um so unsere Umwelt möglichst zu schonen. Unsere Müllentsorgung haben wir gemeinsam mit der „Superdréckskëscht“ entwickelt und haben auch das entsprechende Label.

2 Einrichtungsspezifische Organisation

2.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Kita befindet sich im Dorf Nommern, im Herzen Luxemburgs, in einer ländlichen und naturnahen Umgebung. Die Lage bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, darunter Spielplätze, Radwege, Wanderwege sowie einen nahegelegenen Bach.

Die Einrichtung ist gut erreichbar, sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto, da ausreichend Parkplätze vorhanden sind.

Die Kita richtet sich an Kinder im Alter von 3 Monaten bis 3 Jahren aus der Gemeinde Nommern. Bei verfügbaren Plätzen werden auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen.

Es stehen zwei große, helle Gruppenräume zur Verfügung, die den Kindern eine altersgerechte und anregende Betreuung ermöglichen. Den Kindern steht hochwertiges Spielmaterial nach dem pädagogischen Konzept von Emmi Pikler zur Verfügung. Zudem werden verschiedene Spielinseln aufgebaut, die zum experimentellen und selbstständigen Spielen einladen.

Im Außenbereich gibt es zwei unterschiedliche Spielbereiche: Ein Garten mit Rutsche und Sandkasten und direkt vor der Tür großzügiges Schütt- und Baumaterial, das die Kinder zum kreativen Bauen und Erkunden anregt.

Zur Ausstattung der Einrichtung gehören außerdem zwei Schlafräume, eine ausgestattete Küchenzeile, ein Badezimmer mit Wickelbereich sowie ein neuer gut organisierter Eingangsbereich mit ausreichend Platz für die Jacken und Schuhe der Kinder.

Im Neubau, der an den ersten Gruppenraum angrenzt, befindet sich unser Büro. Das Büro ist in zwei Räume unterteilt (ein Büro und ein Personalraum) und bietet durch die großen Fenster ein schönes Ambiente u.a. auch zur Nutzung von Elterngesprächen.

2.2 Öffnungszeiten, Ferienregelungen

Geöffnet ist die Garderie Butzenhaff ganzjährig von montags bis freitags von 6.30 Uhr bis 19.00 Uhr. Die Öffnungszeiten gelten sowohl während der Schulzeit als auch während den Schulferien. Ausnahmen sind die gesetzlichen Feiertage und die Weihnachtsferien. Während dieser Zeit bleibt, die Garderie Butzenhaff geschlossen. Aktuelle Informationen zu gesetzlichen Feiertagen und Ferienzeiten, an denen die Einrichtung zu bleibt finden die Eltern bei uns im Eingangsbereich, sowie auch auf unserer Homepage, Facebook und Instagram.



Abbildung 2 : Garderie Butzenhaff

Seit dem 01. September 2015 haben wir folgende Einschreibungsmodule:

1. Modul 06.30 – 07.00 Uhr
2. Modul 07.00 – 08.00 Uhr
3. Modul 08.00 – 10.00 Uhr
4. Modul 10.00 – 12.00 Uhr
5. Modul 12.00 – 14.00 Uhr
6. Modul 14.00 – 16.00 Uhr
7. Modul 16.00 – 18.00 Uhr
8. Modul 18.00 – 19.00 Uhr

2.3 Kidola

Die App Kidola wird als digitale Plattform für **Kommunikation und Organisation** zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und der Einrichtungsleitung eingesetzt. Sie unterstützt den pädagogischen Alltag, verbessert den Informationsfluss und sorgt für **Transparenz** sowie **Zeitersparnis bei administrativen Abläufen** im SEA.

Durch die Einführung von Kidola entfallen für die Eltern die bisher genutzten „**Fiche annuelle**“ und „**Fiche mensuelle**“, da die Einschreibung und tägliche An- und Abmeldungen künftig **ausschließlich digital über die App** erfolgt.

Kidola erleichtert die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, indem wichtige Informationen **sicher, schnell** und DSGVO (Datenschutz-Grundverordnung) -konform ausgetauscht werden können.

Die App bietet folgende Funktionen:

Eltern Crèche und Maison Relais:

- **Nachrichten und Mitteilungen:** Direkte, DSGVO-konforme Kommunikation mit der Einrichtung
- **Tagesdokumentation:** Einblicke in den SEA-Alltag (z. B. Aktivitäten, Mahlzeiten, Schlafenszeiten)
- **Dokumente:** Zugriff auf relevante Dokumente der Einrichtung zum Download
- **Abwesenheitsmeldungen:** Möglichkeit zur digitalen Krankmeldung inklusive Upload der ärztlichen Bescheinigung
- **Anwesenheitsmeldungen:** Einfache Übermittlung von Änderungen im Betreuungszeitplan
- **Termine und Veranstaltungen:** Übersicht über Elternabende, Ausflüge und Schließzeiten und andere wichtige Ereignisse

Pädagogische Fachkräfte:

- **Planung und Organisation:** Verwaltung von Gruppen, Aktivitäten und Tagesabläufen
- **Kommunikation:** Austausch mit Eltern, der Leitung und Kollegen über ein sicheres Nachrichtensystem
- **Kinderprofil:** Digitale Einsicht in die relevanten Informationen zu den betreuten Kindern

Leitung:

- **Verwaltung:** Übersicht über Kinder, Gruppen, Personal und An- und Abmeldungen
- **Kommunikation auf Einrichtungsebene:** Weitergabe wichtiger Informationen an Teams oder Eltern
- **Organisation:** Planung von Terminen und Ressourcen
- **Datensicherheit und Nachvollziehbarkeit:** Sicherstellung der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zum Datenschutz und zur Dokumentation

Mit Hilfe der Kidola-App wird die Elternarbeit vereinfacht und zugleich die Effizienz, Qualitätssicherung sowie Nachhaltigkeit der täglichen Arbeit im SEA gefördert. Dabei ist es uns wichtig, dass die Elternkommunikation nicht ausschließlich digital erfolgt. Die direkte und persönliche Interaktion bleibt ein zentraler Bestandteil, um eine umfassende Kommunikation und ein vertrauensvolles Miteinander zu gewährleisten. Die Kombination aus digitaler Kommunikation und persönlichem Austausch ermöglicht es, die Vorteile beider Ansätze sinnvoll zu verbinden. Zudem sind wir bestrebt, fortlaufend Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge einzubringen, um die App optimal an die spezifischen Bedürfnisse von Elisabeth Enfance anzupassen.

2.4 Gruppenzahl & -Struktur

Die Garderie Butzenhaff verfügt über eine Aufnahmekapazität von 19 Kindern pro Modul. Als **SEA Inclusif** können alle Kinder mit oder ohne Beeinträchtigung unsere Garderie besuchen soweit dies räumlich und aus medizinischer Sicht umsetzbar ist. Die Klientel der Garderie wohnt hauptsächlich in der Gemeinde Nommern. Einige Kinder kommen auch von Orten die außerhalb der Gemeinde liegen. Diese können grundsätzlich bis zu ihrem 2. Lebensjahr unsere Einrichtung besuchen. Jedoch besteht die Möglichkeit, dass auch diese Kinder bis zum 3. Lebensjahr in die Garderie kommen können. Voraussetzung ist hierfür die Verfügbarkeit freier Plätze sowie die Absprache mit dem Gemeinderat.

Die Mehrzahl der bei uns eingeschriebenen Kinder stammen aus luxemburgischen Familien. Zurzeit besuchen uns auch portugiesische, französische, griechische, polnische und englische Kinder. Wir sind für jede Kultur offen und freuen uns darauf, neue Kulturen kennenzulernen. Unter dem Motto „**Herzlich Willkommen**“ werden bei uns die Kinder unterschiedlichster Sprachen bereits am Eingang unserer Einrichtung willkommen geheißen. Auch während unseres Alltags in der Garderie versuchen wir die Vielfalt von Sprache, Kultur und Religion umzusetzen. Dies gelingt uns vor allem durch das Projekt „**Mehrsprachigkeit**“ (s. Punkt 5.2.7) und „**Inklusion**“ (s. Punkt 5.2.8).

Damit die Kinder sich bei uns in der Einrichtung ihres Alters und ihrer Entwicklung entsprechend entfalten können, machen wir uns regelmäßig bei den Räumlichkeiten und der Spielgestaltung besonders Gedanken. Deshalb haben wir die Kinder in zwei Gruppenräumen je nach Alter und Entwicklungsstand aufgeteilt.

Die Gruppenräume haben einen gemeinsamen Eingangsbereich, der eine Garderobe für die Kinder beinhaltet. Dort können die Eltern die Jacken und Schuhe der Kinder aufbewahren. Zudem steht hier den Eltern ein Wickeltisch zur Verfügung, um die Kinder an- und auszuziehen.

Im Eingangsbereich werden die Kinder in Empfang genommen sowie verabschiedet. Informationen für die Eltern werden anhand von sprechenden Wänden dokumentiert, Beispiel: Plakate mit Fotos und kurzen Erläuterungen von Projekten, Aktivitäten, Tagesablauf und den aktuellen Menüplan. Zudem bekommt jedes Kind eine Kiste, die mit Ersatzkleidern, Kuscheltiere, Schnuller usw. gefüllt werden kann. Diese Kisten stehen im Badezimmer und sind jederzeit für die ErzieherInnen zugänglich. Unser Zwischenbereich dient sowohl für die Eingewöhnung eines Kindes als auch Spielfläche für den Bewegungsparcours.

Unsere Sitz- und Rückzugsecke für die Eltern ermöglicht es ihnen, bequem auf ihre Kinder zu warten und ggf. wichtige Formulare und Informationsblätter, die ebenfalls im Empfangsbereich für die Eltern bereitstehen, anzuschauen.

Die beiden Gruppenräume sind durch eine Schiebetür voneinander getrennt. Der erste Gruppenraum beinhaltet ein großes Podest, welches viele Rückzugsmöglichkeiten bietet. Durch die zweite Ebene ist es den Kindern möglich, ihre Fähigkeiten im Klettern zu beweisen und auszubauen. Das Podest wird mit Trenngittern von dem restlichen Raum abgetrennt und beinhaltet folgende Themenbereiche: Küchen- und Puppenecke, Bauecke und Kuschel- und Bücherecke jeweils mit frei zugänglichem Spielmaterial.



Abbildung 4: Podest



Abbildung 3: zweite Ebene

Der andere Bereich beinhaltet einen Tisch mit Stühlen und einem Piklerbänkchen. Hier werden die Mahlzeiten zu sich genommen, sowie Aktivitäten durchgeführt. Die zwei abgetrennten Bereiche sind den Kindern während des Freispiels in der Regel frei zugänglich. Ausnahme sind bestimmte Zeiten im Tagesablauf (während den Esszeiten, Ankunft- und Abholzeiten) in denen die Trenngitter aus Organisations- und Sicherheitsgründen geschlossen gehalten werden.



Abbildung 5: Pikler-Wickeltisch

Weiterhin verfügt der Raum über einen Zugang zum Schlafräum, Wickelraum, Aufenthaltsraum, Badezimmer und Büro. Der Schlafräum ist durch eine Schiebetür vom großen Gruppenraum getrennt und ist mit verschiedenen Varianten für Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten ausgestattet: Schlafbetten, mobilen Stapelbetten und einem Korb. Der Wickelraum ist mit einem großen Wickeltisch und mehreren Schränken eingerichtet und ebenfalls durch eine Schiebetür vom Gruppenraum getrennt. Wir haben unseren Wickeltisch so konstruiert, dass wir die bei uns angewendete Arbeitsweise nach

Emmi Pikler noch besser umsetzen können. Aus diesem Grund ist unser Wickeltisch so ausgerichtet, dass die Kinder selbstständig über die Treppe auf den Wickeltisch gelangen. Zudem ermöglicht unsere Wickeltischauflage den Kindern im Liegen oder Stehen gewickelt zu werden. Die Sprossen an den Seitenteilen bieten den Kindern hierzu die Möglichkeit sich festzuhalten. Neben dem Wickelraum liegt das kindgerechte Badezimmer sowie das Erwachsenen-Badezimmer, von wo aus auch der Aufbewahrungsraum zu erreichen ist.



Abbildung 6: Badezimmer

Der zweite Gruppenraum verfügt neben einer abgetrennten Spielecke für die Krabbelkinder noch über ausreichend Spielfläche für die etwas größeren Kinder. Der Raum beinhaltet noch eine kleine Küche, einen Essbereich und Rückzugsmöglichkeiten z.B. kleine Zelte. Die mit Matten belegte Experimentier- und Forscherecke, die es den Kindern ermöglicht die Spielumgebung bzw. -materialien kennenzulernen und zu erforschen, wird auch als Schlafplatz für die Kleinkinder benutzt. Die vorhandene Terrassentür führt direkt in unseren eingegrenzten Garten. Dort befindet sich eine Rutsche, ein großer Sandkasten sowie Kisten, die mit Spielzeug und Bällen befüllt sind. Unsere Matschkiste sorgt bei gutem Wetter für viel Spaß und Interesse bei unseren Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit, mit Sand und Wasser zu experimentieren. Zusätzlich verfügen wir über einen Geräteraum, wo wir weitere Materialien und Spielgeräte aufbewahren können. Unsere große Auswahl an Fahrzeugen, wie z.B. Bobby Cars, Bagger etc. sind den Kindern jederzeit auf der überdachten Terrasse frei zugänglich. Der Hauswirtschaftsraum befindet sich außerhalb unserer Einrichtung und ist

über den Garten erreichbar. Dort befinden sich neben Waschmaschine und Trockner verschiedene Vorräte sowie weitere Materialien.

2.5 Personalsituation & Aufgabenbereiche des Personals

Das multidisziplinäre Team der Garderie Butzenhaff setzt sich wie folgt zusammen:

- Einrichtungsleitung
- Stellvertretende Leitung
- Pädagogische Fachkräfte
- Kinderkrankenschwester
- Sportkoordinator
- Spezialisierte Erzieherin (Ergotherapeutin)
- Küchenpersonal
- Putzpersonal

In unserem Team sind zurzeit 3 Muttersprachen vertreten:

Luxemburgisch,



deutsch,



österreichisch.



Fünf von zehn MitarbeiterInnen des Personals haben die Grundschule sowie die Ausbildung in Luxemburg abgeschlossen und verfügen somit über ein C1 Niveau im Luxemburgischen, Deutsch und Französischen. Die anderen fünf haben die Grundschule und die Ausbildung außerhalb von Luxemburg in deutschsprachigen Ländern wie Deutschland und Österreich abgeschlossen und haben somit ebenfalls ein C1 Niveau in Deutsch sowie im Luxemburgischen. Vier von ihnen haben Grundkenntnisse im Französischen. Zudem beherrschen die meisten MitarbeiterInnen auch die englische Sprache.

Die **Leitung** in der Garderie Butzenhaff übernimmt Frau **Vanessa Even**. Sie ist zuständig für das Wohlbefinden und die Sicherheit der Kinder und des Personals. Zudem strukturiert und begleitet sie den Prozess der pädagogischen Konzeption sowie die Umsetzung des Bildungsrahmenplans. Weiterhin organisiert sie die Arbeitsgestaltung des Personals und erledigt weitere administrative Aufgaben. Neben den aufgeführten Aufgaben sorgt sie zudem für eine gute Arbeitsatmosphäre in der Einrichtung, ist zuständig für die Personalentwicklung und arbeitet eng mit den Eltern zusammen. Die

Zusammenarbeit mit der Gemeinde und anderen Einrichtungen, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Einhaltung von Gesetzen und Hygienevorschriften zählen ebenso zu den Aufgaben der Leitung.

Bei Abwesenheit der Leitung übernimmt die **stellvertretende Leitung** einen Teil ihrer Aufgaben. Die Leitung und die stellvertretende Leitung arbeiten eng zusammen und sind im ständigen Austausch darüber, wer welche Aufgaben erledigt. Die stellvertretende Leitung ist außerdem zuständig für die Sicherheit innerhalb der Garderie. Sie macht Sicherheits- und Kontrollbegehungen und ist im ständigen Austausch mit der Sicherheitsbeauftragten der Elisabeth-Anne asbl.

Die **pädagogischen Fachkräfte** (Erzieherinnen, Kinderkrankenschwester, Sportkoordinator, spezialisierte Erzieherin & Sozialarbeiterin) sind zuständig für das Wohlergehen und die Gesundheit der Kinder. Sie organisieren den Tagesablauf, beobachten die Kinder während des Freispiels und dokumentieren einen Teil ihrer Entwicklung und Tätigkeit im Portfolio des Kindes. Das Vorgehen der Pädagogen richtet sich dabei nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder, der Sicherheit und den Hygienevorschriften. Zudem bieten die pädagogischen Fachkräfte den Kindern vielfältige Angebote an, welche verschiedene Handlungsfelder (s. Punkt 5 ff.) beinhalten. Die angeleiteten Angebote orientieren sich an den zum Jahresbeginn festgelegten Projekten. Durch den Empfang und die Verabschiedung der Kinder haben die Pädagogen regelmäßigen Kontakt zu den Eltern. Bei Tür- und Angelgesprächen werden Informationen, Tagesablauf sowie wichtige Vorkommnisse des Kindes mitgeteilt und besprochen.

Die **pädagogischen Fachkräfte** arbeiten in einem Team zusammen, befürworten eine aktive Zusammenarbeit und reflektieren ihre pädagogischen Fähigkeiten und ihr pädagogisches Handeln. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht auch die Teambesprechung/Teamversammlung, die einmal im Monat in der Garderie stattfindet. Sie dient vor allem für einen guten Informationsaustausch zwischen den Mitarbeitern und der Leitung. Zudem hat jedes Teammitglied individuelle Aufgaben und arbeitet aktiv an deren Umsetzung. Des Weiteren sind sie zuständig für die Planung der Eingewöhnungen sowie die Durchführung der Reflexionsgespräche, die nach der Eingewöhnung zusammen mit den Eltern stattfinden. Hierbei wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern reflektiert und das weitere Vorgehen gesprochen. Zur Orientierung werden den Eltern Leitfäden mit nach Hause gegeben. Diese bespricht man im Gespräch oder verschriftlicht diese im Portfoliobericht. Ebenso werden nach demselben Prinzip Entwicklungsgespräche, Elterngespräche und Transitionsgespräche, bei einem bevorstehendem Wechsel in eine andere Einrichtung durchgeführt. Dieser Austausch ist uns von zentraler Bedeutung, da hierbei Fragen oder Befürchtungen seitens der Eltern geklärt und beseitigt werden können. Hier werden Entwicklungsfortschritte sowie Spielgewohnheiten usw. der Kinder

mitgeteilt und reflektiert. Uns liegt eine gute Zusammenarbeit am Herzen, weshalb wir bemüht sind, die Eltern durchgehend zu informieren. Gerne stehen wir bei Fragen jederzeit zur Verfügung.

Neben den o.g. Aufgaben wirft die **Kinderkrankenschwester** einen Blick auf die Gesundheit und Ernährung der Kinder und achtet darauf, dass diese alters- und entwicklungsgerecht ist. Unsere **spezialisierte Erzieherin** (Pool Inklusion) unterstützt uns bei den alltäglichen Aufgaben und durch ihre zusätzliche Präsenz ist es möglich noch individueller und flexibler auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen.

Der Hauptauftrag des **Sportkoordinators** besteht aus: Betreuung, Erziehung und Bildung im Bereich der Bewegung. Er soll den Kindern Freude und Spaß an der Bewegung vermitteln, indem er den Kindern zahlreiche und vielseitige Aktivitäten in unserer Einrichtung anbietet und diese im Logbuch dokumentiert.

Die Aufgabe des internen Putzpersonals von elisabeth- Anne asbl ist die Reinigung der Einrichtung. Sie sorgen dafür, dass es in der Einrichtung sauber und ordentlich ist. Dabei achten sie auf die Hygienevorschriften und Sicherheitsmaßnahmen. Zudem kennen sie die verschiedenen Reinigungsprodukte und deren Anwendung.

Das Küchenpersonal sorgt sich um die Nahrung der Kinder, die regelmäßig frisch in der Küche der Maison Relais Nommern zubereitet und geliefert wird. Dabei achtet sie auf eine alters- und entwicklungsgerechte, abwechslungsreiche Kost. Anhand von Menüplänen, die in unserer Einrichtung aushängen und auf der Homepage sichtbar sind, werden die Eltern sowie das Personal über die Menüs informiert.

Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, sodass wir nach den aktuellsten pädagogischen und hygienischen Prinzipien arbeiten. Ein zentraler Bestandteil in der Garderie ist zudem die Umsetzung der Mehrsprachigkeit (s. Punkt 5.2.7) und Inklusion (s. Punkt 5.2.8). Hierzu wurden zwei Mitarbeiterinnen als Référent pédagogique ausgewählt, die durch Fortbildungen auf das Thema vorbereitet werden. Demnach ist Frau **Lea Brandenburger Référent pédagogique plurilingue** und Frau **Liane Schaefer Référent pédagogique inclusion**.

2.6 Tagesablauf

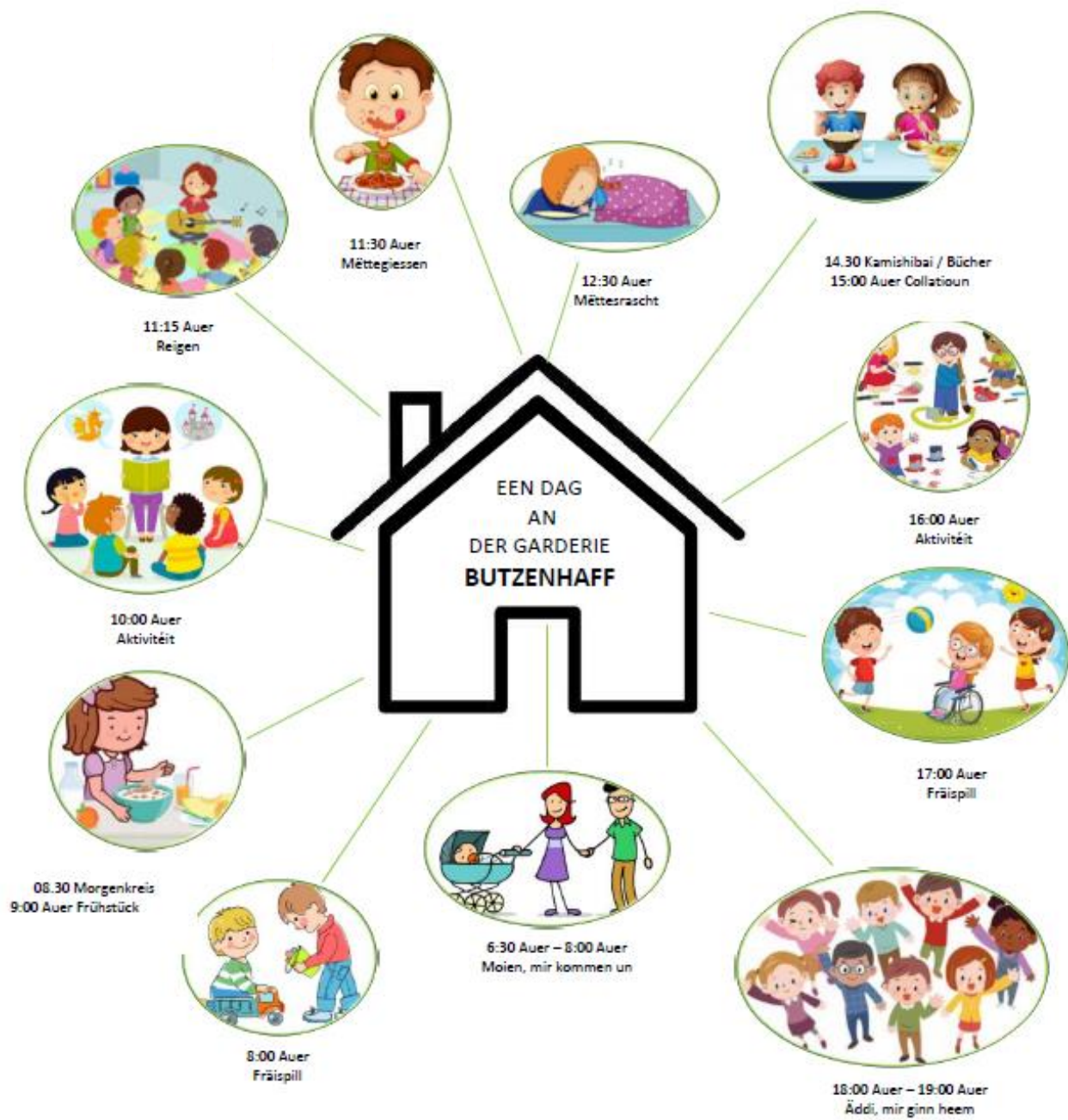


Abbildung 7 : Tagesablauf

2.7 Informationen zu den Mahlzeiten

Das Frühstück findet in der Garderie in den zwei altersgetrennten Gruppen statt. Hierbei achten wir besonders auf eine ausgewogene und frische Ernährung. Neben frischem Brot mit Marmelade, Scheiben- und Streichkäse bekommen die Kinder zu jeder Mahlzeit Obst/Gemüse sowie Milch und Wasser. Zudem bieten wir den Kindern ungesüßten Tee an. Einmal pro Woche gibt es Getreideflocken. Die Kleinen bei uns, die auf Flaschennahrung angewiesen sind, bekommen je nach Bedarf ihre Puder- bzw. Muttermilch, die von den Eltern von Zuhause mitgebracht wird. Die Eltern kennzeichnen die Pudemilch mit dem Vornamen ihres Kindes. Nach dem Öffnen schreiben wir das Öffnungsdatum sowie die vom Hersteller angegebene Haltbarkeit auf die Verpackung. Hierfür gibt es interne Vorschriften sowohl für den Umgang mit Puder- als auch für Muttermilch, die vorsorglich beachtet werden. Zudem bieten wir den Säuglingen nach Absprache der Eltern Grießbrei an. Über die Kidola-App ermöglichen wir einen kontinuierlichen und transparenten Austausch mit den Eltern über das Ess- und Trinkverhalten der Kinder.

Das Mittagessen wird täglich von der Küche aus der Maison Relais in Nommern zubereitet und geliefert. Hierbei wird ebenso großen Wert auf eine ausgewogene und altersgerechte Ernährung gelegt. Zudem werden Allergien, Unverträglichkeiten und religiöse Aspekte berücksichtigt. Informationen über unsere Menü- und Breiauswahl geben die Menüpläne. Diese werden vom Küchenpersonal der Maison Relais in Nommern wöchentlich ausgehändigt und anschließend in der Garderie im Eingangsbereich für die Eltern, sowie auf der Homepage veröffentlicht. Es gibt zwei unterschiedliche Pläne:

- zum einen haben wir einen Plan, indem die Gemüsebreie, sowie Breie die Fleisch/Fisch enthalten aufgelistet (Abb. 8)
- zum anderen haben wir einen Menüplan für die älteren Kinder. Täglich gibt es eine Gemüsesuppe und eine Hauptspeise (Abb. 9)

Die Speisen entsprechen den Regeln unseres Ernährungs- und Küchenkonzeptes, welche vom Gesundheitsministerium vorschrieben sind.

Geméisbrai

	Lundi	Mardi	Mercredi	Jouidi	Vendredi
Matin					
Midi	Entrée				
	Plat principal	Carottes, Courgettes, Pomme de terre	Fenouil, Broccoli, Pomme de terre	Panais, Courge, Pomme de terre	Navets, Petit Pois, Pomme de terre
15 Uhr	Compote de fruits	Compote de fruits	Compote de fruits	Compote de fruits	Compote de fruits

1. Céréales contenant du gluten / Glutenhaltiges Getreide	5. Arachides/Erdnüsse	8g. Pistaches/Pistate
1a. Blé/Weizen	6. Soja/Soja	8h. Noix de Macadamia/Macadamianuss
1b. Seigle/Roggen	7. Lait/Milch	8i. Noix de Queensland/Queensland Nuss
1c. Orge/Gerste	8. Fruits à coques/Schalenfrüchte	9. Cacao/Cocoa
1d. Avoine/Hafer	8a. Amandes/Mandel	10. Moutarde/Senf
1e. Épeautre/Dinkel	8b. Noisettes/Haßelnuss	11. Grains de sésame/Sesamsamen
1f. Kamut/Kamut	8c. Noix/Walnuss	12. Anhydride sulfurique et sulfite/Schwefeläure und Sulfite
2. Crustacés/Krebstiere	8d. Noix de cajou/Cashewnuss	13. Lupins/Lupine
3. Oeufs/Eier	8e. Noix de pécan/Pekannüsse	14. Mellesques/Weichtiere
4. Poissons/Fisch	8f. Noix du Brésil/Paranüsse	

Nous mettons beaucoup de valeurs dans une cuisine régionale, saine et durable et nous utilisons des produits frais dans nos menus.
 Nous remplissons dans toutes nos maisons autant les critères de la convention "Sou schmaacht Lëtzebuerg" que ceux de "Fairtrade zone".
 Nous travaillons autant des produits BIO luxembourgeois que ceux de la Grande Région.

Fleeschbrai


	Lundi	Mardi	Mercredi	Jouidi	Vendredi
Matin					
Midi	Entrée				
	Plat principal	Veau, Panais, Pomme de terre	Lieu, Panais, Pomme de terre (4)	Navets, Carottes, Pomme de terre, Patate douce	Poulet, Pâtes, Petit pois (1a)
15 Uhr	Compote de fruits	Compote de fruits	Compote de fruits	Compote de fruits	Compote de fruits

1. Céréales contenant du gluten / Glutenhaltiges Getreide	5. Arachides/Erdnüsse	8g. Pistaches/Pistate
1a. Blé/Weizen	6. Soja/Soja	8h. Noix de Macadamia/Macadamianuss
1b. Seigle/Roggen	7. Lait/Milch	8i. Noix de Queensland/Queensland Nuss
1c. Orge/Gerste	8. Fruits à coques/Schalenfrüchte	9. Cacao/Cocoa
1d. Avoine/Hafer	8a. Amandes/Mandel	10. Moutarde/Senf
1e. Épeautre/Dinkel	8b. Noisettes/Haßelnuss	11. Grains de sésame/Sesamsamen
1f. Kamut/Kamut	8c. Noix/Walnuss	12. Anhydride sulfurique et sulfite/Schwefeläure und Sulfite
2. Crustacés/Krebstiere	8d. Noix de cajou/Cashewnuss	13. Lupins/Lupine
3. Oeufs/Eier	8e. Noix de pécan/Pekannüsse	14. Mellesques/Weichtiere
4. Poissons/Fisch	8f. Noix du Brésil/Paranüsse	


A

Abbildung 8: Essensplan Kinder unter 1 Jahr

Dem angefertigten Brei fügen wir in der Garderie vor dem Verzehr noch Öl hinzu, somit kann der Körper die fettlöslichen Vitamine A, D, E und K besser aufnehmen. Zudem trägt es zu einer besseren Entwicklung des Kindes bei.



Menü vom 05.01.2026 bis zum 09.01.2026



Crèche	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
Morgen*	Baguette (1a, 1b, 1e) Marmelade und Käse (7)	Brötchen (1a, 1b, 1e) Marmelade und Käse (7)	Knäckebrot (1a, 1e) Marmelade und Käse (7)	Müsli (1a, 1d, 1e, 6, 11) Milch (7)	Brioche (1a, 7) Marmelade und Gemüsesticks	
Mittag	Vorspeise	Gemüsesuppe (6, 9)	Kartoffelsuppe (9)	Lauchsuppe (9)	Hühnerbrühe mit Gemüsejullenne (9)	Brokkolisuppe (9)
	Hauptgericht	Grüne Bohnen Bulgur (1a) Rindergeschneitzelles „Zürischer Art“ (1a, 7)	Kürbis-Reis Pänlerter Seelachs (1a, 3, 4, 7) Remouladensoße (3, 4, 10, 12)	Romanesco Nuddeln (1a, 1e) Omelette mit Kräutern (3, 7)	Gekräuselter Kohl (9) Bratkartoffeln Hähnchenschenkel	Käse (7) Nudeln (1a) mit Tomatensoße (9)
	Babybrei	***	***	***	***	***
Nachmittagsnack*	Gemüse mit Dip (7)	Müsli (1a, 1d, 1e, 6, 11) Milch (7)	Birnenmousse (7) Apfelmus mit Haferkekse (1d)	Brioche (1a, 7) Marmelade und Käse (7)	Quark (7) mit Apfel und Zimt Obst mit Reiswaffeln	

*Die Kinder haben beim Frühstück und beim Nachmittagsnack die Möglichkeit Alternativen zu bekommen.


- 1. Céréales contenant / Glutenhaltiges Getreide
- 1a. Blé / Weizen
- 1b. Seigle / Roggen
- 1c. Orge / Gerste
- 1d. Avoine / Hafer
- 1e. Epaarte / Dinkel
- 1f. Kamut / Kamut

- 2. Crustacés / Krebstiere
- 3. Œufs / Eier
- 4. Poisson / Fisch
- 5. Arachides / Erdnüsse
- 6. Soja / Soja
- 7. Lait / Milch


- 8. Fruits à coques / Schalenfrüchte
- 8a. Amandes / Mandeln
- 8b. Noisettes / Haselnüsse
- 8c. Noix / Walnuss
- 8d. Noix de cajou / Cashewnuss
- 8e. Noix de pécan / Pekannüsse
- 8f. Noix de Brésil / Paranüsse
- 8g. Pistaches / Pistazie
- 8h. Noix de Macadamia / Macadamianuss
- 8i. Noix de Queensland / Queensland Nuss

- 9. Céleri / Sellerie
- 10. Moutarde / Senf
- 11. Gram de sésame / Sesamsamen
- 12. Anhydride sulfureux et sulfites / Schwefeldioxid und sulfite
- 13. Lupins / Lupine
- 14. Mollusques / Weichtiere


Mir leeen vill Wäert op eng regional, saisonal an nohaltig Kichen a verschaffen frësch Produkt'en an eise Menü'en.
 Mir erfellen domatt an all eisen Haiser souwuel d'Kritären vun der Conventioun "Sou schmaacht Lëtzebuerg" wéi och déi vun der "Fairtrade zone".
 BIO Produkter verschaffe mer souwuel aus lëtzebuergער Ubau wéi aus régionaalem Ubau aus der Groussregioun



Mir essen regional, bio an fair



Ananas, Banane an Reiswaffeln sinn ëmmer Fairtrade an eisen Haiser. Wieder Produkter je no Menü an Angebot



BIO Produkter vun lokalen Produzenten oder aus der Groussregioun (z.B. Uebst, Geméis, Nuddelen,...) Wieder Produkter je no Menü an Angebot

Abbildung 9: Beispiel eines Menüplans

Der Nachmittagsnack wird in der Maison Relais in Nommern zubereitet. Die Säuglinge bekommen einen gekochten Obstbrei. Hierfür verwenden sie Äpfel, Birnen und Bananen. Die größeren Kinder bekommen in der Garderie Stückchen Obst, Joghurt und Getreideprodukte. Einmal pro Woche integrieren wir Getreideflocken in den Speiseplan. Zusätzlich ist im Wochenmenü ein Nachttisch fest eingeplant. Die Herkunft unserer Lebensmittel hat für uns eine große Bedeutung, sodass wir vorwiegend Produkte aus der Region, Fairtrade Produkte sowie Produkte, die mit dem Label: „sou schmaacht Lëtzebuerg“ gekennzeichnet sind, anbieten.

Zudem beachten wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder wie z.B. Allergien, vegetarische/vegane Ernährung oder schweinefleischfreie Speisen. Um solche Informationen berücksichtigen zu können, ist es wichtig, uns dies schriftlich mitzuteilen. Eine Ausnahme besteht in Bezug auf eine Lebensmittelallergie. Hier benötigen wir ein ärztliches Attest, indem die bestehende Allergie bestätigt wird. Die mitgeteilten Allergien/Nahrungunverträglichkeiten sowie weitere Änderungen der Nahrung

entsprechend werden dem Küchenpersonal weitergegeben und dementsprechend angepasst und umgesetzt.

Neben einer guten Lebensmittelauswahl und gesunden Essenszubereitung nimmt in der Garderie die Essenseinnahme einen zentralen Stellenwert ein. Hier halten wir bestimmte **Regeln** ein, die für ein gemeinsames Speisen wichtig sind. Besonders großen Wert legen wir hierbei auf Partizipation. D.h. jedes Kind entscheidet selbst, was es und wie viel es essen möchte. Die Kinder bekommen zu Beginn einen Teller mit jeweils einer kleinen Quantität von jeder Zutat und anschließend haben die Kinder selbst noch mal die Möglichkeit sich aus den gläsernen Schüsseln zu servieren. Sie schütten ebenfalls selbstständig aus einem kleinen Wasserkrug Wasser in ihr Glas. So sollen die Kinder ein Gefühl für Hunger und Sättigung entwickeln. Zudem versuchen wir auch bei der Essenssituation den Ansatz von Emmi Pikler umzusetzen. Aus diesem Grund gestalten wir die Mahlzeiten in einem Rotationsverfahren: Es essen jeweils maximal vier Kinder gemeinsam an einem Tisch. Dieses Vorgehen ermöglicht eine ruhige, überschaubare und wertschätzende Essenssituation. Die Kinder erhalten dadurch mehr Raum für Selbstständigkeit, individuelle Unterstützung und soziale Interaktion in einer kleinen Gruppe. Nach dem Essen räumen die Kinder ihren Teller und Besteck selbstständig auf den Abräumwagen, welcher mit Piktogrammen gekennzeichnet ist, wo was abgestellt werden soll. Anschließend nehmen sie sich ein Waschlappen und putzen sich Gesicht und Hände ab. Die Erzieher geben bei Bedarf Hilfestellung. Kinder, die noch nicht alleine auf einem Stuhl sitzen können, werden von den Fachkräften einzeln auf dem Schoß gefüttert. Für den Übergang von dem Schoß auf den Stuhl benutzen wir, falls das Kind möchte, das Essbänkchen von Emmi Pikler. Das Essbänkchen eignet sich besonders für Kleinkinder, die ihren Platz selbstständig aufsuchen und einnehmen können. Das Bänkchen kann nicht umfallen, sodass die Kleinkinder furchtlos hochklettern, sich setzen und sich bewegen können. Zudem hilft das Essbänkchen durch die feste Verbindung zwischen Sitzbank und Tisch den Kindern beim Sitzen. Wir legen großen Wert darauf, während den Mahlzeiten nicht durch Abholen bzw. Bringen der Kinder, Klingel sowie Telefon gestört zu werden. Für dies zu vermeiden gibt es in der Garderie feste Essenszeiten, an denen sich Eltern, Erzieher und Kinder orientieren können.



Abbildung 10: Piklerbank

2.8 Regeln

Damit wir den Kindern eine gute Atmosphäre in der Garderie bieten können, ist es notwendig, dass einige Regeln berücksichtigt und eingehalten werden. Dass dies gelingt, wird den Eltern bei Anmeldung des Kindes ein Regelwerk (**règlement de collaboration**), das Bestandteil des Vertrages ist, ausgehändigt. Demnach ist es wichtig, das Kind vor der Anmeldung bei uns, im **chèque service** (CSA) einzuschreiben, da hierüber die Verrechnung läuft. Weiterhin sollen im Zeitraum zwischen 9:00 Uhr und 10:00 Uhr (Frühstückszeit) sowie 12:30 Uhr und 14:00 Uhr (Mittagsruhe) keine Kinder gebracht bzw. abgeholt werden. In dieser Zeit sollen die Kinder in einer ruhigen Atmosphäre ihre Mahlzeiten zu sich nehmen sowie einen erholsamen Mittagsschlaf halten können. Um dies zu gewährleisten, bitten wir die Eltern, wenn möglich diese Vorgaben zu akzeptieren.

Für eine reibungslose Übergabe der Kinder zu garantieren, ist es wichtig, dass uns von allen Personen, die berechtigt sind, das Kind abholen zu kommen, eine **Kopie** des **Personalausweises** vorliegt. Die Kinder werden ausdrücklich nur denjenigen mitgegeben, die uns laut Formular bekannt sind sowie das 15. Lebensjahr erreicht haben.

Zum Schutz der anderen Kinder und des Personals werden die Eltern gebeten ihre Kinder bei Krankheit zu Hause zu halten. Die Garderie bietet keine Betreuung für erkrankte Kinder an. Erst wenn das Kind nicht mehr ansteckend ist, ist eine Weiterbetreuung möglich. Eine Ausnahme besteht bei medizinischer Versorgung, die über einen längeren oder dauerhaften Zeitraum besteht. Hier muss uns jedoch ein **PAI** (Projet d'Accueil Individualisé) vorliegen. Bei Anmeldung des Kindes wird den Eltern eine „Fiche de santé“ ausgehändigt, die vollständig ausgefüllt werden sollte. Bei Änderungen des Gesundheitszustandes des Kindes z.B. einer Allergie, chronischer Krankheit, wird gebeten mit uns Kontakt aufzunehmen bzw. dies uns mitzuteilen.

Sollte ein Kind während des Aufenthaltes in der Garderie Krankheitssymptome wie Fieber (ab 38,5° C) und Erbrechen zeigen, behalten wir es uns vor, die Eltern anzurufen und schnellstmöglich das Kind abholen zu kommen. Bei einem Notfall bzw. im Fall eines Krankenhausaufenthaltes des Kindes werden die Eltern umgehend von uns informiert. Besteht die Dringlichkeit, dass bestimmte Medikamente dem Kind verabreicht werden müssen, ist dies nur möglich, wenn uns eine schriftliche Anfrage (Demande de délégation d'un acte d'aide), Kopie des Rezeptes sowie das Medikament vorliegt. Fiebersenkende Medikamente werden in unserer Einrichtung nicht verabreicht (Ausnahme: bei einem Risiko für Fieberkrämpfe und vorliegendem PAI). Medikamente, die in unsere Einrichtung verabreicht werden,

müssen eindeutig mit dem Namen des Kindes gekennzeichnet sein. Nach jeder Gabe wird die Medikamentenliste vollständig ausgefüllt und von der verantwortlichen Fachkraft unterschrieben. So stellen wir eine transparente und nachvollziehbare Dokumentation sicher und gewährleisten die Sicherheit der Kinder.

2.9 Kooperation mit den Eltern

Einen zentralen Stellenwert nimmt in der Garderie die Zusammenarbeit mit den Eltern ein. Sie sind als erste Bezugsperson der Kinder für uns die wichtigsten Partner in der Erziehung. Uns ist es besonders wichtig, den Eltern auf einer vertrauensvollen Basis zu begegnen. Damit dies gelingt, stehen wir von Anfang an im Austausch mit ihnen. Der erste Kontakt beginnt in der Regel mit der Besichtigung unserer Einrichtung sowie einer kurzen Einführung in unser Konzept und dessen Umsetzung nach **Emmi Pikler**. Bei Interesse werden bei einem formellen Gespräch alle weiteren Papiere besprochen, bevor der Vertrag unterschrieben wird. Sobald der Eintrittstermin feststeht, wird die Eingewöhnungsphase des Kindes geplant. Die Eingewöhnung findet in der Garderie nach dem **Berliner Eingewöhnungsmodell** statt und dauert in der Regel 2-3 Wochen (s. Punkt 5.3).

Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)					
3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p>ELTERN:</p> <ul style="list-style-type: none"> eher passiv das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht <p>Die AUFGABE der ELTERN ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. <p>Hinweise für die ERZIEHERINNEN:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorsichtige Kontaktaufnahme OHNE ZU DRÄNGEN. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. BEOBACHTUNG des Verhaltens zwischen Mutter und Kind in diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch !!! 	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p>ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:</p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden. 	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine KÜRZERE Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: - Füttern - Wickeln - sich als Spielpartner anbieten <p>die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.</p> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Fassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch JEDERZEIT erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die EINGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.
DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHT HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!					

Abbildung 11: Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Während der Eingewöhnungsphase findet ein regelmäßiger und intensiver Austausch zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin statt. Hierbei orientieren wir uns an unseren Leitfäden, die uns die Möglichkeit geben, alltägliche Informationen über das Kind zu notieren. Der Leitfaden beinhaltet u.a. Fragen, über die Grundbedürfnisse des Kindes, die Sprachen, die zu Hause gesprochen werden, dem Wortschatz des Kindes sowie deren Bedeutung. Anhand dieser Informationen, die wir in der Garderie versuchen, soweit es uns möglich ist, umzusetzen, möchten wir dem Kind einen leichten Übergang in unsere Einrichtung ermöglichen und zugleich den Eltern ein positives Gefühl vermitteln. Zudem dient der Leitfaden zusätzlich zur Informationsvermittlung zwischen den Mitarbeiterinnen in der Garderie.

Nach der Eingewöhnungsphase erhalten die Eltern einen kurzen Fragebogen zur Eingewöhnung ihres Kindes mit. Eltern werden zu einem Gespräch in die Garderie eingeladen, um sich gemeinsam mit dem zuständigen Erzieher über den Verlauf der Eingewöhnung ihres Kindes auszutauschen.

Im Anschluss daran erstellt der Erzieher einen Reflexionsbericht. Darin werden die Beobachtungen aus der Eingewöhnungsphase sowie aus der darauffolgenden Zeit zusammengefasst und reflektiert. Der Bericht dokumentiert außerdem die bisherigen Erfahrungen, Fortschritte und individuellen Bedürfnisse des Kindes.

Steht ein interner Gruppenwechsel bevor, verfasst der Bezugserzieher zusätzlich einen Entwicklungsbericht. Dieser Bericht beschreibt allgemeine Entwicklungen des Kindes und dient dazu, den Übergang in die neue Gruppe transparent und gut vorbereitet zu gestalten.

Wenn ein möglicher Einrichtungswechsel im Raum steht, laden wir die Eltern erneut zu einem Gespräch in die Garderie ein. Gemeinsam betrachten wir das Portfolio ihres Kindes und sprechen über seine bisherigen Erfahrungen in unserer Einrichtung. Dabei schauen wir uns Fotos und Dokumentationen an und tauschen uns über die allgemeine Entwicklung des Kindes aus. Dieses Gespräch dient dazu, den Eltern eine Rückmeldung zu geben, ob ein Gruppenwechsel aus pädagogischer Sicht sinnvoll erscheint, und unterstützt sie dabei, den Übergang für ihr Kind bestmöglich zu begleiten.

Unabhängig von den Reflexions- und Transitionsberichten führen wir, je nach Anfrage der Eltern, einem Entwicklungsgespräche durch. Hierzu werden die Eltern von den jeweiligen Bezugserzieherinnen zu einem Gespräch eingeladen, bei dem über die allgemeine Entwicklung des Kindes bei uns in der Garderie gesprochen wird. Begleitend hierzu arbeiten wir, wie oben bereits erwähnt, mit verschiedenen Leitfäden, die für diese Gespräche entsprechend ausgearbeitet wurden. Nach Möglichkeit werden die Elterngespräche in der jeweiligen Familiensprache geführt. Ist dies nicht durchführbar, besteht die Möglichkeit einen externen Dolmetscher hinzuzuziehen. Da wir in der

Garderie stets bemüht sind, den Eltern soweit es uns möglich ist entgegenzukommen, haben wir unsere Formulare für die Elterngespräche bereits in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch und Portugiesisch) verfasst. Zusätzlich ist geplant, dass in Zukunft alle Formulare von Elisabeth in mehreren Sprachen ausgearbeitet werden sollen.

Für Fragen und Antworten stehen wir den Eltern jederzeit zur Verfügung. So finden während des Tages immer wieder Tür- und Angelgespräche mit den Eltern statt, wobei kurze Informationen über Essverhalten, Schlaf und Pflege an die Eltern weitergegeben werden. Für eine optimale Betreuung der Kinder gewährleisten zu können, sind wir zusätzlich auf wichtige Informationen (Allgemeinzustand des Kindes, Besonderheiten, Krankheit usw.) seitens der Eltern angewiesen. Über die Kidola-App stehen wir in kontinuierlichem Austausch mit den Eltern. Wir informieren täglich über den Ablauf des Tages sowie über wichtige Aspekte des kindlichen Wohlbefindens, wie Schlafzeiten, Essverhalten und weitere relevante Beobachtungen. Bestehen zudem Situationen, Fragen sowie Probleme, die einen tieferen Austausch erfordern, kann jederzeit ein Termin mit der Leitung des Hauses vereinbart werden.

Um einen persönlichen Austausch zwischen den Eltern und Mitarbeiterinnen der Garderie zu ermöglichen, veranstalten wir jährlich Feste (Sommerfest, Herbstfest, Themenrallye, Eltern-Kind Spielnachmittage, Nikolausfeier, Jahresabschlussfeier), bei dem die Eltern herzlich eingeladen werden. Hierbei werden die Eltern über bestimmte Themen (z.B. Konzepterklärungen/Mehrsprachigkeit/Inklusion) informiert, Projekte vorgestellt sowie rückblickende Fotos gezeigt. Diese Treffen bieten einen ungezwungenen Umgang zwischen dem Personal und den Eltern resp. Erziehungsberechtigten sowie ein intensiveres Kennenlernen untereinander.

Zudem besteht die Möglichkeit einen Blick in die von uns angefertigten Portfolios zu werfen, indem wir die Entwicklung des Kindes anhand von Bildern dokumentiert haben. Jedes Kind bekommt nach Eintritt in die Garderie ein solches Portfolio. Das Portfolio begleitet das Kind in seiner Zeit in der Garderie und wird bei einem Wechsel in eine andere Institution mit nach Hause gegeben bzw. in der weiterführenden Einrichtung weitergeführt. Inhalt des Portfolios sind u.a. Entwicklungsschritte, Auskunft über die Familie, sowie die gesprochene und gehörte Sprache außerhalb der Garderie usw. Die Eltern werden bei der Gestaltung des Portfolios mit einbezogen, indem sie auch einige Seiten gestalten. So findet sich auch hier das Thema der Mehrsprachigkeit/Inklusion wieder, die wie ein roter Faden den Alltag in der Garderie durchläuft.

2.10 Kooperation mit externen Bildungspartnern und anderen Einrichtungen

Neben der Kooperation mit den Eltern kooperiert die Garderie zudem mit **internen** als auch **externen Bildungspartnern** sowie Einrichtungen. Seit April 2013 findet ein regelmäßiger Austausch mit der Maison Relais (s. Punkt 6.3) in Nommern statt und somit auch indirekt mit der Schule. Ziel dieses Austausches ist es, den Übergang zwischen der Garderie Butzenhaff in die Maison Relais nach Nommern zu vereinfachen/erleichtern. Die Kinder lernen vorab die neuen Räumlichkeiten, das Personal sowie andere Kinder aus der Maison Relais kennen, sodass der Übergang in die andere Einrichtung sorgfältig und behutsam gestaltet werden kann. Ebenso bekommt die Garderie jeden Mittag, das Essen aus der Küche von der Maison Relais geliefert. Für den Transport von Cruchten nach Nommern sowie weitere Ausflüge arbeiten wir mit dem **Bummelbus/Forum pour l'emploi** zusammen. Eine direkte Kooperation mit der Schule findet nicht statt, da unsere Kinder anschließend zunächst die Maison Relais besuchen werden.

Zusammen mit der **Kannerschlass-Stiftung** bieten wir den Eltern ein Präventionsprojekt „**Elternschule**“ an, bei dem alle Eltern die Möglichkeit haben, sich regelmäßig zu treffen, um Ideen austauschen zu können sowie etwas über bildungsbezogene Themen zu lernen. Dabei stehen wir im regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeiterinnen des Projektes „Elternschule“ und planen zusammen mit ihnen relevante Themen- und Gesprächsrunden.

Im Rahmen der **Inklusion** (s. Punkt 5.2.8) bietet die Garderie Kindern mit speziellen Bedürfnissen die Möglichkeit, durch externe Bildungspartner oder Einrichtungen, ihre Auffälligkeiten zu betreuen. Bei Bedarf kann zudem, intern bei Elisabeth einen Austausch mit Beratungsdiensten oder Ansprechpartner für therapeutische Dienste zur Hilfe gerufen (wie z.B. Ergotherapeuten) werden. Hierbei werden die Eltern mit einbezogen, sodass diese ebenfalls mit der hinzugezogenen Einrichtung/Bildungspartner kooperieren können.

Eine weitere Kooperation findet mit der „La Provencale“ in Leudelage statt. „La Provencale“ liefert uns wöchentlich notwendige Lebensmittel wie regionale oder soweit möglich Fairtrade-Produkte (z.B. Obst, Gemüse u.s.w.). Zweimal die Woche liefert uns die Bäckerei „Fischer“ frische und lokale Brote in die Garderie. Zweimal im Jahr verfassen wir einen Artikel für die Gemeindezeitung „De Reider“, indem wir unsere pädagogische Arbeit erläutern und einen Einblick in unseren Alltag sowie Projekte geben. Aufgrund des Projektes „Bauernhof“ stehen wir in Kontakt mit dem Bauer aus Cruchten, bei dem wir regelmäßig mit den Kindern die Tiere (Kaninchen, Hühner, Schafe, Ziegen und Schafe) besuchen und

füttern dürfen. Der Besitzer vom Bauernhof gibt den Kindern gerne Erklärungen und Informationen zum Thema Bauernhof, lässt die Kinder am Hofleben teil nehmen und mithelfen beim Füttern und bietet den Kindern einen Einblick in seinen Hofladen, wo die Kinder die Möglichkeit haben, mit den Erziehern frische Produkte zu kaufen.

Zudem arbeitet die Garderie in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dessen Förster. Die Gemeindearbeiter sind für Reparaturarbeiten in der Einrichtung sowie dem abgegrenzten Garten zuständig. Jährlich feiern wir zusammen Abschlussfeste und nehmen an Versammlungen mit dem Schöffenrat der Gemeinde teil. Zudem statten Sie uns jährlich im Dezember einen Nikolausbesuch in der Garderie ab. Die lokale Feuerwehr spielt für uns zusätzlich eine große Rolle, sie führt zeitweise unsere regelmäßigen Evakuationsübungen durch und ermöglicht den Kindern der Garderie für einen Tag einen Einblick der Feuerwache. Das Personal der Feuerwache zeigt den Kindern bei den geplanten Ausflügen den Feuerwehrwagen und die Uniform, zusätzlich können die Kinder versuchen selbst den Löschschlauch mitzubedienen.

Interne Kooperationen finden gemeinsam mit dem Projekt „**Austausch Crèches**“ elisabeth statt, bei dem die Leitungen aus den verschiedenen Häusern von elisabeth sich treffen, sich austauschen und ihre Arbeit reflektieren können. Eine weitere interne Kooperation ist die Zusammenarbeit mit der **Chargée de formation culture, religion et médiation** von elisabeth, mit ihr planen wir Aktivitäten zu Weihnachten, Nikolaus, Lichtmesstag usw. Sie erzählt den Kindern anhand von kindgerechten Geschichten die Rituale aus verschiedenen Kulturen. Sie bringt Anschauungsmaterial mit, welches die Kinder sich anschauen und erforschen können.

Ein weiterer interner Kooperationspartner ist das Team „**Natur on Tour**“ von Elisabeth, welches ein Naturpädagogisches Projekt anbietet. Im Rahmen unseres ganzheitlichen Bildungsauftrags und unserer wertschätzenden Haltung der Natur gegenüber haben wir unser pädagogisches Angebot durch das Projekt „Natur on Tour“ erweitert. Ziel dieses Projekts ist es, Kindern einen direkten und vielfältigen Zugang zur Umwelt zu ermöglichen.

Pädagogische Ziele

Die Naturpädagogik als zukunftsweisender Bildungsansatz unterstützt die entwicklungsfördernde Beziehung zwischen Kind und Natur. Durch spielerische und erfahrungsorientierte Angebote im direkten Naturkontakt stärken wir die kindliche Wahrnehmung, fördern die Motorik, das soziale Miteinander und die kognitive Entwicklung.

„Natur on Tour“ basiert auf folgenden pädagogischen Leitlinien:

- Erlebnisorientiertes Lernen: Kinder entdecken Natur durch eigenes Erfahren und sinnliche Wahrnehmung, was nachhaltiges Lernen ermöglicht.
- Ganzheitliche Förderung: Die Aktivitäten im Wald und in der Kita fördern körperliche, emotionale, soziale und kognitive Entwicklungsbereiche gleichermaßen.
- Naturverbindung und Verantwortungsbewusstsein: Durch wiederkehrende Naturerfahrungen lernen Kinder, ihre Umwelt wertzuschätzen.
- Partizipation: Kinder werden aktiv in die Gestaltung der Naturerfahrungen einbezogen und lernen, eigene Interessen und Entdeckungen einzubringen.

Projekthalte und -struktur

- Naturpädagogische Aktivitäten: Regelmäßig werden vielfältige Angebote umgesetzt – von Sinneswahrnehmungsspielen über das Beobachten und Untersuchen von Pflanzen und Tieren bis hin zu kreativen Naturbasteleien.
- Regelmäßige Waldtage: Unsere Gruppen besuchen monatlich wechselnde Waldstandorte in unterschiedlichen Gemeinden, um den Kindern abwechslungsreiche Lebensräume und saisonale Veränderungen zu vermitteln.
- Vernetzung und Austausch: Mehrmals im Jahr finden pädagogische Feedbackgespräche mit Mitarbeitenden weiterer Kitas der Region statt. Ziel ist der kollegiale Austausch, die gemeinsame Reflexion sowie die Entwicklung neuer Projektideen.
- Professionalisierung des Teams: Fortbildungen und Workshops mit einem Naturreferenten stärken die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Bereich Naturpädagogik und unterstützen die Qualitätssicherung.

Durch „Natur on Tour“ wird die natürliche Lernumgebung systematisch in den Kita-Alltag integriert, wodurch Kinder:

- nachhaltige emotionale Bindungen zur Natur aufbauen,
- ihre Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative durch erfahrungsorientiertes Lernen erhöhen,
- ihr Umweltbewusstsein entwickeln und damit einen wichtigen Beitrag zur Umweltbildung leisten,
- ihre soziale Kompetenz im gemeinsamen Forschen und Erleben stärken.

Mit diesem Projekt leistet unsere Einrichtung einen wichtigen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und unterstützt die Förderung individueller Potenziale in einem naturverbundenen Lernkontext.

Pädagogischer Teil

3 Aufgaben

3.1 Beschreibung der Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung / Selbstverständnis

Die Garderie stellt aufgrund ihrer auf Freiwilligkeit basierenden Angeboten und Aktivitäten eine **non-formale** Bildungseinrichtung dar. Als non-formale Bildung wird „jede Form organisierter Bildung und Erziehung (...), die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat“ verstanden. Im Kleinkindalter ist Bildung von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung und das Hineinwachsen in unsere Gesellschaft. Aus diesem Grund sieht unser multidisziplinäres Team (bestehend aus verschiedenen pädagogischen Fachkräften wie Erziehern, Sozialpädagogen, Krankenschwester, Sportkoordinator und spezialisierte Erzieherin, siehe genauere Beschreibung Punkt 3.4) es als Aufgabe, die Kinder in der Garderie während dieses aktiven Prozesses zu begleiten. Hierbei orientieren wir uns besonders an den **Bedürfnissen der Kinder**. Dies sind zum einen „Bedürfnisse wie körperliche Pflege, Ernährung, ausreichend Schlaf, Ruhe und Bewegungsfreiraum, zum anderen aber auch Bedürfnisse nach liebevollen Beziehungen. Für dies umsetzen zu können, richtet sich unser pädagogisches Konzept nach dem Ansatz von Emmi Pikler. „Emmi Pikler (1902-1984) war Kinderärztin und entwickelte ein Kind- und bindungszentriertes pädagogisches Konzept frühkindlicher Betreuung, welches sich auf drei Grundsäulen; **beziehungsvolle Pflege**, die „**freie Bewegungsentwicklung**“ und das „**freie Spiel**“ stützt. Dementsprechend legen wir in der Garderie auch einen großen Wert auf eine beziehungsvolle Pflege und begegnen den Kindern mit **Nähe, Empathie** und **Wertschätzung**. Wir respektieren den **individuellen Entwicklungsrhythmus** des Kindes und lassen es gezielt am **Alltag teilhaben**. Hierbei ist uns eine ständige **Kommunikation** mit den Kindern besonders wichtig, die wir miteinander auf **Augenhöhe** erleben. Zudem bieten wir den Kindern eine abwechslungs- und anregungsreiche Spiel- und Lernumgebung (s. 5.4.3), indem sie frei forschen und entdecken können. Das freie Spiel sehen wir als „Spielen ohne Anleitung“ d.h. die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen, ohne dass wir ständig die Kontrolle über ihr Spiel ausüben.

5 Bundesjugendkuratorium 2001, S. 23

6 Kindheit erleben, Hohmann, Kathrin

7 Aufbau emotionaler Bindungen durch „Beziehungsvolle Pflege“ nach Pikler, Schmelzeisen-Hagemann, Sarah, S. 5-6

8" Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird."

So lernen die Kinder in der Garderie sich selbstständig zu beschäftigen und entwickeln zudem Freude daran, neue Entdeckungen zu machen. Aufgrund der intensiven **Beobachtungen**, die wir während des Tages erleben, können wir wahrnehmen, wofür sich das Kind gerade interessiert, mit welchen Materialien es sich beschäftigt und welches Ziel es verfolgt. Demnach können wir das Kind bei Bedarf zum Entdecken und Forschen anregen und es in verschiedenen Entwicklungsbereichen fördern.

4 Umsetzung der pädagogischen Orientierung

4.1 Bildungsverständnis

Unser Bildungsverständnis in der Garderie baut auf unserem „**Bild vom Kind**“ (s. Punkt 4.2) als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Demnach soll sich das Kind frei entfalten, sich aktiv mit all seinen Sinnen und Erfahrungen einbringen und zusammen mit anderen die Welt entdecken. Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet, erarbeitet es auch gleichzeitig ein Bild von seiner eigenen Person und entwickelt somit seine soziale Identität. 10 Diese selbsttätige Aneignung der Welt wird als **Selbstbildung** bezeichnet.

11 „Unter Bildung wird ein aktiver Prozess jedes einzelnen Kindes verstanden, in dem es seine Umwelt mit seinen Sinnen wahrnimmt und diese Wahrnehmungen verarbeitet.“

8 Friedliche Babys – zufriedene Mütter, Pikler Emmi 1982, S.73

9 Pikler, Astrid Gilles-Bacchi, S 215

10 Drei Formen der Bildung, Martin R.

11 Kompetente Kleinkinder, Wie professionelle Krippenarbeit gelingt, Christel van Dieken, Torsten Lübke, Julian van Dieken S.33

Bildung ist mit ¹²Emotionen verbunden. D.h. in einer Situation, bei dem das Kind lustvoll mit Dingen experimentiert, wird der Bildungsprozess nachhaltiger sein, als wenn es sich freudlos mit Dingen beschäftigt. Daher bieten wir in der Garderie möglichst viele Erfahrungsbereiche und Spielmaterialien an, um dem Kind zu überlassen, welche es nutzen möchte.

Hierbei kann es sich vielfältig bewegen und seine Fantasie sowie seine Lust am Forschen und Gestalten ausüben und entwickeln. Durch folgende Handlungsfelder (5.1) der non-formalen Bildung:

- Emotionen und Beziehungen
- Sprache, Kommunikation und Medien
- Ästhetik, Kreativität und Kunst
- Werte und Partizipation
- Naturwissenschaft und Technik
- Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit
- Transitionen

unterstützen wir die Kinder beim Erwerb ihrer Kompetenzen. Die o.g. Handlungsfelder werden im Rahmen unseres pädagogischen Konzeptes berücksichtigt und u.a. bei unseren jährlichen Projekten mit einbezogen. Zudem werden im „journal de bord“ die Tagesaktivitäten mit den angesprochenen Handlungsfeldern dokumentiert.

Damit Bildung stattfinden kann, braucht das Kind neben Anregungen und Gelegenheiten, auch andere Kinder und Erwachsene, mit denen es sich auseinandersetzen und von denen es lernen kann (**Ko-Konstrukteure**). ¹³Ko-Konstruktive Bildung kann zum einen durch die Interaktion zwischen Kindern und zum anderen zwischen Kind und Fachkräften erfolgen. So lernen Kinder z.B. durch Nachahmung verschiedener Prozesse, die im alltäglichen Leben stattfinden wie z.B. Hände waschen, aufräumen, mit Besteck essen. Dabei sind folgende Punkte:

- das Erleben von Freiraum;
- die Erfahrung von Vertrauen;
- die Erfahrung von Zuwendung, Zärtlichkeit und Körperkontakt;
- die Erfahrung ernst genommen zu werden;
- die Erfahrung psychischer Sicherheit;
- die Erfahrung, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird;
- die Möglichkeit zu vielfältigen Kontakten;
- die Möglichkeit zu vielfältigen Sinneserfahrungen und
- die Erfahrung, Zeit zu bekommen zum Ausprobieren und Wiederholen

¹² Kompetente Kleinkinder, Wie professionelle Krippenarbeit gelingt, Christel van Dieken, Torsten Lübke, Julian van Dieken S.33
¹³ Drei Formen der Bildung, Martin R.

wichtige Voraussetzungen für eine gute Ko-Konstruktive Bildung, damit die Kinder frei von Ängsten und Hemmungen die Interaktionen für die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten nutzen können.

4.2 Bild vom Kind

Der neugeborene Säugling kommt als „kompetentes Individuum“ zur Welt und ist von Geburt an Akteur seiner Entwicklung. D.h. der Säugling besitzt bereits Grundfähigkeiten, um aktiv bei seiner Entwicklung und Bildung mitzuwirken. Unsere Einrichtung orientiert sich dabei an den pädagogischen Ansätzen von Emmi Pikler und dem Bildungsrahmenplan. Demnach hat jedes Kind seine eigene Persönlichkeit und sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo. Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder sich in einem liebevollen Umfeld frei entwickeln können. Hierbei orientieren wir uns an **8**

Schwerpunkten:

1. Bewegungsentwicklung
2. Pflege
3. Essen
4. Ruhe/Schlaf
5. Spiel
6. Bienveillance
7. Plurilingue
8. Inklusion

4.2.1 Bewegungsentwicklung

14 „Emmi Pikler geht davon aus, dass das Kind seine Bewegungen von Anfang an selbstständig aus sich heraus und in seinem individuellen Zeitmaß entwickelt und dabei keiner Hilfe oder Stimulierung von außen bedarf.“

14, „Autonome Bewegungsentwicklung“, Kindergarten heute, 2008

¹⁵Im Bereich der Bewegung setzt die Pikler-Pädagogik auf ein autonomes Handeln der Kinder. Daher ist unsere Aufgabe, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ohne aktive Hilfe von außen entwickeln zu können. Hierbei steht der Entwicklungsrhythmus des Kindes im Fokus, den wir bei jedem Kind individuell berücksichtigen und akzeptieren. D.h. wir bringen das Kind nicht in Positionen, welche es aus eigener Kraft noch nicht gelernt hat. Das Kind bekommt von uns genügend Zeit, Ruhe und Raum, um im eigenen ¹⁶Entwicklungsrhythmus die Grenzen seiner Bewegungsmöglichkeiten zu erkunden sowie zu erweitern. Um dies umsetzen zu können, bietet der Sportkoordinator den Kindern in der Garderie Pikler-Bewegungs- und Spielmaterialien an, die auf das jeweilige Alter der Kinder regelmäßig abgestimmt werden. Die Elemente und Materialien stehen den Kindern zur freien Verfügung und sind jederzeit zugänglich, sodass die Kinder selbstständig, interessiert und frei forschen und entdecken können.

Hierzu haben wir die Garderie in zwei Gruppen aufgeteilt; „Babygruppe“ und „Kleinkindgruppe“. Die Gruppen unterscheiden sich sowohl nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes als auch nach den Räumlichkeiten und Materialien (3.3). Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich in ihrer Umgebung wohlfühlen und sich frei bei ihrem Spiel bewegen und entwickeln können. Zudem legen wir großen Wert darauf, möglichst viel Zeit in der Natur zu verbringen. Deshalb nutzen wir regelmäßig unseren Garten und die Spielfläche im Eingangsbereich, indem die Kinder experimentieren, forschen oder sich einfach austoben können. So lernen die Kinder sich respektvoll, Pflanzen und Tieren anzunähern und kennenzulernen. Die Pikler-Elemente und andere Materialien, die sich ebenso im Garten sowie im Spielbereich befinden, ermöglichen es dem Kind seinem Forscher- und Entdeckungsdrang freien Lauf zu lassen.



Abbildung 12: Babygruppe



Abbildung 13: Kleinkindgruppe

¹⁵ Pikler-Pädagogik. Die Methode nach Emmi Pikler erklärt, Ralf-Ingo S.

¹⁶ Pikler. Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung, Astrid G.-B.(...)

4.2.2 Pflege

17,„Emmi Pikler geht davon aus, dass Säuglingspflege bereits Erziehung ist.

Die Mehrzahl seiner sozialen Erfahrungen macht ein Säugling während er gefüttert, gebadet, gewickelt oder an- und ausgezogen wird.“

Bei vielen alltäglichen Aufgaben, wie dem füttern, dem baden, dem wickeln sowie dem An- und Ausziehen kommen wir den Kindern sehr nahe. Daher wird in der Pikler-Pädagogik im Bereich **Pflege**, großen Wert auf eine enge Bindung zu dem Kind gelegt. Diese Bindung entsteht am besten, indem sich der Erwachsene viel Zeit nimmt und dem Kind mit ¹⁸Liebe und Respekt begegnet. So wird die Entstehung von Vertrauen gefördert, welches für seine weitere Entwicklung unerlässlich ist. Deshalb versuchen wir dem Kind während der Versorgung seiner Grundbedürfnisse, die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Damit dies gelingen kann, findet bei uns bei der Pflege immer eine **Eins zu Eins Betreuung** statt. Hierbei können wir speziell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen und schaffen eine ruhige Atmosphäre, die das Kind genießen kann. Zudem achten wir darauf, viel mit den Kindern zu kommunizieren. So sprechen wir das Kind direkt an und erklären ihm jeden einzelnen Schritt, den wir machen. Dabei geben wir dem Kind die Gelegenheit, sich mit einzubringen und mitzuhelfen (z.B. beim Anziehen). Wir respektieren den Entwicklungsstand des Kindes und passen uns ihm an, sodass die „Pflegesituation“ ein angenehmer und persönlicher Moment zwischen dem Erwachsenen und dem Kind ist.

Die Individualbetreuung schafft, vor allem beim Wickeln der Kinder, Raum für sprachliche Interaktion sowie Mehrsprachigkeit. Durch die Routine ist den Kindern der Ablauf unserer Wickelsituation bekannt, sodass sie sich im Vorfeld freuen und stolz sind aktiv mitwirken zu können und ihre Fortschritte zu zeigen. Wie bereits bei Punkt 3.3 beschrieben, ist unser Wickeltisch so konstruiert, dass die Kinder eigenständig über die Treppe auf den Wickeltisch gelangen können. Hierzu geben wir den Kindern, die Zeit, die sie benötigen und genießen zusammen mit ihnen ihr Erfolgserlebnis. Aufgrund unserer speziellen Wickeltischauflage (3.3) bekommt das Kind die Möglichkeit zu entscheiden, ob es im Liegen (Rücken- oder Bauchlage) oder im Stehen gewickelt werden möchte. Indem wir die Entscheidungen des Kindes berücksichtigen und akzeptieren, schaffen wir eine vertrauensvolle Basis zwischen Kind und Erwachsenen und geben dem Kind einen „sicheren Hafen“.

¹⁷„Bild vom Lernen“, Kindererziehung.com

¹⁸ Aufbau emotionaler Bindungen durch „beziehungsvolle Pflege“ nach Pikler, Sarah Sch.-H. S. 7

4.2.3 Essen

¹⁹ Gemeinsam essen symbolisiert Gleichheit, Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Deshalb sehen wir die Essenssituation nicht nur als reine Nahrungsaufnahme, sondern als vielfältiges Lernfeld. Bei der Gestaltung der Essenssituation orientieren wir uns ebenso nach dem Ansatz von Emmi Pikler. Dabei stehen die Bedürfnisse des Kindes an erster Stelle. Wir möchten den Kindern ermöglichen, die Erfahrung machen zu können, dass die Essenssituation mit Freude und Genuss verbunden ist. Dies gelingt uns, indem wir aufgrund der nach Alter getrennten Gruppen, individuell auf jedes Kind eingehen und dem Kind eine ruhige Atmosphäre bieten können.

Essenssituation in der Babygruppe:

In der Babygruppe bieten wir eine **Eins-zu-Eins-Betreuung** an. Hier nehmen wir den Säugling einzeln auf den Schoß und füttern ihn. Diejenigen, die selbstständig in einem Kinderstuhl sitzen und essen können, werden zusammen in kleinen Gruppen (maximal 2 Kinder) an einem Tisch gefüttert. So können wir den Kindern unsere volle Aufmerksamkeit während des Essens bieten und auf die Ressourcen und Bedürfnisse des Kindes eingehen. Um den Übergang zu der Essensgemeinschaft am Tisch zu erleichtern, kann der Erzieher ein Piklerbänkchen (s. Punkt 3.6) benutzen. Hierbei kann das Kind anhand von einer Einzelbetreuung selbstständig zu sitzen und zu essen lernen.

Essenssituation in der „Kleinkindgruppe“:

Während wir in der Babygruppe eine **Eins-zu-Eins-Betreuung** anbieten, essen wir in der anderen Gruppe mit max. vier Kindern zusammen am Tisch. Bei den Mahlzeiten ist es uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, die Essenssituation aktiv mitzugestalten. So können sich die Kinder selbst servieren, sich Wasser ausschütten, ihr Besteck abräumen sowie sich nach dem Essen Mund und Hände sauber machen. Bevor wir mit dem Essen beginnen, singen wir mit den Kindern zusammen unser Essenslied. Es wird auf Luxemburgisch und auf Französisch gesungen und wird durch Gesten begleitet, die die Kinder einfach mitmachen und verstehen können. Da wir sehr viel Wert auf Partizipation legen, dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob sie mit „Löffel“ oder „Gabel“, „wie viel“ und „was“ sie essen möchten. Kinder, die müde sind, brauchen nicht an der Tischgemeinschaft teilnehmen, sondern bekommen die Möglichkeit, die Mahlzeit später einzunehmen. Während der Essenssituation bekommen die Kinder jederzeit individuelle Hilfestellung sowie Unterstützung und Begleitung.

¹⁹ Die kindorientierte Gestaltung von Essenssituationen, Vanessa H. S. 4

4.2.4 Ruhe / Schlaf

Neben dem Bedürfnis des Essens benötigen Kinder zusätzlich Ruhephasen und Schlaf. Diese bieten wir den Kindern individuell nach Bedarf morgens, mittags und nachmittags an. Dabei orientieren wir uns nach dem Schlafrhythmus des Kindes, den wir bereits zu Beginn der Eingewöhnungsphase bei den Eltern erfragen. Kinder schlafen bei uns in der Regel in einem separaten Schlaf- oder Ruhebereich (s. Punkt 2.3). Hier hat jedes Kind sein eigenes Bettchen, indem sein Schmuse Tier, welches von zu Hause gerne mitgebracht werden kann, wartet. Die Kinder haben verschiedene Schlafvarianten zur Auswahl z.B. Bett, Schlafkorb oder Stapelbett, wobei sie jeweils selbstständig in und aus dem Bett steigen können.



Abbildung 14: Schlafbereich

Für diejenigen Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, bieten wir den Kindern einen Kuschelzelt an, der für die Kinder als Rückzugsort dient und die Möglichkeit bietet zur Ruhe zu kommen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder verschiedene Rückzugmöglichkeiten haben, um dem Spiel zwischendurch zu entfliehen. Dies ermöglicht vor allem unser Podest, welches aus zwei verschiedenen Ebenen besteht und dadurch viele ruhige Ecken bietet. So können sich die Kinder auch außerhalb der Schlafzeiten, ungestört ausruhen und/oder ein Buch anschauen.



Abbildung 15: Rückzugsorte

4.2.5 Freispiel

Das Freispiel ist eine wichtige Grundlage zur Entwicklung des Kindes. ²⁰Spielen bedeutet Lernen in vielfältiger Form. Beim freien Spiel lassen wir das Kind deshalb selbst aktiv werden. Damit dies gelingt, geben wir den Kindern kein Programm vor, sondern lassen ihm den Raum und die Zeit, neue Dinge zu erforschen und kennenzulernen sowie neue Herausforderungen zu bewältigen. Die von uns vorbereitete Spielumgebung ist sicher gestaltet, sodass das Kind seinen Interessen ohne große Gefährdung nach gehen kann.

²¹„Die Neugier und Lust am Spielen ist Kindern angeboren.

Spielen ist dem Menschen in die Wiege gelegt

und gehört zu jenen Tätigkeiten,

die er lebenslang ausübt. Zum Lebensalltag eines Kindes gehört

also unbedingt das Spiel.“

Sie sollen versuchen, selbstständig sich und ihre Umwelt kennenzulernen und zu entdecken. Hierbei lassen wir das Kind seinen Interessen und seinem ²²inneren Rhythmus nachgehen. Damit dies gelingt, bieten wir ihm **einfaches Spielmaterial** an, das wir anhand von Spielinseln auslegen, bzw. um die Säuglinge herum legen (wie beispielsweise Holzmaterialien, Becher, Bälle, Schüsseln usw.) (s. Punkt 5.4.3). Das Spielmaterial bietet ständig neue Möglichkeiten und kann auf verschiedenste Arten verwendet und entdeckt werden. Bei der Auswahl der Spielmaterialien sowie Gestaltung der Spielinseln orientieren wir uns an dem Entwicklungsstand und Alter der Kinder. Zudem achten wir darauf, dass das Spielmaterial für jedes Kind zugänglich ist. Während des Freispiels lassen wir den Kindern ihren Freiraum, bespielen sie nicht und greifen auch nicht in das Spiel ein. Währenddessen nehmen wir uns die Zeit, die Kinder zu begleiten sowie Beobachtungen über ihre Spielentwicklung zu machen.

²⁰ Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß, Andrea v. G./Nina W. S. 9

²¹ Heute wieder nur gespielt, Margit F., S. 10

²² Spielerisch, Irmgard H.

4.2.6 Bienveillance

In Bezug auf den Respekt gegenüber den uns anvertrauten Kindern wurde von **elisabeth das Konzept der „Bienveillance“** ausgearbeitet. Demnach sind alle Mitarbeiter verpflichtet, eine respektvolle und positive Haltung gegenüber sich selbst und vor allem gegenüber anderen zu pflegen sowie eine Null-Toleranz Haltung gegenüber jeder Form von Misshandlung an Personen, die ihnen anvertraut, sind anzunehmen. Damit die Mitarbeiter dementsprechend sensibilisiert werden, ist es vorgesehen, dass jeder an der Fortbildung „Bienveillance“ teilnimmt.

4.2.7 Mehrsprachigkeit

Da die Mehrsprachigkeit im luxemburgischen Alltag allgegenwärtig ist und wir es für unsere Kinder als wichtig empfinden, die **plurilinguale** Kompetenz von klein auf zu erwerben, gehen wir in der Garderie Butzenhaff bewusst mit der Mehrsprachigkeit um.

Aus diesem Grund werden neben der luxemburgischen Sprache, die bei uns in der Einrichtung als Umgangssprache verwendet wird, weitere Sprachen kennengelernt. Eine zentrale Bedeutung hat dabei die französische Sprache, da Französisch eine Basissprache darstellt, die für die formale Bildung im luxemburgischen Schulsystem wichtig ist.

Zudem greifen wir jede Nationalität auf und versuchen, die Kinder in ihrer Sprache abzuholen, d.h. die Familiensprache der Kinder wertzuschätzen und so weit wie möglich in den Krippenalltag zu integrieren. Wir sehen uns als Vorbildfunktion, sind offen gegenüber fremden Sprachen und Kulturen und legen großen Wert auf eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern. Hierbei versuchen wir uns so weit wie möglich an der Muttersprache des Kindes zu orientieren, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Umgesetzt wird dies z.B. durch das „Willkommen heißen“, die Ballons mit Moien in der Sprache des jeweiligen Kindes, (s. Punkt 2.3) bei unserem gemeinsamen Essenslied oder durch Kinderlieder in unterschiedlichen Sprachen, die gerne von den Eltern von zu Hause mitgebracht werden können. Regelmäßig singen wir mit den Kindern zu der Mahlzeit um 11:30 Uhr ein französisches Essenslied. Dieses wird von Gesten begleitet und erleichtert den Kindern so die Sprache besser zu verstehen. Anschließend wiederholen wir das Lied noch einmal auf Luxemburgisch bevor wir den Kindern, die am Tisch sitzen, „Guten Appetit“ wünschen.

Zudem kommen wir täglich in einem Morgenkreis, einem Sitzkreis „Reigen“ und einem Buche und Kamishibai Runde zusammen. Hier werden projektbezogene und/oder Jahreszeiten abhängige Lieder, Fingerspiele oder Reime zusammen mit den Kindern gesungen. Hierbei besteht ein Teil der

Lieder/Fingerspiele auf Luxemburgisch und der andere Teil auf Französisch, Deutsch und Englisch. Im Dezember planen wir gemeinsam mit den Kindern und deren Eltern einen mehrsprachigen Adventskalender. Die Eltern und die Kinder beteiligen sich, indem sie Bücher, Lieder oder Musik CD'en mitbringen und wir diese im Alltag zusammen singen und/oder hören.

Unsere Aktivitäten werden zusätzlich unter dem Gesichtspunkt der Mehrsprachigkeit durchgeführt. Anhand unseres Aktivitätsplans, der direkt im Eingangsbereich zu sehen ist, werden die Eltern informiert, welche Projekte bzw. Aktivitäten geplant sind. Größere Projekte werden zusätzlich durch Informationen/Elternbriefe thematisiert.

Ein großes Projekt, welches sich fest in unsere Arbeit verankert hat, ist das **Kamishibai**. Der Begriff Kamishibai stammt aus dem japanischen und bedeutet übersetzt „Papiertheater“. Bei uns ist das Kamishibai als Erzähltheater bekannt. Wesentliche²³Eigenschaften des Kamishibai sind zum einen; Papier, und zwar in Form von stabilen Bildkarten, mit denen die einzelnen Szenen eines Geschehens veranschaulicht werden. Und zum anderen der



Abbildung 16: Kamishibai Erzähltheater

theaterartigen Kamishibai-Rahmen (meistens aus Holz oder Pappe), indem die Bilder gezeigt werden. Mit dem Kamishibai können Geschichten erzählt oder vorgelesen werden, deren Bilder, die im Verlauf einer Geschichte wechseln, nach und nach den Kindern gezeigt werden. Diese Methode ermöglicht uns, Geschichten in größeren Gruppen vorzulesen, sodass jedes Kind die Bilder problemlos von seinem Platz aus sehen kann und die Möglichkeit hat aktiv die Geschichte mitzugestalten. Eine ähnliche Methode stellt die Erzählschiene dar, die bei uns auch öfters zum Einsatz kommt.

Die vorgelesenen/erzählten Geschichten werden an unsere Projekte bzw. an die Jahreszeiten regelmäßig angepasst und sowohl auf Luxemburgisch als auch Französisch vorgetragen (wie z.B. die Geschichtenkoffer). Nachdem die Geschichte beendet ist, können die Kinder diese verinnerlichen, indem sie die in der Geschichte vorkommenden Figuren in Form von Bildern, Plüschtieren etc. anschauen und anfassen dürfen.

²³ Das Kamishibai Erzähltheater, Susanne Brandt

Das Kamishibai dient außerdem für Geburtstage. Es wird eine vereinfachte Geburtstagsgeschichte erzählt, wobei der Fokus auf die Mitfeiernden, den gedeckten Tisch, die Geburtstagskrone sowie die Geschenke wie aufgeblasene Ballons resp., Wahlgeschenk gelegt wird. Hierbei wird das Geburtstagslied in den Sprachen der anwesenden Kinder gesungen soweit es möglich ist.

Unsere Koffergeschichten ermöglichen es uns außerdem verschiedene Lieder oder Geschichten anhand von Figuren und Gegenständen zu veranschaulichen.

Des Weiteren arbeiten wir mit großen selbstadaptierten Sprachwürfeln in der Mehrsprachigkeit. Diese großen Stoffwürfel mit Plastiktaschen ermöglichen es anhand von 8 Bildern die Kinder zu mehrsprachigem Singen resp. Sprechen anzuregen.

Selbstentworfenen plastifizierte Bilder zu verschiedenen Themen die zu Büchern zusammengebunden sind, ermöglichen es individuelle Mehrsprachigkeit im Alltag zu vermitteln.

Außerdem kommt regelmäßig unsere Erzählschürze zu Einsatz, wobei jedes Kind eine Tasche auswählen darf mit einer Symbolfigur für ein bestimmtes Lied oder Gedicht.

4.2.8 Inklusion

Bei uns sind alle Kinder „Herzlich Willkommen“. Wir passen uns an jedes Kind und dessen Bedürfnisse an und lassen es an der Gemeinschaft teilhaben. Uns ist es wichtig, unseren Alltag so zu gestalten, dass alle Kinder mit und ohne Beeinträchtigung, unterschiedlicher Religionen oder Kulturen selbstbestimmt teilnehmen und aktiv mitgestalten können. Die Umsetzung der Inklusion ist uns sehr wichtig, weshalb sich unser pädagogisches Angebot auf die Unterschiedlichkeit der Kinder richtet und individuell angepasst wird.

²⁴Das Konzept der Inklusion beschreibt eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an ihr teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Dies gelingt uns vor allem, indem wir bei der Gestaltung des pädagogischen Konzeptes, die Rahmenbedingungen des Bildungsrahmenplans berücksichtigen und diese dementsprechend an die Bedürfnisse des einzelnen Kindes anpassen. Jedes Kind hat bei uns in der Garderie seinen Platz und wird so akzeptiert wie es ist. Unsere Aktivitäten (+ spezielle Tage zum Thema Inklusion), Spielmaterialien und Räumlichkeiten werden ebenso an die Bedürfnisse, Interessen und Kulturen der Kinder angepasst und durchgeführt.

Um dies umsetzen zu können, wurde eine Mitarbeiterin als „Référént pédagogique Inclusion“ ausgewählt, die durch Fortbildungen speziell auf das Thema vorbereitet wird. Und wird durch eine weitere Fachkraft aus dem Pool Inklusion unterstützt. Es ist vorgesehen, dass die Fachkraft aus dem Pool Inklusion in der Gruppe mitarbeitet und durch ihre zusätzliche Präsenz es ermöglicht, noch individueller und flexibler auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen. Weiterhin ist eine intensivere Zusammenarbeit mit den Eltern vorgesehen. Bei Bedarf und Genehmigung der Eltern können zudem externe Fachpersonen hinzugezogen werden.



Abbildung 17: Tag der Kinderrechte 2022



Abbildung 18: Welt Freundschaftstag 2021

4.3 Rollenverständnis der PädagogInnen

Wir als pädagogische Fachkraft sehen uns in erster Linie als **Bezugsperson** und **Begleiter** der Kinder. Hierbei übernehmen wir die **Verantwortung** für alle Kinder, denn gerade 0-2 jährige benötigen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Zuwendung. Daher ist uns von Beginn an eine **vertrauensvolle Beziehung** zum Kind enorm wichtig. Dies gelingt uns, indem wir uns bei der 1-2 wöchigen Eingewöhnungsphase (Berliner Modell) dem Kind widmen und eine Beziehung zueinander aufbauen. Wir beobachten das Kind im Alltag und entwickeln von seinen Bedürfnissen ausgehend, gemeinsam die Schwerpunkte unserer Arbeit.

Ein regelmäßiger Austausch im Team und ausführliche Dokumentationen geben Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes. Wir ermöglichen den Kindern im Alltag sowie im Spiel selbst aktiv zu werden und geben ihnen den Raum und die Zeit, neue Dinge zu erforschen. Hierbei sind wir

jederzeit **aufmerksam** und versuchen angemessen auf die jeweiligen **Bedürfnisse des Kindes** einzugehen. Wir motivieren die Kinder dazu, eigenständig Erfahrungen zu sammeln, vermitteln ihnen Werte und fördern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Durch unsere Wertschätzung und den respektvollen Umgang stärken wir die Eigenständigkeit des Kindes. Zudem fungieren wir als **Vorbildfunktion**, indem wir den Kindern bestimmte Verhaltensweisen (z.B. Essen, Pflege) vorleben. Deshalb essen wir gemeinsam mit den Kindern und begleiten sie während des gesamten Alltags. Dabei spielt die Kommunikation mit den Kindern eine große Rolle, die bei uns verbal sowie nonverbal stattfindet und den Kindern Sicherheit vermittelt.

Ebenso ist die Umsetzung der Mehrsprachigkeit eine zentrale Aufgabe, die wir den Kindern mithilfe von Liedern, Texten und Kamishibai näher bringen und anhand von Aktivitäten umsetzen sowie vermitteln. Wir bereiten regelmäßig Aktivitäten sowie Projekte vor, die wir zusammen mit den Kindern durchführen und den Bildungsbereichen der non-formalen Bildung entsprechen. Dabei vermitteln wir den Kindern notwendiges Wissen und Neugierde, Dinge zu entdecken und auszuprobieren. Hier orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Um dies gewährleisten zu können, bilden wir uns regelmäßig weiter und kooperieren mit verschiedenen Bildungseinrichtungen (s. Punkt 3.9/7).

Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen und ermöglichen ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Durch unsere Elterngespräche –berichte informieren wir die Eltern über die Entwicklungsschritte des Kindes und tauschen uns gegenseitig aus. Eine **wertschätzende Zusammenarbeit** gelingt uns zudem durch die täglichen Tür- und Angelgespräche. Bei pädagogischen Fragen und Anliegen stehen wir den Eltern jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Gerne sind wir auch telefonisch oder per E-mail erreichbar.

4.4 Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

²⁵Bildungsprozesse sind für die kindliche Entwicklung von elementarer Bedeutung und meinen den lebenslangen, selbsttätigen Prozess zur Aneignung von Kenntnissen. Wir fördern die Kinder in ihrem Bildungsprozess, indem wir ihnen möglichst viele Erfahrungsbereiche eröffnen sowie eine Umgebung bieten, in der sich die Kinder vielfältig bewegen und forschen können.

²⁵ Bildung im Kindergarten. Zur Förderung der kognitiven Entwicklung. Martin, R. S. 21

4.4.1 Gruppenstrukturen

Die Kinder sind bei uns nach Alter und Entwicklungsstand in zwei Gruppen aufgeteilt: Babygruppe und Kleinkindgruppe. In der Babygruppe werden Kinder im Alter von 2 Monaten bis ca. 17 Monaten betreut. Die Kleinkindgruppe ist aufgrund unserer zweiten Ebene sowie dem Podest für Kinder von ca. 18 Monaten bis zum 3. Lebensjahr vorgesehen. Bei der Gruppeneinteilung orientieren wir uns sowohl nach dem Alter des Kindes als auch nach den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand. Das bedeutet, dass die Kinder, die am Anfang wegen ihres Alters in der Babygruppe betreut werden, zu einem späteren Zeitpunkt in die Kleinkindgruppe wechseln werden. Die Kinder aus der Kleinkindgruppe bleiben so lange in dieser Gruppe, bis sie die Einrichtung verlassen.

Aufgrund der Gruppeneinteilung können wir individueller auf die einzelnen Bedürfnisse des Kindes eingehen und somit den Ansatz von Emmi Pikler umsetzen. So sind in jeder Gruppe die Räumlichkeiten, Spielmaterialien etc. dem Alter des Kindes angepasst. Durch eine kleinere Anzahl an Kindern in der Gruppe gelingt es uns, die Kinder bei ihrem Spielverhalten gut zu beobachten und ihre Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen. Vor allem stellt sich unsere Gruppeneinteilung während den Mahlzeiten als sinn- und wertvoll dar, da wir während dieser Zeit den Kindern unsere volle Aufmerksamkeit schenken können. So ist es uns möglich, eine Eins-zu-Eins-Betreuung in der Babygruppe anzubieten, ohne dabei die älteren Kinder zu vernachlässigen und jederzeit eine individuelle Hilfestellung sowie Unterstützung zu gewährleisten.

Da wir uns an den Personalschlüssel (1 pädagogische Fachkraft mit 6 Kindern) halten müssen, findet bei uns aus organisatorischen Gründen, teilweise (überwiegend in den Ferien) auch eine altersgemischte Betreuung statt. Dies ist dann der Fall, wenn während den Modulen weniger als 6 Kinder eingeschrieben sind und somit nur eine pädagogische Fachkraft zur Verfügung steht. Hierbei haben die kleineren Kinder die Möglichkeit, von den großen Kindern zu lernen (Ko-Konstruktion) sowie bestimmte Verhaltensweisen nachzuahmen. Dabei versuchen wir die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld zu lassen, um ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Wir geben ihnen aber zusätzlich die Chance bei Interesse andere Räumlichkeiten zu entdecken.

4.4.2 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten (s. Punkt 2.3) in der Garderie sind kindgerecht eingerichtet und ausgestattet. Durch Schiebetüren können die Räume abgetrennt und unerreichbar für die Kinder gemacht werden. Während des Alltags stehen den Kindern lediglich die zwei Gruppenräume zur freien Verfügung. Die anderen Räume (Wickelraum, Schlafräum usw.) werden nur in Begleitung mit einer pädagogischen

Fachkraft betreten. In den Gruppenräumen bieten wir den Kindern neben vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ebenso vielfältige Rückzugsmöglichkeiten. Dabei legen wir großen Wert auf eine altersgerechte und abwechslungsreiche Ausstattung.

Die beiden Gruppenräume bieten den Kindern genügend Platz zum Entdecken, bewegen, kommunizieren und experimentieren. Durch die Vielfalt der Bewegungsmaterialien werden die Kinder zum Krabbeln, laufen und klettern angeregt. Hierbei orientieren wir uns an den Grundsätzen von Emmi Pikler, was sich an unserem Spielmaterial und der Spielumgebung widerspiegelt. Die Spielumgebung wird täglich von uns vorbereitet und an die Kinder angepasst. Bei der Auswahl der Materialien legen wir viel Wert auf „einfaches Spielmaterial“ wie Schüsseln, Becher, Bälle und Holzmaterialien. Hier setzen wir gezielt auf den inneren Rhythmus des Kindes und geben ihm den Raum und die Zeit, neue Dinge zu erforschen und kennenzulernen. Die Gestaltung der Räumlichkeiten ist uns enorm wichtig, weshalb wir diese regelmäßig überarbeiten und überdenken. Zusätzlich legen wir großen Wert auf die Sicherheit der Kinder. Damit wir dies gewährleisten können, werden ebenso regelmäßige Kontrollen und Sicherheitsbegehungen durchgeführt.

4.4.3 Spiel- und Lernmaterial

Unter Spiel- und Lernmaterial verstehen wir Material, welches typische Merkmale aufweist, wie

- einfaches offenes Design
- keine Lichter, Geräusche oder Knöpfe
- das Spielzeug macht nichts selbst
- das Kind kann aktiv sein

Beim Spiel und Lernmaterial orientieren wir uns an der Pikler Pädagogik. Es ist entsprechend dem Alter und der Entwicklung des Kindes angepasst und zum größten Teil frei zugänglich. Es steht den ganzen Tag im Freispiel zur Verfügung, bei dem sich das Kind selbst aktiv erleben kann und selbst bestimmt womit es spielen möchte. Die Spielumgebung wird immer wieder zwischendurch neu verarbeitet um das Interesse zu wecken und neue Anreize zu schaffen. Dies nennen wir „Spielinseln gestalten“. Somit können wir für das Kind eine anhaltende und befriedigende Spielsituation schaffen, bei der es viele Erfahrungen sammeln kann. Diverses Spielmaterial dient für gezielte Aktivitäten um mit Kindern einzeln oder in Kleingruppen zu arbeiten.

Unsere 2 Gruppenräume sind nach den Altersgruppen eingerichtet. Die Raupengruppe ist mit Pikler-Elementen aus Holz für die Bewegung und einfachem Spielmaterial zum Entdecken und explorieren

ausgestattet. Niedrige Holzelemente laden die Kinder zu ihren ersten Bewegungsschritten, wie Krabbeln, Hochziehen und Klettern ein. Flache Matten bieten den Kleinsten Raum fürs erste Drehen oder dienen als Schutz. Verschiedene Behältnisse und einfaches Material dienen zum Schütten, Umfüllen, Sortieren, usw.

Die Schmetterlingsgruppe bietet verschiedene Funktionsbereiche. Im Puppen und Kochbereich kann erstes Symbol und Rollenspiel stattfinden. Zum Beispiel: Die Kinder füttern ihre Babypuppen und legen sie anschließend ins Bettchen.

Ein großes Kletterpodest regt zum Klettern, rutschen und erste Stufen gehen an. Oben gibt es aber auch eine gemütliche Ecke mit polstern und Kissen welche einlädt sich zurück zu ziehen oder zu kuscheln.

Ein weitere Bereich ist mit Baumaterial ausgestattet. Große, kleine, weiche Bauklötze, Kisten, Schachteln, Naturmaterialien oder Lego und anderes Steckmaterial dienen zum Bauen, Konstruieren und Gestalten.

Bei der Auswahl des Spielmaterials legen wir großen Wert auf nicht gesundheitsschädigendes und ungefährliches Material. Um den Besitzkonflikt zu entschärfen, respektive zu minimieren, sind die meisten Dingen mehrmals vorhanden. So können möglichst viele Kinder, die am Spielzeug interessiert sind, eins der begehrten Spielzeuge in Anspruch nehmen.

Kulturalität spielt auch bei uns im Spielbereich eine Rolle, so versuchen wir dies mit ins Material einfließen zu lassen. Zum Beispiel haben unsere Puppen verschiedene Ethnien.

Nachfolgend geben wir einen Einblick über Lern- und Spielmaterialien, die bei uns in der Einrichtung verwendet werden:

Pikler-Elemente



Labyrinth/Würfel

Krabbel- und Kriechgänge

Hochziehen am Würfel

Hoch und runter Klettern



Schaukelboot/Klettertreppe

Bewegungsgerät & Wippe

Kletter-Freitreppe

Hoch und Runtersteigen



Dreieck mit Rutschbrett

Motorikgerät

Krabbeln und Rutschen

Hochziehen



Piklerbogen

Motorikgerät

Krabbel- und Kriechgerät

Hoch und runter Klettern



Piklerwürfel

Krabbel- und Kriechgänge

Hochziehen am Würfel

Hoch und runter Klettern

Geburt – zu den ersten Schritten



O-Ball

Leicht und Biegsam

Keine Verletzungsgefahr

Gut zu halten



Ringe

Material: Holz, Gummiähnlicher Kunststoff

Farbe: Natur, Lebendige Farben

Für unterschiedliche Spielaktivitäten

zum besseren Greifen



Schüssel & Behälter

Material: Holz, Inox

Farbe: Natur, Lebendige Farben

Einfach und vielfältig



Sotffquadrate 35x35cm

Material: Baumwolle

Farbe: Kariert oder gepunktet

Für Babys gut zu greifen

Weich



Formen z.B. Kegel, Eier, Kugeln

Material: Holz

Farbe: Natur

Dinge aus dem Alltag

Greifen und Ertasten



Kleine Objekte aus Stoff z.B. Puppen,

Stofftiere

Material: Stoff

Farbig



Kirsch- und Dinkelkernkissen

**Material: Stoff, Inhalt mit Kirschkerne
oder Dinkelkerne**

Farbig

Zum Fühlen und Tasten

Rassel



Nylon- und Seidentücher

Material: Nylon, Seide

Weich, fühlen sich gut an und lassen sich gut greifen und kneten

Dient zum Verstecken und Spielen



Holzautos

Material: Holz

Farbig

Gut zum Greifen



Bälle

Weich

Zum Ertasten, Fühlen elementarer Formen

Kinder lernen, dass sich etwas bewegt

Ab den ersten Schritten – zum 2. Lebensjahr



Küchengerät, z.B. Teller, Töpfe,
Tassen, usw

Das Kind verwendet das Geschirr als Behälter, zum Transport, für den Inhalt zu leeren

Das Kind stapelt, verschachtelt das Geschirr, trinkt, isst oder füttert ein anderes Kind = Nachahmungsspiel



Steckspiele

Material: Holz

Fördert die Motorik der Kinder

Augen- und Handkoordination



Magnete

Fördert die Motorik

Technik



Bauklötze

Material: Holz

Unterstützung/Förderung der Sinnesfähigkeit

Fantasie-, Farb- und Formsinn

Vom 2. – 3. Lebensjahr

1) Musikinstrumente

- Kinder lernen Klänge kennen
- Harmonie, Stimulation der Sinne, fördert Geduld
- macht Freude



2) Puppen & Zubehör

- Kulturelle Vielfalt, zeigt den Kindern, wie vielfältig das menschliche Aussehen ist
- Nimmt den Kindern die Angst vor „fremden“ Aussehen
- wichtiger Spielzeug des Kindes, es geht mit ihr durch Höhen und Tiefen
- es übt sich an Empathie und sozialer Intelligenz
- Rollenspiel



3) Playmobil/Lego

- fördert die Kreativität und Fantasie des Kindes
- konstruktives spielen

4) Puzzle

- fördert die Konzentration und Feinmotorik
- Förderung des räumlichen und logischen Denkens
- Geduldsspiel

5) Werkzeugkiste

- Rollenspiel
- Nachahmung

6) Cd's und Bücher

- Inklusion, Diversität, Plurilingue
- Förderung der musikalischen Fähigkeit
- Sprachliche Entwicklung



7) Bauecke

- Stapeln, sortieren, transportieren
- Fantasie-, Farb- und Formsinn
- Förderung der Auge-Hand-Koordination
- Neugierde und Geduld werden gefördert



8) Fahrzeuge

- Fördern die Feinmotorik
- Förderung der Auge-Hand-Koordination
- Freude



4.4.4 Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer creche bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und verlässliche Strukturen. Gleichzeitig lässt er genügend Raum für individuelle Bedürfnisse, spontane Spielsituationen und pädagogische Schwerpunkte.

Verlässliche Rituale, wiederkehrende Abläufe und eine ruhige Atmosphäre fördern ihr emotionales Wohlbefinden.

Generell ist der Tagesablauf für beide Gruppen im Großen und Ganzen gleich. Jedoch gibt es aufgrund der Altersunterschiede einige Abweichungen. In der Raupengruppe sind die Schlafgewohnheiten noch viel flexibler und das Aktivitäten Angebot ergibt sich auch anders.

- **06:30 Uhr - 08:45 Uhr:** der Tag beginnt mit einer offenen Ankommens Phase in der Raupengruppe. Die Kinder werden begrüßt und haben Zeit anzukommen. Die Phase von 06:30 Uhr bis ungefähr 08:45 Uhr wird als Freispielzeit gestaltet. Es werden soziale Kontakte geknüpft und eigene Interessen verfolgt. Um 8.00Uhr finden sich die Schmetterlingskinder in ihrem Gruppensaal ein. Gegen 08:45 Uhr beginnen die Raupen mit ihrem Frühstück. Die Schmetterlingskinder setzen sich zum Morgenkreis zusammen und singen ihr Begrüßungslied.

- **09:00 Uhr:** Die Schmetterlingskinder gehen gemeinsam ins Badezimmer zum Händewaschen. Bevor wir mit dem Frühstück beginnen, singen wir unser "Guten Appetit" Lied auf luxemburgisch und französisch.
- **09:30 Uhr 09:40 Uhr:** die Kinder werden in 1 :1 Betreuung im Badezimmer gewickelt oder gehen zur Toilette. Die Kinder bekommen ihre ganz individuelle Aufmerksamkeit.
- **10:00 Uhr:** Im weiteren Verlauf finden kleine altersgerechte Angebote statt, die sich am Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder orientieren. Dazu gehören Sing -und Bewegungsspiele, Wahrnehmungsangebote, kreatives Gestalten oder Unternehmungen draußen im Garten oder Spaziergänge. In der Raupengruppe wird sich besonders den individuellen Schlafbedürfnissen gewidmet.
- **11:15 Uhr:** Die Schmetterlingskinder setzen sich erneut zusammen zu unserem täglichen Reigen. Anschließend waschen die Kinder ihre Hände.
- **11:30 Uhr:** -Mittagessen: in der Raupengruppe Essen die Kinder in der Regel in einer 1: 1 Betreuung. Die anderen verweilen währenddessen im Freispiel. In der Schmetterlingsgruppe essen die Kinder in Kleingruppen. Es können 3 bis 4 Kinder gemeinsam am Tisch essen. Somit können wir den Kindern eine entspannte Atmosphäre schaffen, die Kommunikation und soziale Kompetenzen fördern und letztendlich eine individuelle Begleitung ermöglichen. (Orientierung an Emmi Pikler)
- **13:15 Uhr:** Die Kinder werden 1: 1 gewickelt und gehen gemeinsam schlafen.
- **14:00 Uhr/15:00 Uhr:** Die ersten Kinder werden wach und gehen zum Freispiel über.
- **15:00 Uhr:** Nachmittagssnack. Die Kinder waschen Ihre Hände und essen gemeinsam. Anschließend erneutes Wickeln.
- **16:00 Uhr - 19:00 Uhr:** Freispiele und Abholen. Kleine pädagogische Angebote. Spiel Drinnen oder Draußen.

4.4.5 Soziale Lernumgebung

Wir schaffen eine altersgerechte Lernumgebung, in der jedes Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung gesehen wird. Wir unterstützen die freie Bewegungsentwicklung des Kindes und geben ihm die Möglichkeit, sich ohne aktive Hilfe frei zu entwickeln. Um dies umsetzen zu können spielen laut Emmi Pikler folgende Voraussetzungen eine große Rolle:

- Einen guten emotionalen Zustand des Kindes, bei dem es Lust zur eigenen Aktivität hat.
- Kleidung welche eine gute Bewegungsfreiheit zulässt
- genügend Raum für eine freie Bewegung
- Spielmaterialien, mit denen das Kleinkind nach Belieben und ohne Gefahr selbstständig spielen, forschen und experimentieren kann.

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie den natürlichen Bewegungsdrang unterstützen und anregen. Spielmaterial und Piklerelemente sind dem Interesse und Entwicklungsstand des Kindes angepasst und frei zugänglich. Dies ermöglicht es ihnen selbstständig, frei zu forschen und zu entdecken.

Neben einer ruhigen Atmosphäre sind für uns 3 weitere Punkte essenziell:

1. Beziehung 2. Gruppe 3. Spiel

1. Beziehung

Eine gute Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind ist ausschlaggebend, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag gut umsetzen zu können. Ohne das „Gefühl“ einer grundlegenden Sicherheit, fehlt dem Kind die notwendige Basis für seine Entwicklung.

Um eine gute und sichere Beziehung zum Kind aufzubauen, liegt uns eine gut vorbereitete Eingewöhnungsphase am Herzen. (Berliner Model) Während diesem Prozess, soll das Kind mit Unterstützung der Eltern/Betreuungsperson, die Einrichtung, Tagesabläufe, Kinder und pädagogische Fachkräfte kennen lernen. Ziel der Eingewöhnungsphase ist es, dass das Kleinkind nach und nach eine vertrauensvolle Beziehung zu uns aufbaut. Diese soll später vertieft werden. Um dies zu erreichen, geben wir ihm viel Zuwendung, Zeit und Sicherheit. Erst wenn eine emotionale Bindung und das Sicherheitsgefühl vorhanden sind, ist das Kind bereit seine Umwelt selbstständig zu entdecken. Deshalb unterstützen wir sie in ihrem Tun, begleiten sie aktiv in ihrem Alltag und bieten ihnen bei Bedarf unsere Hilfe an. Gezielte Beobachtungen während des Freispiels geben uns Aufschluss über die

Bewegungs- und Spielentwicklung des Kindes und ermöglicht es uns auf die Bedürfnisse jedes einzelnen einzugehen. Zudem versuchen wir, die verschiedenen Kulturen und Rituale der Kinder in den Alltag mit einzubringen, um ihm noch mehr Sicherheit zu geben. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist unumgänglich. Durch einen Austausch gelingt es uns, dem Kind eine entspannte und vertraute Atmosphäre zu schaffen, indem es sich frei entwickeln kann.

2. Gruppe

Um auf die Bedürfnisse und die Entwicklungsschritte der Kinder optimal eingehen zu können, haben wir die Kinder in 2 Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe besteht aus Kindern 2 Monaten-18. Monaten und eine weitere Gruppe 18 Monaten bis 3 Jahren. Jede Gruppe ist mit altersgerechtem Bewegungs- und Spielmaterial ausgestattet und bietet genug Raum zum Entdecken und Forschen.

Spielen in der Gruppe fördert die soziale, motorische und emotionale Entwicklung. Sie erwerben tagtäglich neue Kompetenzen. Sie lernen von ihren Vorbildern und von anderen Kindern. (Ko-Konstruktion) Dies gelingt ihnen vor allem während des Freispiels. Hier haben sie die Möglichkeit unterschiedliche Materialien zu erkunden, sich in verschiedene Rollen zu versetzen, Beziehungen zu gestalten, zu konkurrieren und zu kooperieren, sowie Kompromisse einzugehen und Konflikte zu lösen.

3. Spiel

Spielen ist lernen. Sie entdecken ihre Sinne und entwickeln ihre motorischen Fähigkeiten.

Sie lernen ihre Umwelt zu verstehen, erste soziale Erfahrungen zu machen und ihre Gefühle auszudrücken. Zudem fördert Spielen die Sprachentwicklung, Kreativität und das Selbstvertrauen der Kinder. Damit die Kinder diesem natürlichen Bedürfnis des Spielens nachgehen können, bieten wir ihnen unterschiedliche und altersgerechte Funktionsbereiche an. Sie sollen versuchen selbstständig sich und ihre Umwelt kennen zu lernen und zu entdecken. Hierbei lassen wir sie ihren Interessen und ihren Entwicklungsrhythmus nachgehen. Wir halten uns bewusst im Hintergrund, Das Spielmaterial wird anhand von kleinen Spielinseln in der Spielumgebung ausgelegt bzw. um die Säuglinge herum, sodass es für jedes Kind erreichbar ist. Piktogramme ermöglichen es den älteren Kindern zur Orientierung. Das Spielmaterial wird regelmäßig dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst und ausgetauscht. Damit die Kinder sich ganz auf ihr Spiel einlassen können, bieten wir ihnen täglich genügend Zeit und Raum, sowohl drinnen wie draußen. Das Freispiel ist deshalb ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf.

4.4.6 Regeln und Grenzen

Um den Kindern Geborgenheit und ein harmonisches Zusammenleben zu gewährleisten, haben wir Regeln und Grenzen aufgestellt.

Sie gelten von Beginn an für jedes Kind.

Wir legen viel Wert dem Kind mit Ruhe, Respekt und auf einer friedlichen Weise zu begegnen, um Sicherheit und Vertrauen zu schaffen. Konsequenz hilft dem Kind, Orientierung und klare Grenzen zu erkennen. So fühlt es sich ernst genommen und kann sich gesund entwickeln.

„Pikler spricht vom friedlichen und zugleich konsequenten Verhalten des Erwachsenen. Konsequenz ist nicht gleichbedeutend mit Strenge oder Härte. Auch wenn ein Kind mit Enttäuschung oder Zorn reagiert, hilft ihm ein klares und zugleich zugewandtes Verhalten dabei, seine Enttäuschungen zu überwinden. Konsequenz beinhaltet, dass die Erwartungen, die wir äußern, gleichbleibend sind, um die Orientierung zu ermöglichen“

Wichtig ist es als Team die Regeln zu kennen und konsequent, um zu setzen. Zeigt ein Kind das gleiche Verhalten, sollte dies auch die gleiche Reaktion seitens der Pädagogen nach sich ziehen. Dadurch wird Verlässlichkeit geschaffen und die Vorbildfunktion des Erwachsenen gestärkt.

Regeln:

- Aufräumen: Bevor wir den Spielraum verlassen, räumen wir gemeinsam mit den Kindern die Spielmaterialien an ihren Platz. Piktogramme erleichtern die Orientierung, Unser Aufräumlied dient dazu sie zu motivieren. Aufräumen sollte altersgerecht, spielerisch und ohne Druck stattfinden.
- Konflikte lösen: Die Kinder sollen in unserer Garderie weder hauen noch kratzen oder beißen. Sie sollen lernen, Gefühle auszudrücken, Rücksicht zu nehmen und friedliche Lösungen zu finden. So entwickeln sie schon früh soziale Kompetenzen und Vertrauen im Umgang miteinander. Wir begleiten die Kinder dabei ruhig, benennen Gefühle und helfen, gemeinsam eine Lösung zu finden.

- Mahlzeiten: Vor dem Essen werden die Hände gewaschen. Während des Essens bleiben alle Kinder auf ihren Plätzen sitzen. Die älteren Kinder räumen zudem einzeln ihr Teller und ihr Glas. Zudem wäscht es sich mit einem nassen Lappen Hände und Mund. Piktogramme helfen die Abläufe selbstständig zu verstehen und einzuhalten.
- Bei Spielmaterialien oder Plüschtiere die von zu Hause mitgebracht werden, ist das Kind selbst verantwortlich.

Die oben genannten Regeln sind auf wenige begrenzt, verständlich und einfach formuliert. Klare einfache Regeln geben Sicherheit und Orientierung im Alltag.

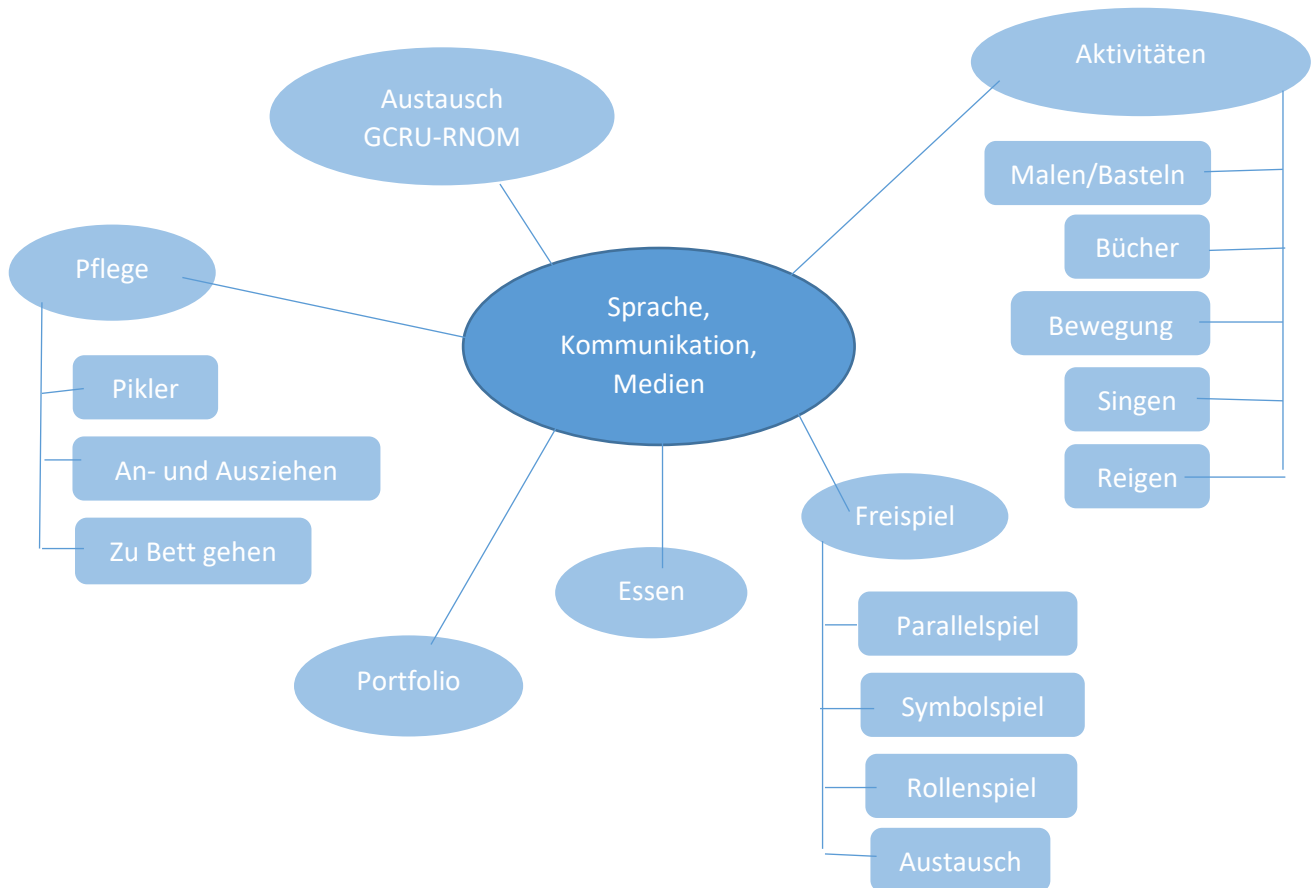
Bei nicht einhalten von Regeln werden diese ruhig und auf Augenhöhe erklärt. Es werden Alternativen angeboten statt nur Verbote ausgesprochen. Dabei handeln wir stets respektvoll, geduldig und freundlich. Wir achten darauf, die Kinder nicht zu beschämen, zu verletzen oder auszuschließen. Dies gelingt uns, indem wir den Kindern Zuwendung schenken, uns Zeit nehmen und eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen.

*27,,Wir helfen dem Kind,
wenn wir uns in seine Schwierigkeiten hineinversetzen,
wenn wir ihm unser Anliegen geduldig, friedlich und konsequent vermitteln,
wenn wir die Gründe für unsere Erwartungen sprachlich ausdrücken,
wenn wir die Wünsche der Kinder anerkennen und ihnen einen angemessenen Raum geben.
Ohne unsere berechtigten Absichten aufzugeben“*

5 Pädagogische Praxis

5.1 Beschreibung der Handlungsfelder

Handlungsfeld: Sprache, Kommunikation und Medien



„Sprache ist überall“

Unter dem Motto „Sprache ist überall“ steht das Handlungsfeld Sprache und Kommunikation in der Garderie. Dies bedeutet, dass die Kinder in alle Handlungen, Alltagssituationen und wiederkehrende Abläufe verbal und nonverbal mit einbezogen werden. Es ist uns wichtig, den Kindern in jeder Situation die jeweils bevorstehenden Schritte mitzuteilen und in ständiger Interaktion mit ihnen zu stehen, um so auf die Kommunikationsversuche eingehen zu können. Zudem findet das Lernen in der Garderie aus dem sozialen Bedürfnis nach Austausch und Interaktion statt. Das Personal nimmt die Kinder als aktive Gestalter ihrer Bildungsprozesse wahr und begleitet diese Ko-Konstruktionen von gemeinsamem Erforschen und Entdecken sprachlich.

Eine weitere Methode der Sprachvermittlung ist das Singen von Liedern und das Aufsagen von Reimen und Fingerspielen, welches wir als feste Rituale in den Tagesablauf einfließen lassen. Außerdem befinden sich an den Wänden auf Augenhöhe der Kinder Bilder und Fotos, die zur Kommunikation anregen.

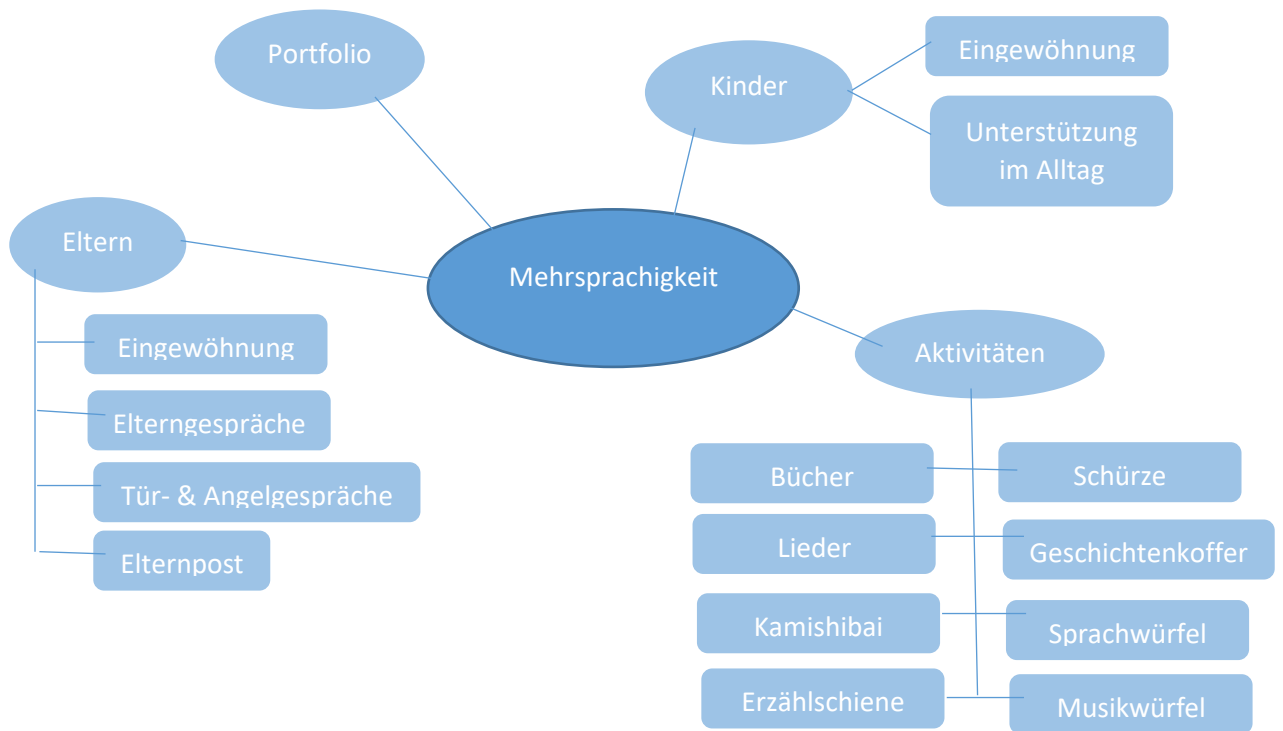
Wir sehen uns als Sprachvorbild und begleiten die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung unter Rücksichtnahme auf ihre Sprachpersönlichkeiten und Interessen.

„Schritt für Schritt in die Sprache hinein“

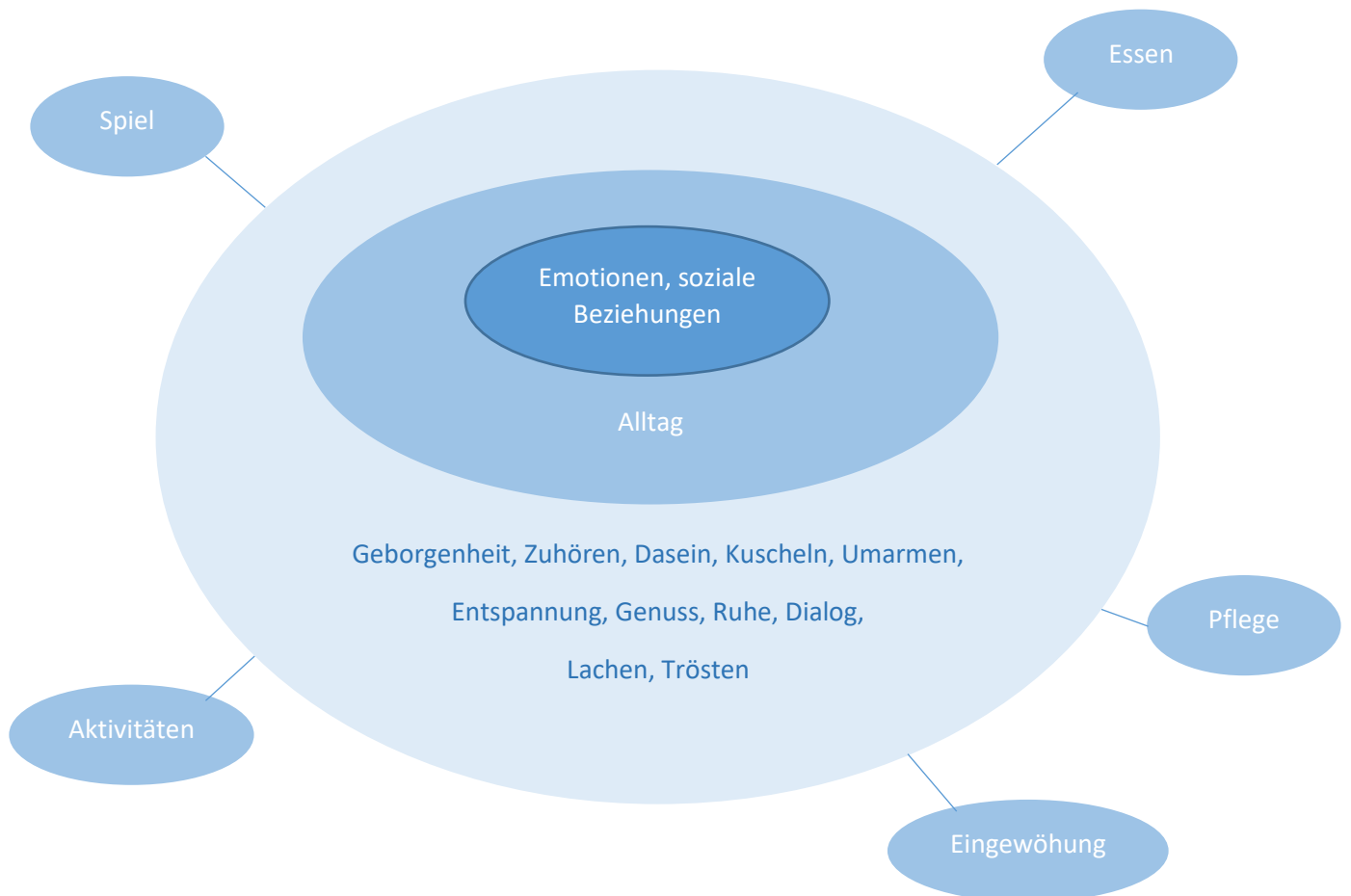
Wir gewähren den Kindern die Zeit, die sie für ihre Entwicklung brauchen und setzen sie nicht unter Druck. Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse und Persönlichkeiten der Kinder ein und begleiten sie schrittweise beim Spracherwerb. Dabei nimmt der Aspekt der Mehrsprachigkeit einen hohen Stellenwert ein.

- „Willkommen heißen“ (s. Punkt 2.3); Die Kinder und Eltern werden am Eingang unserer Einrichtung in einer der drei Landessprachen willkommen geheißen.
- Morgenkreis; Wir singen mit den Kindern täglich das gleiche Lied zur Begrüßung und danach verschiedene Lieder auf unterschiedlichen Sprachen.
- Essenslied; Wir singen zu jeder Mahlzeit ein Essenslied auf luxemburgisch & französisch
- Kamishibai und Puppentheater; werden hauptsächlich beim Reigen oder bei Geburtstagen eingesetzt und auf luxemburgisch & französisch erzählt
- Bücher, CD's, Lieder und Fingerspiele werden in verschiedenen Sprachen angewendet (CD's und Lieder können gerne von den Eltern in der jeweiligen Muttersprache mitgebracht werden)
- Elternbriefe und Informationen werden mehrsprachig verfasst, sodass alle Eltern sie in einer für sie verständlichen Sprache lesen können.
- Übersetzungsbögen (wichtige Wörter z.B. auf Portugiesisch etc.)
- Portfolio wird auf einer der drei Landessprachen oder auf Englisch gestaltet
- Référent pédagogique: inclusion & plurilingue

Bei der Umsetzung der o.g. Punkte sehen wir uns als Vorbildfunktion, sind offen gegenüber fremden Sprachen sowie Kulturen und legen großen Wert auf eine wertschätzende und gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Die nachfolgende Mindmap gibt einen kleinen Überblick über die Thematik der Mehrsprachigkeit und dessen Umsetzung.

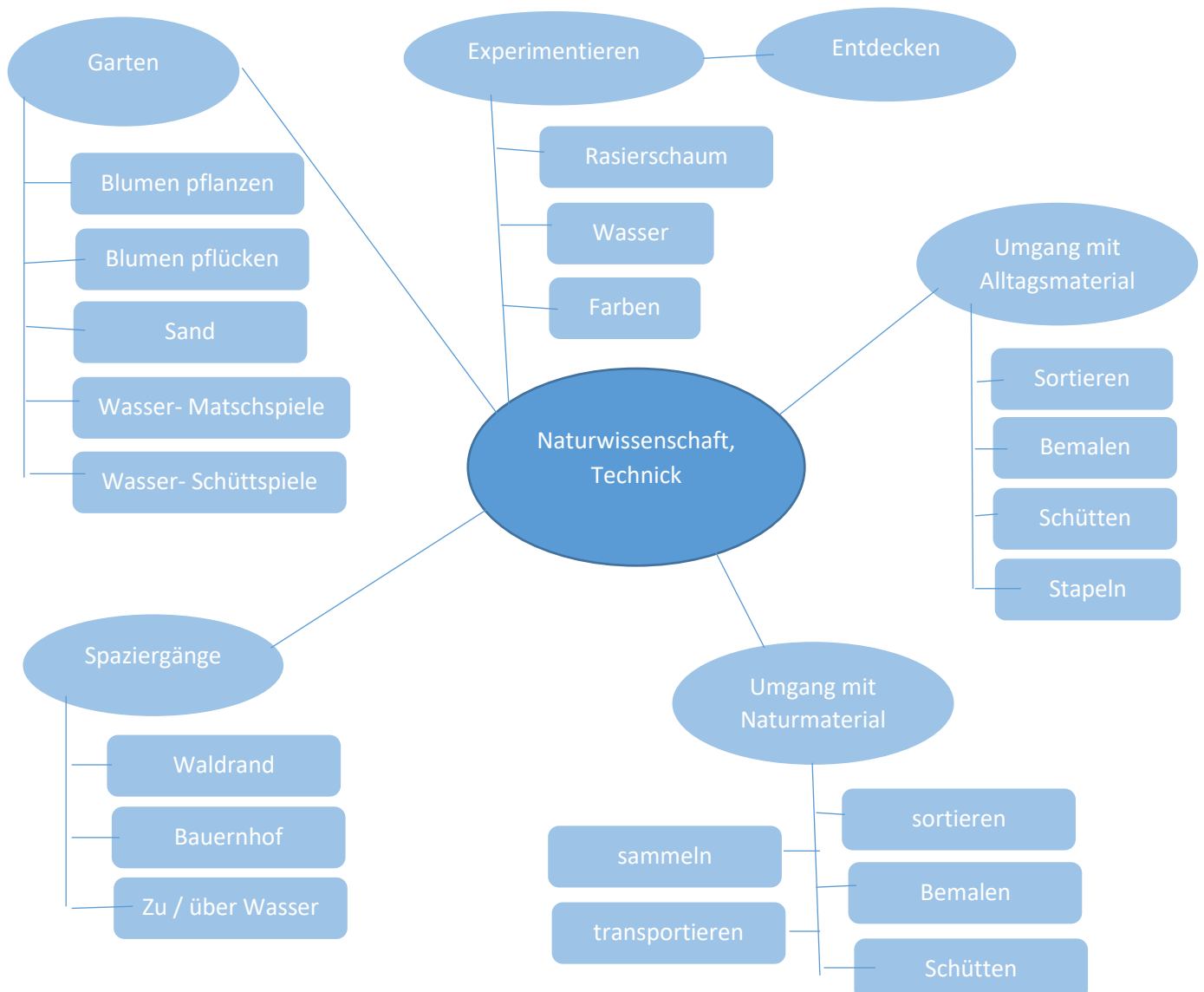


Handlungsfeld: Emotionen und soziale Beziehungen



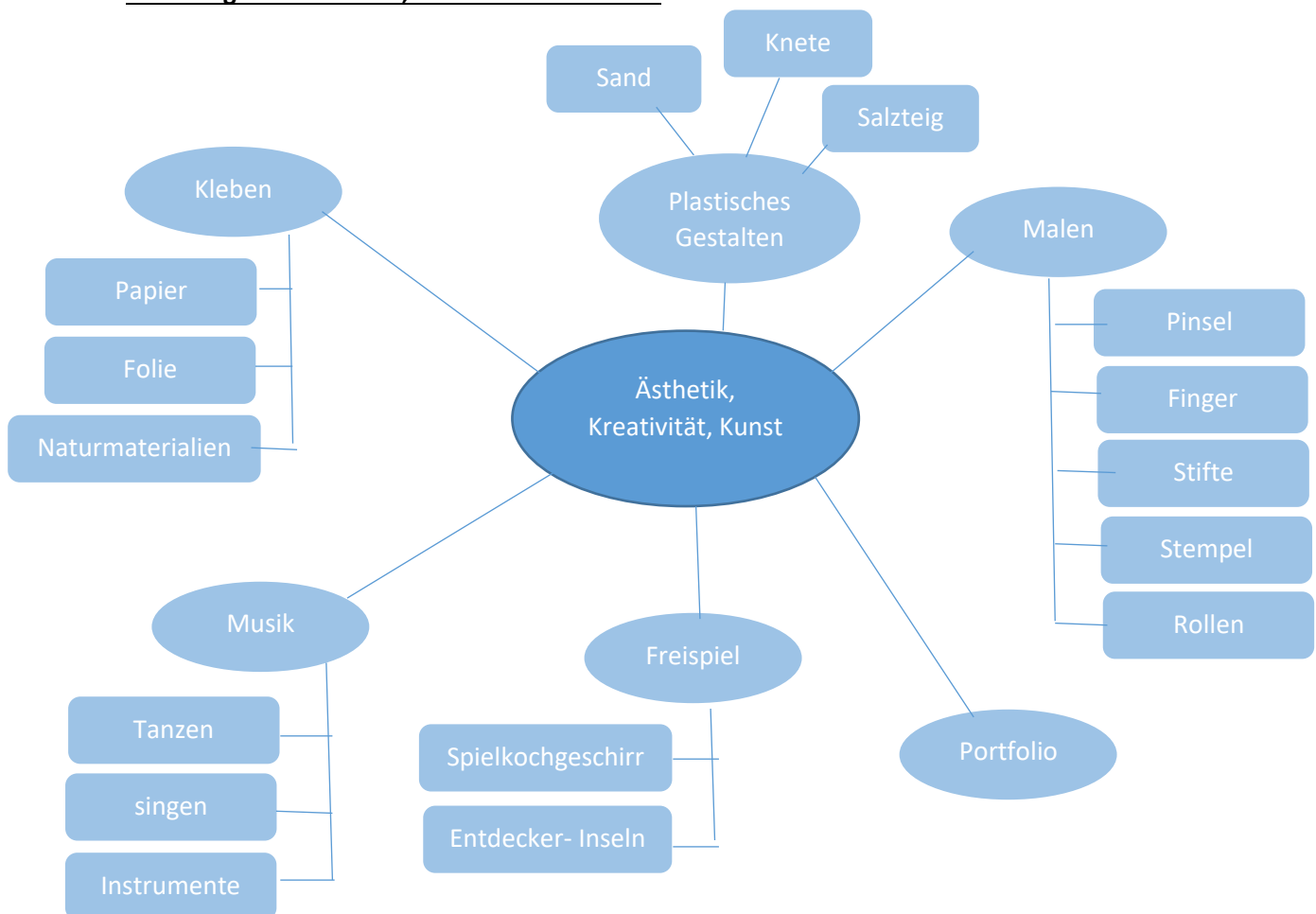
Das Handlungsfeld Emotionen und soziale Beziehungen nimmt bei uns in der Garderie einen zentralen Stellenwert ein, da soziale Beziehungen für die Kinder von Beginn an Geborgenheit, Wohlbefinden und Vertrauen vermitteln. Der Aufbau der Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und dem Kind beginnt mit dem ersten Gespräch und der darauffolgenden Eingewöhnung. Daraufhin werden die sozialen Beziehungen während des gesamten Tagesablaufs (z.B. durch Aktivitäten, Pflege) vertieft und verstärkt. Neben den Beziehungen zu uns Erwachsenen, bauen die Kinder auch vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern auf, schließen Freundschaften und schlüpfen in unterschiedliche Rollen. Dabei sind soziale Beziehungen immer von Emotionen geprägt und können vom lachen bis weinen zum Ausdruck gebracht werden. Deshalb ist es enorm wichtig, den Rhythmus und die Bedürfnisse des Kindes zu akzeptieren und ihm die Zeit zu geben, die es benötigt.

Handlungsfeld: Naturwissenschaft und Technik



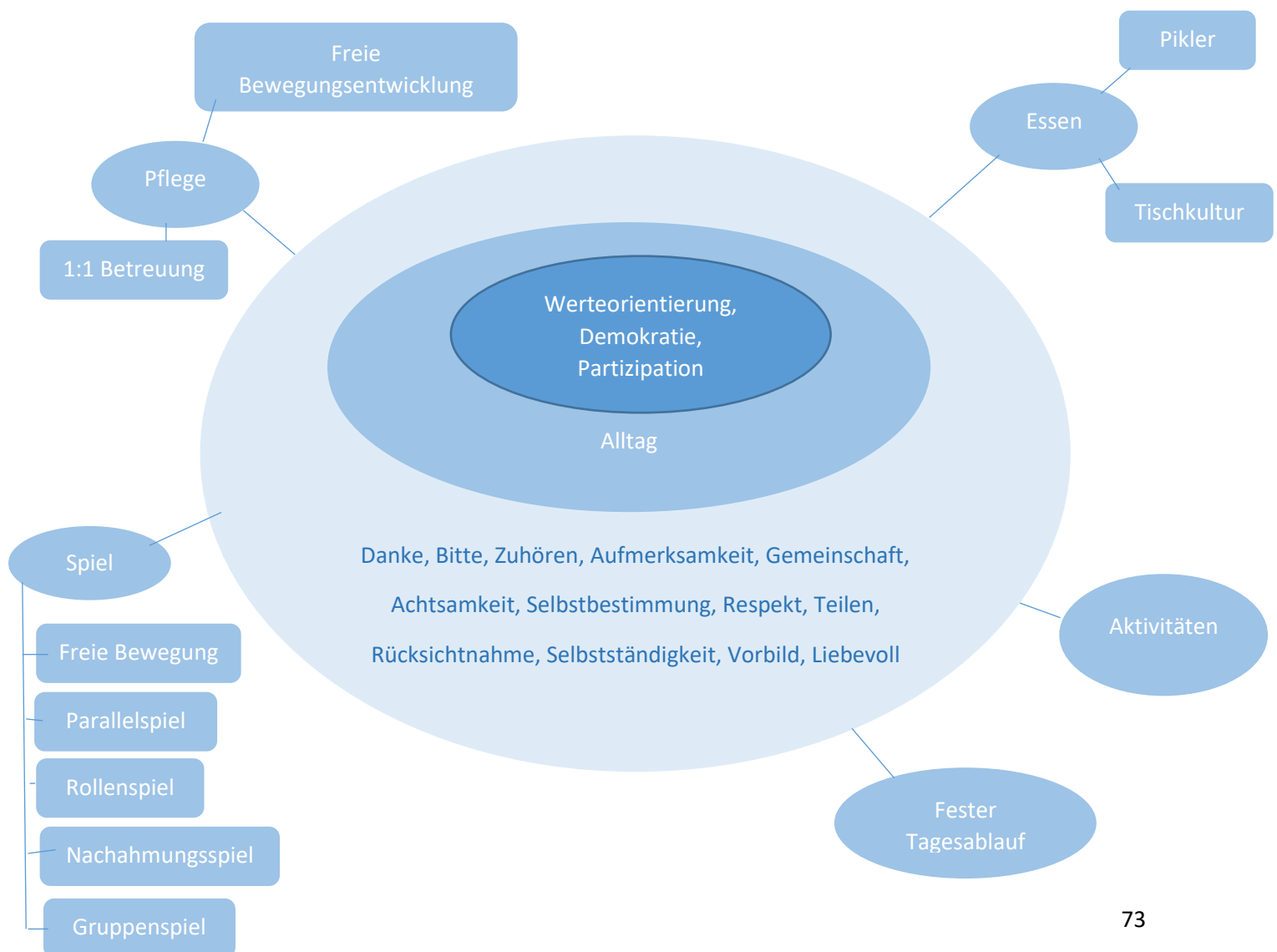
Das Handlungsfeld Naturwissenschaft und Technik ist in unserem Alltag allgegenwärtig. Kinder interessieren sich schon sehr früh für ihre Umwelt und sammeln vielfältige Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Materialien. Erste Erfahrungen machen die Kinder beispielsweise beim Bauen (z.B. Hämmern, Werken, Sägen) und konstruieren (z.B. Steckspiele) sowie beim Verbinden und trennen sowie sortieren von verschiedenen Materialien. Deshalb geben wir den Kindern die Möglichkeit unterschiedlichste Materialien zu entdecken, kennenzulernen, sie zu unterscheiden und mit ihnen zu experimentieren. Dies gelingt uns, indem wir sowohl in der Gruppe als auch draußen bei uns im Garten, den Kindern Naturmaterialien (z.B. Kastanien, Bohnen, Blätter) anbieten und dementsprechend Aktivitäten durchführen. Während des Freispiels können die Kinder selbstständig und frei entdecken, ausprobieren und experimentieren. So erforschen sie verschiedene Formen, Muster und Strukturen und lernen diese kennen. Um die kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern bieten wir den Kindern zudem abwechslungsreiche und vielfältige Aktivitäten und Projekte an. Hier begegnen sie Tieren und Pflanzen, beobachten Himmel und Erde und entdecken die Natur mit all ihren Sinnen. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur nahezubringen.

Handlungsfeld: Ästhetik, Kreativität und Kunst



Kinder verfügen von Geburt an über kreative Fähigkeiten. Sie sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Dies ermöglichen wir den Kindern, indem wir einen Rahmen schaffen, in dem sie ihre Kreativität entfalten können. Hierzu stellen wir den Kindern anregende Räume sowie verschiedene Materialien, Farben und Pinsel zum Experimentieren und ausprobieren zur Verfügung. Zudem bieten wir den Kindern regelmäßig Angebote im Bereich Ästhetik, Kreativität und Kunst an. Hierbei legen wir großen Wert auf die Interessen der Kinder. D.h. die Kinder können selbst entscheiden ob und wann sie an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen möchten. Zudem ist es ihnen frei überlassen, welche Farben, Pinsel und Materialien sie verwenden. Bei der Auswahl der verschiedenen Materialien berücksichtigen wir, dass jedes Kind, unabhängig von seiner Entwicklung und Alter, bei den Aktivitäten und Angeboten partizipieren kann (z.B. durch verschiedene Pinselgrößen, Rollen oder mit den Händen malen). Uns ist es wichtig, den Kindern Raum für Fantasie zu bieten und sie in der Umsetzung ihrer Vorstellungen und somit in der Erweiterung ihrer kognitiven Fähigkeiten zu unterstützen.

Handlungsfeld: Werteorientierung und Partizipation



Bereits in der frühen Kindheit übernehmen Kinder Werte und Normen aus ihrer Umgebung. Hierzu gehören beispielsweise Begrüßungsrituale sowie „Bitte“ und „Danke“. Deshalb spielt das Handlungsfeld Werterorientierung und Partizipation in unserem Alltag eine wichtige Rolle. Wir sehen es als Aufgabe, den Kindern als Vorbildfunktion unsere alltäglichen Werte altersgerecht und verständlich zu vermitteln. Dabei pflegen wir einen achtsamen und liebevollen Umgang mit den Kindern. Wir respektieren jedes Kind, seinen individuellen Entwicklungsstand und nehmen seine Persönlichkeit an. Es ist uns wichtig, die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen, ihre Interessen und Bedürfnisse zu unterstützen und ihre Meinung zu akzeptieren. Hierbei sind wir offen für neue Kulturen und Religionen und bringen den Kindern diese anhand von Ritualen oder Materialien (z.B. Puppen aus verschiedenen Kulturen) näher.

Handlungsfeld: Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Die pädagogischen Fachkräfte, aber insbesondere der Sportreferent, bieten den Kindern genügend Raum und Zeit, verschiedene Bewegungsmöglichkeiten zu suchen und auszuprobieren, damit sie ihren eigenen Körper und dessen Fähigkeiten kennenlernen können. Die Umsetzung des Handlungsfelds Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit unterstützt die Kinder dabei, sich und ihre Umwelt durch Bewegung kennenzulernen; gleichzeitig bietet ihnen die Umwelt Anreize, neue motorische Fähigkeiten kennenzulernen, zu erproben und durch häufiges Wiederholen zu festigen. Hier kann z.B. während eines Spaziergangs der Bordstein zum Balancieren genutzt werden, die Mauer zum Hochklettern und so weiter. So können die Kinder auf induktive Art und Weise ihren Bewegungsschatz erweitern. Bewegungslandschaften können hingegen auch ganz gezielt eingesetzt werden, um auch deduktiv zu lernen. Dabei kann z.B. eine Bewegungslandschaft so konzipiert werden, dass die Kinder zu Beginn z.B. eine kleine Leiter hochklettern müssen, um danach die Rutschbahn herunterrutschen zu können; so wird ganz konkret die motorische Aufgabenstellung „Hochklettern einer kleinen Leiter“ mit allen dazu erforderlichen koordinativen und auch konditionellen Fähigkeiten gefördert.



Abbildung 19 : Beispielbild für eine Bewegungslandschaft zum Thema Gleichgewicht mit dem Bewegungsrucksack

Die vorhandenen Funktionsbereiche, die mit Lern- und Spielmaterialien (Pikler) sowie einem Podest mit zweiter Ebene ausgestattet sind, dienen den Kindern bereits im Alltag als Hilfe, weil ihnen so ständig kleine motorische „Aufgaben“ gegeben werden – so müssen sie, um zum Ruhe- und Lesebereich ganz oben auf dem Podest zu gelangen, eine kleine Treppe sowohl hoch- als auch herunterklettern können. Weiterhin bieten verschiedene Untergründe (PVC-Fußboden, Teppich, Matratzen) Reize für die Förderung des Gleichgewichtes.

Im Jahr 2025 wurde zudem noch ein Bewegungsrucksackogischen Fachkräften und dem Sportreferenten sowohl im kleinen Ringe) als auch für konkrete, angeleitete Aktivitäten ichtsfähigkeit mithilfe der Holzbausteine und Seile. Außerdem

enthält der Bewegungsrucksack Materialien und Spiele, um auch den Kleinsten schon auf spielerische Art und Weise erste rudimentäre Informationen zur gesunden Ernährung zukommen zu lassen. Hierbei bieten sich vor allem die Puzzles und Bildkarten an, mit denen die Kinder diverse Obst- und Gemüsesorten auf spielerische Art und Weise kennenlernen können.



Abbildung 20: Kindgerechtes Kegelspiel zur rudimentären Förderung der Auge-Hand-Koordination



Abbildung 21: Puzzles und Kuschtiere zum Erlernen und Kennenlernen diverser Obst- und Gemüsesorten

Auch unser neu gestalteter Außenbereich bietet sowohl den Säuglingen als auch den Kleinkindern vielfältige Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten – der Spielplatzbereich lädt zum Klettern, Hangeln und Rutschen ein, im großzügigen Sandkasten können die Kinder spielerisch ihre Hand- und Feinmotorik verbessern aber auch neue sensorische Reize erfahren, wenn sie z.B. barfuß im Sand spielen. Eine große Matschküche erlaubt es, auch im Umgang mit Wasser und

Matsch Erfahrungen zu sammeln. Zudem stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung, mit denen sie über unser Außengelände fahren können. Direkt an die Garderie Butzenhaff angrenzend befindet sich ein großer Spielplatz, der vor allem von den Kindern ab zwei Jahren genutzt werden kann. Hier gibt es Schaukeltiere, Klettergerüste mit Rutschen und auch zwei große Schaukeln. Die eher dörfliche Lage der Garderie ermöglicht es uns, ausgedehnte Spaziergänge in der Natur zu unternehmen.

Ein ebenso wichtiger Aspekt ist für uns eine ausgewogene und gesunde Ernährung der Kleinen. Wir versuchen ihnen diesen wichtigen Aspekt spielerisch näherzubringen (z.B. Ernährungsmemory) oder indem wir die Kinder bei der Zubereitung verschiedener Snacks mit einbinden (z.B. Obstsalat). Mithilfe eines kindgerechten Messers können die Kinder in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft zum einen beim Schneiden von Obst und Gemüse helfen, zum anderen sorgt die aktive Partizipation dafür, dass die Kinder eher dazu geneigt sind, „neue“ Obst- und Gemüsesorten zu probieren.

Weil wir in unserer Einrichtung selbst keinen eigenen Bewegungssaal haben, gibt es Kooperationen mit den Nachbargemeinden Schieren und Bettendorf. Im Rahmen dieser Kooperationen fahren wir mit unseren Kleinkindern mit dem Bummelbus zu den anderen Bewegungsräumen. Dort dürfen wir dann alleine und auch mit anderen Kindern zusammen die Bewegungsräume nutzen – darüber sind wir sehr dankbar, weil es den Kindern neue Bewegungserfahrungen und auch Abwechslung ermöglicht. In Bettendorf findet zudem mehrmals im Jahr ein Bewegungsevent in deren großer Sporthalle statt, das wir und viele nahegelegenen Einrichtungen besuchen.

Bild vom Kind:

- natürliches Bedürfnis nach Bewegung
- offen für neue Entdeckungen und Wege/ Eindrücke.
- Kinder testen eigene körperliche Grenzen im Rahmen von Freispiel und Bewegungsbaustellen
- streben nach Autonomie und Selbstwirksamkeit ("ich kann das alleine")
- Schaffen von Erfolgserlebnissen

Rolle des Pädagogen:

- Organisator: schafft sicheren Raum und Rahmenbedingungen für die freie Bewegungsentwicklung des Kindes
- Helfer: bietet, wenn nötig, Hilfestellung getreu dem Motto „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“
- Beschützer: sorgt für Sicherheit der Kinder, Beseitigung potentieller Gefahren
- Mediator: Prävention und Schlichtung aufkommender Konflikte

Kompetenzen:

- Sozialkompetenz: Respekt im Umgang mit den Kindern, ihnen auf Augenhöhe (im wahrsten Sinne des Wortes) begegnen und nicht von oben herab
- allg. Förderung der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Alltag, Freispiel und im Rahmen von Bewegungsaktivitäten sowie Bewegungslandschaften und Bewegungsbaustellen

Andere Handlungsfelder :

- Sprache und Kommunikation: Aktivitäten und Angebote verbal und auch nonverbal, dem jeweiligen Kind entsprechend, begleiten.
- Emotionen und soziale Beziehungen: Gemeinsam spielen, essen, trinken, schlafen, den Alltag erleben.
- Werteorientierung, Partizipation und Demokratie: Zusammenspiel mit Kindern unterschiedlichster Herkunft, jedes Kind darf teilnehmen, niemand wird ausgeschlossen, alle sind gleichberechtigt.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Kooperationen mit Eltern und externen Partnern:

- Besuch des Bewegungssaales in Bettendorf
- sprechende Wände: hier werden die Fotos von der Aktivität auf Plakate geklebt oder im multimedialen Rahmen dargestellt.
- Dokumentation der Aktivität im Journal de Bord
- Austausch mit der Maison Relais Noumer
- Zusammenarbeit mit Natur on Tour

Merkmale und Prinzipien:

- Offenheit: Um Selbstwirksamkeit der Kinder zu fördern, deren Ideen aufgreifen und ernst nehmen.
- Partizipation aller, Gleichberechtigung aller
- Beziehung und Dialog: sich auf die Ebene der Kinder begeben, Aktivitäten verbal und nonverbal begleiten.
- Autonomieentwicklung der Kinder durch Ermöglichen von Erfolgserlebnissen

Rahmenbedingungen:

- angepasste Kleidung für die Kinder (Anti-Rutsch-Strümpfe oder auch barfuß, wettergerechte Kleidung für Außenaktivitäten
- angemessene Zeitplanung
- Kenntnis der Umgebung / des Materials
- Kenntnis auch der Kinder und ihrer Fähigkeiten, aber auch ihres Verhaltens
- Erste Hilftasche immer dabei
- Plan B für schlechtes Wetter

5.2 Umsetzung der Handlungsfelder

Bei der Umsetzung unseres Bildungsverständnisses in der Garderie orientieren wir uns an sieben Handlungsfeldern:

- 1) Emotionen und Beziehungen
- 2) Sprache, Kommunikation und Medien
- 3) Ästhetik, Kreativität und Kunst
- 4) Werte und Partizipation
- 5) Naturwissenschaft und Technik
- 6) Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit
- 7) Transitionen

Die o.g. Handlungsfelder werden im Rahmen unseres pädagogischen Konzepts berücksichtigt und in die von uns täglich angebotenen Aktivitäten und Projekte mit einbezogen. Zum Jahresende entwickeln wir, thematisch passend zu allen vier Jahreszeiten, einen Projekt- und Aktivitätsplan unter Berücksichtigung der sieben Handlungsfelder. Dieser wird für die Eltern sichtbar im Eingangsbereich ausgehängen.

Nicht nur während der angebotenen Aktivitäten, sondern auch im gesamten Tagesablauf wird unter Einbezug aller Handlungsfelder agiert.

So werden zum Beispiel in Wickelsituationen mehrere Handlungsfelder abgedeckt:

„Sprache, Kommunikation und Medien“, da wir während des Wickelns mit dem Kind kommunizieren, „Partizipation“, indem wir dem Kind die Möglichkeit zur freien Bewegung gewähren, und „Emotionen und Beziehungen“, da dies persönliche, achtsame Momente des Beziehungsaufbaus darstellen.

Zum besseren Verständnis werden im nächsten Kapitel die einzelnen Handlungsfelder erklärt und anhand von Mindmaps dargestellt. Die Mindmaps geben einen Überblick über das jeweilige Handlungsfeld und dessen Umsetzung.

5.3 Transitionen und Mikrotransitionen

Transitionen sind Übergänge, die wir als bedeutsame Bildungsprozesse verstehen und bedeutende Veränderungen im Leben der Kinder darstellen. Diese finden erstmals im Kleinkindalter, bei dem

Übergang von der Familie in eine nichtfamiliäre Betreuung wie die Krippe (creche) statt, später Schule etc. Hierbei sind sie unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt und müssen sich neuen Situation anpassen. Wie ein Kind solche Übergänge überwindet, hängt u.a. von seinen Ressourcen und seiner Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ab. Damit diese Transitionen gelingen können, ist es uns wichtig, diese so zu gestalten, dass sich das Kind mit der neuen Situation nicht überfordert fühlt. Daher arbeiten wir hier aufmerksam in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und begleiten die Kinder individuell um ihnen Sicherheit, Orientierung und emotionale Stabilität zu geben.

Zu den Haupttransitionen zählen in unserer Einrichtung die Eingewöhnung, der interne Gruppenwechsel und der Wechsel in die nächste Institution. In der Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am Berliner Modell und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ein.

Der Gruppen –und Institutionswechsel wird frühzeitig und zielgerichtet vom pädagogischen Fachpersonal geplant.

In unserem Gruppenalltag gibt es jedoch auch schon kleinere Übergänge, die für die Kinder unter 3 Jahren schon sehr herausfordernd können sein. Diese nennen wir “ Mikrotransitionen”. Tägliche Rituale, sprachliche sowie visuelle unterstützen die Kinder und geben ihnen Struktur.

Im nachfolgenden Text möchten wir unsere wichtigsten Transitionen und Mikrotransitionen genauer erklären und welches Ritual unterstützt.

1. **Eingewöhnung:** siehe Berliner Modell

2. **Verabschiedung der Eltern und Ankommen morgens:**

Kinder und Eltern werden an der Tür begrüßt, der Erzieher verabschiedet sich kurz wieder in die Gruppe. Die Eltern können sich nun in Ruhe vom Kind verabschieden und ihm die nötige Zeit und Aufmerksamkeit geben. Der Erzieher nimmt das Kind dann in Empfang, das Kind sucht sich seinen Schmetterling aus und hängt ihn gemeinsam mit dem Erzieher an die Gruppenwand. Dieses Ritual erleichtert das Ankommen und bestärkt das Kind in seiner Selbstwahrnehmung und Gruppenzugehörigkeit.

3. **Übergang Freispiel zum Frühstück:**

Diesen Übergang leiten wir mit unserem “ Morgenkreis” ein. Wir setzen uns gemeinsam zusammen auf den Boden und singen unser Morgenkreislied “Mojen, Mojen...”

Jedes Kind kommt an die Reihe und darf sich eine Geste aussuchen, womit es begrüßt werden möchte. Den Kindern hilft dieser Moment beim Ankommen und zeigt ihnen die Richtung. Alle wissen,

danach gehen wir frühstücken. Die Kinder erleben die erste gemeinschaftliche Aktivität aber üben auch spielerisch soziale Kompetenzen wie Zuhören, Abwarten und Rücksicht.

4. Hände waschen:

Die Kinder waschen nacheinander die Hände und singen mit uns das "Händewaschlied". Durch das begleitende Singen wird den Kindern so die Zeit überbrückt, es fällt ihnen leichter die Hände gründlicher zu waschen und es macht Spaß.

5. Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack:

Jede Mahlzeit beginnen wir mit unserem "Essenslied- Guddenappetit" Die Kinder können sich erneut innerlich auf eine neue Situation umstellen und kommen gleichzeitig zur Ruhe. Es fördert eine entspannte Atmosphäre und wir vermitteln den Kindern eine gewisse Wertschätzung gegenüber dem Essen.

6. Reigen:

Der Reigen ist ein täglicher Singkreis, der sich hauptsächlich an den Jahreszeiten orientiert. Wir gehen hier auf das aktuelle Wetter /die Jahreszeit ein. Es werden erste kleine Lieder gesungen oder Verse gesprochen. Die Kinder können aktiv mit Gesten/ Bewegung mit machen. Mehrsprachigkeit fließt auch mit ein. Dieser Reigen findet immer nach einer gewissen Freispielzeit statt. So könne die Kinder sich nach einer vielleicht turbulenteren Spielzeit wieder sammeln und entspannen. Auch hier gibt es ihnen wieder eine Richtung an, sie wissen gleich gibt es Mittagessen.

7. Wickeln und Pflege:

Jedes Kind bekommt seine individuelle Betreuung (1:1) (siehe Pikler) In diesen Momenten bekommt jedes Kind besondere Aufmerksamkeit für seine individuellen Bedürfnisse. Oft tut dies den Kindern auch nur gut, weil sie aus dem Spielgeschehen rauskommen und etwas zur Ruhe kommen können.

8. Institutionswechsel

Eine wichtige Maßnahme bei der Transition zur neuen Einrichtung ist, dass im Voraus Treffen mit Einrichtungen organisiert werden, damit die Kinder die neue Crèche kennenlernen dürfen. So können sie sich mit der Umgebung vertraut machen und haben die Gelegenheit, erste Bindungen aufzubauen.

Zur gleichen Zeit werden Eltern informiert, um aktiv in die Übergangsprozesse eingebunden zu werden sowie Fragen und Unsicherheiten zu klären.

Zudem wird für den Übergang nötige Materialien, wie das Portfolio, kleine Erinnerungen sowie persönliche Gegenstände der Kinder sorgfältig vorbereitet und den Eltern übergeben.

Am Abschiedstag eines Kindes aus der Kita, wird gemeinsam ein Lied gesungen um das Kind zu verabschieden und es im Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu begleiten.

5.4 Beobachtung und Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren sind bei unserer Arbeit wichtige Bestandteile, die im Hinblick auf die Begleitung und Unterstützung der Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes nicht wegzudenken sind. Bei der Beobachtung versuchen wir die Verhaltensweisen, Tätigkeiten und Fähigkeiten des Kindes wahrzunehmen und daraus Handlungskonzepte abzuleiten. Hierbei ist es uns wichtig, zunächst keinen defizitären Blick auf die Entwicklung des Kindes zu werfen, sondern zu erkennen, wo seine Stärken liegen, umso die Kinder angemessen im Alltag begleiten, unterstützen und fördern zu können.

Dabei legen wir großen Wert auf eine regelmäßige Dokumentation, die wir individuell für jedes Kind vornehmen. Wir dokumentieren täglich, den Tagesablauf des Kindes, sodass wir den Eltern bei Abholung des Kindes u.a. mitteilen können, wie und wann es geschlafen und gegessen hat.

Mithilfe der **KIDOLA APP** können wir alle Geschehnisse des Tages bei jedem Kind festhalten. Kidola ist eine App, die den Ablauf der Kinder in der Garderie digitalisiert und vereinfacht den Informationsaustausch zwischen den Erzieher und den Eltern. Von Zusammenfassungen der Abenteuer des Tages, Pflegeberichte bis hin zu Informationsaustausch des Erzieherteams. Erzieher sparen Zeit durch einfache Notizen, während Eltern jederzeit auf Berichte über ihre Kinder zugreifen können und z.B. nachlesen können wann, und wie lange das Kind geschlafen hat.

Zudem dokumentieren wir:

- den gesundheitlichen Zustand, wichtige Hinweise und Informationen, die sich im Laufe der Zeit bei den Kindern ändern
- sowie individuelle Bemerkungen zu den einzelnen Entwicklungsbereichen des Kindes, die bei unseren Elterngesprächen thematisiert werden.

Diese Dokumentationen dienen zusätzlich dazu, dass unser gesamtes Team über wichtige Punkte, die die Kinder betreffen, ausführlich informiert sind. Hier ist es uns wichtig, sich im Team regelmäßig über die einzelnen Kinder auszutauschen, deren Entwicklungsschritte zu reflektieren und bei Auffälligkeiten die Eltern zu informieren. Bei einem Verdacht einer Entwicklungsverzögerung setzen wir uns gezielt mit der Thematik und Auffälligkeit auseinander und beraten uns darüber im Team. Dabei orientieren wir uns an dem **Entwicklungsbogen** von **Judith Falk** aus dem Pikler Lóczy Institut. Der Bogen umfasst **5 zentrale Bereiche** der kindlichen Aktivität:

- 1) Entwicklung der großen Bewegungen
- 2) Verhalten während der Pflegesituation
- 3) Schließmuskelkontrolle
- 4) Entwicklung der Wahrnehmung gemessen an der Augen-Hand-Koordination sowie der Handbewegungen beim Hantieren und beim Sielen
- 5) Lautgebung und Sprachentwicklung

Name:
 Geburtsdatum: Geburtsgewicht:

3 bis 25 Prozent 25 bis 75 Prozent 75 bis 97 Prozent

		Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	21	24	27	30	33	36	39	42	
I. Bewegungsentwicklung	14 Steigt Treppen im Schrittwechsel																												
	13 Steigt Treppen mit Nachstellschritten																												
	12 Geht sicher																												
	11 Unternimmt erste freie Schritte																												
	10 Steht frei auf																												
	9 Sich festhaltend unternimmt es einige Schritte																												
	8 Sich festhaltend steht es auf																												
	7 Kriecht auf																												
	6 Krabbelt auf Knien und Händen																												
	D Setzt sich auf ein Stühlchen																												
	C Spielt sitzend																												
	B Setzt sich auf																												
	A Erhebt sich in halbsitzende Position																												
	5 Kriecht auf dem Bauch																												
4 Rollt sich																													
3 Dreht sich auf den Bauch und zurück																													
2 Dreht sich auf den Bauch																													
1 Dreht sich auf die Seite																													
II. Das Verhalten während der Pflege	A. Verhalten beim Essen	4 Trinkt selbständig (II)																											
		3 Trinkt selbständig (I)																											
		2 Hält das Glas und neigt es																											
		1 Legt die Hände an das Glas																											
		6 Isst selbständig und sauber																											
	B. Verhalten bei der Pflege	5 Isst selbständig mit dem Löffel																											
		4 Versucht selbständig zu essen																											
		3 Kann mit Löffel regelgerecht gefüttert werden																											
		2 Öffnet den Mund beim Anblick des Löffels																											
		1 Öffnet den Mund bei Berührung mit dem Löffel																											
III. Schließmuskelnkontrolle	A. Verhalten beim Essen	2 Kaut regelrecht und gründlich																											
		1 Knabbert																											
		13 Putzt sich die Zähne																											
		12 Zieht die Schuhe an																											
		11 Knöpft auf																											
	B. Verhalten bei der Pflege	10 Zieht einige Kleidungsstücke an																											
		9 Wäscht die Hände																											
		8 Fängt sich an zu waschen																											
		7 Zieht einige Kleidungsstücke aus																											
		6 Schlüpft mit Armen und Beinen hinaus																											
IV. Augen-Hand-Koordination, Feinmotorik und Spieltätigkeit	A. Reagieren auf Ansprache	5 Regt ein Spiel an																											
		4 Hilft																											
		3 Plätschert und planscht																											
		2 Wirkt mit																											
		1 Entspannt sich																											
	B. Verhalten bei der Pflege	13 Putzt sich die Zähne																											
		12 Zieht die Schuhe an																											
		11 Knöpft auf																											
		10 Zieht einige Kleidungsstücke an																											
		9 Wäscht die Hände																											
V. Lautgebung und Sprechen	A. Reagieren auf Ansprache	8 Fängt sich an zu waschen																											
		7 Zieht einige Kleidungsstücke aus																											
		6 Schlüpft mit Armen und Beinen hinaus																											
		5 Regt ein Spiel an																											
		4 Hilft																											
	B. Sprachliche Initiative	3 Plätschert und planscht																											
		2 Wirkt mit																											
		1 Entspannt sich																											
		14 Regt Rollenspiel mit anderen Kindern an																											
		13 Spielt Rollenspiel mit anderen Kindern																											
VI. Augen-Hand-Koordination, Feinmotorik und Spieltätigkeit	A. Reagieren auf Ansprache	12 Spielt Rollenspiel allein																											
		11 Baut																											
		10 Hantiert mit mehreren Gegenständen																											
		9 Hantiert mit zwei Gegenständen (II)																											
		8 Hantiert mit zwei Gegenständen (I)																											
	B. Sprachliche Initiative	7 Hantiert mit einem Gegenstand (II)																											
		6 Hantiert mit einem Gegenstand (I)																											
		5 Greift zielsicher, fasst an																											
		4 Versucht Gegenstände zu erreichen																											
		3 Spielt mit seinen Händen																											
V. Lautgebung und Sprechen	A. Reagieren auf Ansprache	2 Betrachtet seine Hand																											
		1 Folgt mit den Augen																											
		6 Ist mit Worten zu leiten																											
		5 Versteht Worte außerhalb der Pflege																											
		4 -Versteht- Worte während der Pflege																											
	B. Sprachliche Initiative	3 -Antwortet- fortlaufend																											
		2 Formt den Mund auf Ansprache, lächelt, gibt Laute																											
		1 Achtet auf den Sprechenden																											
		8 Spricht fließend und verständlich																											
		7 Gebraucht zusammengesetzte Sätze																											
VI. Augen-Hand-Koordination, Feinmotorik und Spieltätigkeit	A. Reagieren auf Ansprache	6 Gebraucht erweiterte Sätze																											
		5 Gebraucht Zwei-Wort-Sätze																											
		4 Gebraucht Worte																											
		3 Lallt mit Silben																											
		2 Lallt																											
	B. Sprachliche Initiative	1 Gibt Laute																											

© Entwicklungsbogen von Just Faak, Peter Laczny 1998

Abbildung 22: Entwicklungsbogen

Der weitere Verlauf sowie Unstimmigkeiten werden dementsprechend mit dem Fachpersonal und den Eltern abgeklärt und vertieft.

Anhand des Portfolios, welches jedes Kind bei uns in der Einrichtung von Beginn an bekommt, wird zusätzlich die Entwicklung sowie Interessen und Handlungen des Kindes anhand von Lern- und Bildungsgeschichten bildlich wiedergespiegelt und dokumentiert. Hierbei berücksichtigen wir die Muttersprache des Kindes und beziehen sowohl das Kind als auch die Eltern bei der Gestaltung des Portfolios mit ein. Das Portfolio steht den Eltern und Kindern jederzeit zur Einsicht in der Garderie zur Verfügung. Bei einem Wechsel in eine neue Betreuungseinrichtung wird das Portfolio mitgegeben und dient als Erinnerung bzw. als Kennenlerninstrument für die nachfolgenden BetreuerInnen.

6 Bildungspartnerschaften

6.1 Bildungspartnerschaften mit Eltern

- Eingewöhnungsphase
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabend
- 1 Fest mit und für die Eltern pro Kalenderjahr
- Individuelle Elterngespräche
- Abschied/Wechsel in eine andere Institution
- Begleitung von Transitionen, Transitionsberichte
- Einladung zu gemeinsamen Aktivitäten (Bibliobus, Natur on Tour z.B.: Filz Ostereier basteln,...)

6.2 Bildungspartnerschaften mit (externen) Fachkräften

- Maison Relais Nommern
- Austausch und Zusammenarbeit mit Crèches und Maison Relais elisabeth Anne asbl (Nutzung von Räumen und Material)
- Service SESAM elisabeth Anne asbl
- elisabeth forméiert
- Travailleur désigné à la sécurité - elisabeth Anne asbl
- Externer Übersetzer-Service interprète
- Sécurité alimentaire – elisabeth Anne asbl
- Eltereschoul - Fondation Kannerschlass
- Organisation von Aktivitäten zum Thema „Kulturalität und Diversität“ mit einer Chargée de formation culture, religion et Mediation“ von elisabeth - Natur on Tour (Internen Projekt von elisabeth Anne asbl)

6.3 Kooperationen und lokale Vernetzungen

- Forum pour l'emploi Bummelbus
- Gemeinde Nommern
- Präsenz im Reider= lokales Blatt in der Gemeinde
- Teilnahme am jährlichen Abschlussfest mit der Gemeinde
- Versammlung mit dem Schöffenkollegium der Gemeinde (2x jährlich)
- Bauer aus dem Dorf
- Feuerwehr
- Label Superdreckskeischt
- Label fairtrade
- Label sou schmaacht Lëtzebuerg
- Bäcker „Fischer“
- La Provencale
- KIDOLA

7 Qualitätssicherung

7.1 Qualitätsmanagement

Um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und ihre soziale Integration zu fördern, ist eine hohe pädagogische Qualität auch in der Garderie Butzenhaff unerlässlich. Unsere Qualitätspolitik basiert auf den gesetzlichen Grundlagen²⁹ sowie auf den im Leitbild elisabeth dargelegten Trägerwerten. Das Leitbild elisabeth beschreibt unsere Organisation u.a. als „lernende Organisation“, welche sich ständig weiterentwickeln soll³⁰.

Um eine möglichst optimale Gesamtqualität der Arbeit in der Garderie Butzenhaff zu gewährleisten, steht der Kernprozess „Bilden-Erziehen-Betreuen“ im Mittelpunkt der Bestrebungen.

²⁹ Kapitel 5, Art. 31- Art. 38 ; Loi jeunesse

³⁰ Leitbild elisabeth

Dokumentation, regelmäßige Evaluationen, systematische Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifikation sowie ein sinnvolles Ressourcenmanagement tragen als Stützprozesse zur Gesamtqualität der Arbeit, insbesondere im Hinblick auf fachliche Anforderungen sowie Interessen der Mitarbeiter und der Gemeinden maßgeblich, bei.

7.2 Fortbildung des Teams / Teamentwicklung

Die Weiterbildungspolitik ist Teil der elisabeth – Strategie. Fortbildung ist das wichtigste Instrument zur Weiterentwicklung und Motivation der Mitarbeiter. Dadurch führt fortbildung zu einer Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit sowie zur Zufriedenheit der Mitarbeit und zu ihrer guten Bindung an die Organisation. Viele nutzen Möglichkeiten, sich in den Strukturen von elisabeth beruflich weiter zu entwickeln.

Nach der Einstellung wird jeder neue Mitarbeiter der SEA – elisabeth, im Rahmen seines Arbeitskontrakts, verschiedene Weiterbildungsmodule durchlaufen. Diese sind jeweils auf die unterschiedlichen Postenprofile abgestimmt und im individuellen Fortbildungsplan des Mitarbeiters definiert. Der Fortbildungsplan der Garderie Butzenhaff wird jährlich zusammen mit den Mitarbeitern und der Institutionsleitung in einem Evaluationsgespräch festgelegt.

www.elisabethformeiert.lu

www.plattform.lu

7.3 Reflexion und Supervision

Die pädagogische Arbeit und die Umsetzung der in den gesetzlichen Grundlagen³¹ und im Konzept der SEA-elisabeth festgelegten Qualitätsstandards werden, ebenso wie die internen Prozessabläufe, unter Zuhilfenahme geeigneter Methoden evaluiert. Außerdem werden regelmäßige interne Audits im Küchenbereich der SEA elisabeth, sowie im Bereich der Sicherheit durchgeführt.

Die Evaluationsdokumente werden systematisch gesammelt und in regelmäßigen Abständen ausgewertet.

Die Ergebnisse der Auswertungen werden dokumentiert, die Umsetzung der identifizierten Verbesserungspotentiale durch Überprüfung und Aufzeichnung gewährleistet. Die Beobachtungs- und Evaluationsmethoden werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

³¹ Kapitel 5, Art. 31- Art. 38 ; Loi jeunesse

Interne Evaluationsmethoden:

- Selbstbewertung
- Teamreflexion
- Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Mitarbeitergespräch
- Auswertung der Dokumentationen
- Interne Audits

Externe Evaluationsmethoden:

- Kinderkonferenzen (befinden sich im Aufbau)
- Kinderbefragung
- Elternbefragung

7.4 Re-Evaluation des Konzeptes

Die vorliegende Konzeption wurde im Jahr 2025 von allen pädagogischen Fachkräften der Garderie in mehreren Austauschrunden reflektiert, besprochen und anschließend in einer kleineren Gruppe, bestehend aus den référents pédagogique plurilingue et inclusion, der stellvertretenden Leitung und der Einrichtungsleitung korrigiert und mit den Empfehlungen des Agent régional überarbeitet. In weiteren regelmäßigen Abständen von drei Jahren wird das Konzept erneut reflektiert, analysiert, angepasst und überprüft, ob es die pädagogische Praxis widerspiegelt.

8 Literaturverzeichnis

- Aly Monika, Werner Anja, Zinser Anke (2017). Spielen und Lernen. Anregungen zur Frühpädagogik in Kindergruppen. Pikler Gesellschaft Berlin.
- Bundesjugendkuratorium (2001). (Hg.): Streitschrift „Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe, Bonn/Berlin
- Debatin, Giovanna (2016). Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt: Partizipation in der Kita. Cornelsen Verlag GmbH. Berlin.
- Falk Judith, Aly Monika (2012). Beobachten, Verstehen und Begleiten. Entwicklungsdiagnostik nach Pikler. Pikler Gesellschaft Berlin.
- Franz, Margit (2016). Heute wieder nur gespielt-und dabei viel gelernt. Den Stellenwert des kindlichen Spiels überzeugend darstellen. Don Bosco Medien GmbH. München. 2016
- Gilles-Bacciu, Astrid (2019). Reinhild Heuer (Hrsg.). Pikler. Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung. 2 Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa Verlag
- Pikler, Emmi (1982). Friedliche Babys- zufriedene Mütter. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin. 10. Auflage, Freiburg: Herder Verlag
- Tardos Ana, Werner Anja (Hrsg.) Ich, Du und Wir. Frühes soziales Lernen in Familie und Krippe. Pikler Gesellschaft Berlin. 2015
- Van Dieken Christel, Lübke Torsten, Van Dieken Julian (2012). Kompetente Kleinkinder. Wie professionelle Krippenarbeit gelingt. Verlag das Netz. Berlin und Weimar.
- Viernickel Suzanne, Völkel Petra. Beobachtung und Dokumentation im pädagogischen Alltag. Verlag Herder GmbH. Freiburg im Breisgau. 2009
- Vincze Maria. Schritte zum selbstständigen Essen. Pikler Gesellschaft Berlin. 2012
- Von Allwörden Margret, Wiese Marie. Vorbereitete Umgebung für Babys und kleine Kinder. Handbuch für Familien, Krippen und Krabbelstuben. Pikler Gesellschaft Berlin. 2013

Internet

- Brandt, Susanne (2016). R. Textor Martin und Bostelmann Antje (Hsg.). Das Kita-Handbuch. Das Kamishibai Erzähltheater. Verfügbar unter:
<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/sprache-fremdsprachen-literacy-kommunikation/2346>, Zugriff am 22.04.2020
- Gosen van, Andrea und Wettich Nina (2008). Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß. Zur Kleinkindpädagogik Emmi Pikler. Verfügbar unter: <http://www.pikler->

spielraum.de/documents/kindergarten_heute__05_09_s%2008_14.pdf, Zugriff am 20.04.2020

- Henning-de Jong, Irmgard. Spielerisch. Emmi Pikler. Verfügbar unter: <https://www.spielerisch.at/emmi-pikler/>, Zugriff am 20.04.2020
- Hoch, Vanessa (2015). Die kindorientierte Gestaltung von Essenssituationen. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Hoch_Essenssituationen_2015_01.pdf, Zugriff am 17.04.2020
- Hohmann, Kathrin (2018). Kindheit erleben. Die Bedürfnisse von Kindern verstehen. Verfügbar unter: <https://kindheiterleben.de/die-beduerfnisse-von-kindern-verstehen/>, Zugriff am 25.03.2020.
- Kindergarten_heute (2008). Autonome Bewegungsentwicklung. Verfügbar unter: http://www.pikler-spielraum.de/documents/kindergarten_heute_05_09_s%2008_14.pdf, Zugriff am 20.03.2020
- R.Textor, Martin (Hsg.) und Bostelmann Antje (2009). Das Kita-Handbuch. Drei Formen der Bildung. Verfügbar unter: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/2028>, Zugriff am 16.03.2020
- R. Textor, Martin (2006). Bildung im Kindergarten. Zur Förderung der kognitiven Entwicklung. Verfügbar unter: <http://www.ipzf.de/Bildung.pdf>, Zugriff am 27.04.2020
- S. Ralf-Ingo (2020). Pikler Pädagogik. Die Methode nach Emmi Pikler erklärt: Verfügbar unter: <https://www.kita.de/wissen/pikler-paedagogik/>, Zugriff am 20.03.2020
- Kindererziehung (2020). Die Pikler-Pädagogik. Bild vom Lernen. Verfügbar unter: <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>, Zugriff am 15.04.2020
- Schmelzeisen-Hagemann, Sarah (2012): Aufbau emotionaler Bindungen durch „Beziehungsvolle Pflege“ nach Pikler. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/FT_Schmelzeisen_OV.PDF, Zugriff am 26.03.2020
- Schöb, Andrea (2013). Inklusion. Verfügbar unter: <http://www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html>, Zugriff am 21.04.2020

Abbildungen

- Abbildung 1: Garderie Butzenhaff, mit hilfe von Chat Gpt erstellt.
- Abbildung 11: Das Berliner Eingewöhnungsmodell. Verfügbar unter:
<https://image.jimcdn.com/app/cms/image/transf/dimension=origxorig:format=jpg/path/se11b1e9123f7baf/image/i411dd604e7c59fad/version/1353245541/image.jpg>, Zugriff am 02.04.2020
- Abbildung 22: Entwicklungsbogen. Verfügbar unter: <https://docplayer.org/docs-images/66/55867148/images/68-0.jpg>, Zugriff am 20.05.2020

Alle anderen Abbildungen sind Fotos, welche wir selbst gemacht haben oder stammen aus internen Dokumenten wie z.B. der Menüplan.